

Uebersicht

der

Gegenwärtigen Wahrheit.

Eine kurze Anslegung

der

Glaubenslehren der Siebentag-Adventisten.

Von Uriah Smith.

Ein Herr, Ein Glaube, Eine Taufe, Ein Gott und Vater (unser) aller, der da ist über euch alle und durch euch alle und in euch allen. — 3 a u s (Eph. 4, 3, 6).
Darum will ichs nicht lassen, euch allesamt solches zu erlennen; notwohl ihrs wiisset, und gehöret seid in der Gegenwärtigen Wahrheit. — 2 Pet. 1, 12.



Watlie Greel, Michigan, Vereinigte Staaten.
Siebentag-Adventisten Publications-
Gesellschaft.

1885.

Wort.

Dieses Buch ist aus einer Reihe Vorlesungen, welche in biblischen Instituten verschiedener Theile des Vaterlands von uns gehalten worden sind, hervorgegangen. Der allgemeine Wunsch, ein Mittel zu haben, die so ausgesprochene Anschauungsweise studieren zu können, seitens derer, welche nicht in der Lage sind, biblische Institute selbst zu besuchen, führte vor einigen Jahren zur Veröffentlichung des wesentlichen Inhalts der Vorlesungen, in Buchform, unter dem Titel: „Das biblische Institut.“ Das Werk ist nunmehr vollständig revidiert, vieles davon ist umgearbeitet, und viele neue Themen sind hinzugefügt worden, wodurch es zu dem gemacht wurde, was sein neuer Titel andeuten soll, nämlich zu einer „Uebersicht der gegenwärtigen Wahrheit.“ Die Absicht war, in Verbindung mit den gebotenen wichtigsten Gegenständen, die hauptsächlichsten Thatfachen, Daten und Referenzen in möglichster Kürze anzuführen; und diese werden, glauben wir, im Verein mit den Unterrichtsfragen, dazu dienen, einen allgemeinen Begriff von den Lehren der heiligen Schrift über diese großen Themen zu geben und eine gute Grundlage zu weiteren Studien zu liefern.

Wir möchten im Besonderen auf die Fragen, als auf eine Einrichtung aufmerksam machen, in welcher der Werth des Buchs in hohem Grade liegt. Diejenigen, welche das Buch beim Schulunterricht gebrauchen, werden selbstredend die Fragen benützen. Wir möchten aber den Gebrauch derselben auch dem Leser im Allgemeinen anempfehlen.

Diejenigen, welche dieses Werk zum Schulunterricht benützen, brauchen wir wohl kaum darauf aufmerksam zu machen, daß die Lektionen, wie sie hier eingetheilt sind, kein Maßstab für die Anzahl der Recitationen sein sollen. Eine Lektion umfaßt ein ganzes Thema; es dürfte sich jedoch in den meisten Fällen als nützlich erweisen, je einer einzelnen Lektion möglichst viele Recitationen vorzubehalten. Ein gründliches Studium dieser hochwichtigen Themen empfehlen wir allen Benützenden, welche sich mit dem prophetischen Wort vertraut zu machen wünschen.

Inhaltsverzeichnis.

Kapitel.	Seite.
1.—Das große Bild von Dan. 2,	5
2.—Das Gesicht von Dan. 7,	11
3.—Die Vision von Dan. 8,	17
4.—Die 70 Wochen und die 2,300 Tage,	22
5.—Das Heiligtum,	27
6.—Die Vorhänge von Offenb. 14,	39
7.—Offenbarung 12 und 13,	48
8.—Der Sabbath,	63
9.—Der Sabbath im Lichte der Bibel,	88
10.—Die Sabbath-Theorie von Afer, Jennings, Mebe und Fuller,	93
11.—Der Sabbath und der Sonntag; deren weltliche Geschichte,	107
12.—Natur und Bestimmung des Menschen,	122
13.—Natur und Bestimmung des Menschen.—Fortsetzung,	135
14.—Zustand der Todten,	157
15.—Geschick der Gottlosen,	166
16.—Die letzten sieben Plagen,	181
17.—Das Millennium,	189
18.—Matthäi 24,	202
19.—Die sieben Gemeinden,	217
20.—Die sieben Siegel,	239
21.—Die sieben Posaunen,	236
22.—Die Zeichen der Zeit,	246
23.—Der Eschatismus,	258
24.—Das zweite Kommen Christi,	268
25.—Die zwei Gesetze,	280
26.—Der Erste-Tag-Sabbath,	297
27.—Die Taufe.—Ihre Beziehung zum göttlichen Gesetz beim Werke der wahren Bekehrung,	308
28.—Gaben des Geistes,	323
29.—Die Prädestination,	330
30.—Die 144,000,	341
31.—Dienst der Engel,	347
32.—Die Erbschaft der Heiligen,	356

Uebersicht der

Gegenwärtigen Wahrheit.

Erstes Kapitel.

Das große Bild im zweiten Kapitel Daniels.

Ein Bild von riesigen Verhältnissen wurde Nebukad-
neszar in einem Traume gezeigt. Der Kopf desselben
war von Gold, die Brust und die Arme von Silber,
der Bauch und die Lenden von Erz, die Schenkel von
Eisen, und die Füße und die Zehen theils von Eisen,
theils von Thon. Mit dem kostbarsten Metalle anfang-
end, ist da eine stäte Abnahme bis sie mit dem gering-
sten aufhört. Schließlich riß sich, ohne sichtbares Zu-
thun, ein Stein aus dem Berge los, traf das Bild auf
die Füße, erschlug es in Atome, der Wind segte die
Bruchstücke wie Spreu hinweg, und der Stein wurde zum
großen Berge und erfüllte die ganze Erde. Dies weist
darauf hin, daß das Bild etwas bedeutet, das den Höl-
lenraum der Erde einnimmt, insofern als der Stein,
welcher darauf folgt, zum Berge anwächst, an dessen
Stelle tritt und die Erde erfüllt. Damit endigt der
Traum, und der so vorgeführte Zustand der Dinge soll

Fragen über das erste Kapitel.

1. Was wurde Nebukadneszar gezeigt? 2. Aus was war dieses Bild zusammengesetzt? 3. Was wurde aus dem Bilde? 4. Welchen Platz hatte das Bild eingenommen, da der Stein, welcher an seine Stelle tritt, die Erde einnimmt? 5. Was ist durch den Uebergang

von ewigem Bestande sein. Zuerst Wechsel und Entartung, wie angedeutet durch die verschiedenen Metalle des Bildes, herrscht zuletzt ein unveränderlicher, ewiger, herrlicher Zustand der Dinge, angezeigt durch den Berg, welcher die Erde erfüllt.

In seiner Auslegung des Bildes sagte Daniel zu Nebusadnezar: „Du bist dieses Haupt von Gold.“ Vers 38. Er meinte nicht Nebusadnezar als Individuum; denn er sprach von Königreichen. Verse 39 und 40. Ein Theil des Bildes konnte nicht ein Königreich darstellen, und ein anderer ein Individuum. Dies wäre nicht zutreffend. Das Haupt von Gold verstand bildlich daher jenes Königreich, über welches Nebusadnezar Herrscher war.

Wer war also Nebusadnezar? Er war König der alten chaldäischen oder babylonischen Monarchie. Diese war das Haupt von Gold. Es wird dem Abventismus zuweisen vorgeworfen, daß er keinen festen Boden habe, daß seine Prämissen der Kritik nicht Stand hielten, während er sich, wie im vorliegenden Falle, gerade darin in hervorragender Weise kennzeichnet, daß seine Quelle die heilige Schrift selbst ist, und zwar in nicht mißzuverstehender Sprache.

Ein altes assyrisches Reich, welches von Nimrod, dem großen Enkel Noahs, gegründet wurde, 1 Mose 10, 6-10., hatte während 1200 Jahren über Asien geherrscht. Auf den Trümmern desselben wurde das chaldäische oder babylonische Reich der hl. Schrift errichtet, und zwar von Belsar, dem Balaban von Jesaja 39, 1., im Jahre 747 v. Chr. G. In der Prophezeiung datirt dasselbe

vom Golde zu den weniger werthvollen Metallen und schließlich zum Eisen und Zinn, angezeigt? 6. Was sagte Daniel in seiner Auslegung zu Nebusadnezar? 7. Meinte er Nebusadnezar persönlich? 8. Wie kann nachgewiesen werden, daß damit Königreiche repräsentirt sind? 9. Was war Nebusadnezar? 10. Wer gründete das alte assyrische Reich? 11. Wie lange herrschte es über Asien? 12. Was wurde auf seinen Trümmern errichtet? 13. Wo und unter welchem Namen ist der Gründer des neuen Reichs in der heiligen Schrift erwähnt? 14. Von welchem Jahre an erscheint oder datirt es in der

vom Jahre 677 v. Chr. G., weil es damals erst mit dem Volke Gottes in Berührung kam durch die Gefangennahme Mannasses, des Königs von Juda. 2 Chronika 33, 11. Es erreichte den Gipfel seiner Macht und seines Glanzes unter Nebusadnezar, welchem dieser Traum mitgetheilt wurde.

Von diesem Zeitpunkt an war der Weg zu seinem Verfall und Umsturz nur ein kurzer und steiler. Die Könige und ihre Regierungszeit waren folgendermaßen: Nebusadnezar, 43 Jahre; Evilmerodach, sein Sohn, 2 Jahre; Neriglissar, sein Schwiegersohn, 4 Jahre; ein Sohn Neriglissars, 9 Monate, welche in Proskemas, Ra-non nicht gezählt werden; und zuletzt Nabonadius, Sohn Evilmerodachs, Enkel Nebusadnezars, der Belsager des Buches Daniel, welcher 17 Jahre regierte, und unter welchem jenes Reich sein Ende fand.

Das Königreich, welches auf Babylonien folgte, und durch die silberne Brust und die silbernen Arme bezeichnet ist, war Medo-Persien. Dan. 5, 30. 31. Cyrus stürzte Babylonien i. J. 538 v. Chr. G., nachdem es seit 677 v. Chr. G. 139 Jahre gedauert hatte. 538 bezeichnet den Anfang des medo-persischen Königreichs, und 331 v. Chr. G. sein Ende, als Darius von Alexander der Große in der Schlacht von Arbela gestürzt wurde. Das persische Königreich dauerte 207 Jahre.

Das dritte Königreich oder dasjenige, welches auf Persien folgte, war Griechenland. Dan. 8, 5-7. 21.

Wir haben noch ein Universalreich und zwar nur noch eines zu erwarten, denn es sollen ja nur vier im ganzen

Prophezeiung? 15. Warum? Führe die Schriftstelle an! 16. Wann erreichte es den Höhepunkt seiner Größe? 17. Wie viele Könige regierten nach Nebusadnezar, und wie lange ein jeder von ihnen? 18. Welches Königreich folgte auf das babylonische? Gebe die Bibel, stelle an! 19. Woburch ist dasselbe bezeichnet? 20. Wann stürzte Cyrus das babylonische Reich? 21. Wie lange dauerte Babylonien seit seinem Auftreten in der Prophezeiung? 22. Was bezeichnete das Ende des persischen Königreichs? 23. Wie lange dauerte Persien? 24. Welches Königreich folgte auf Persien? Gebe die Bibelstelle an. 25. Wie vielen irdischen Weltreichen sehen wir nach dem griechischen

sein. Deshalb muß das Weltreich, das auf das griechische folgt, welches auch immer es sei und woimmer wir es auch noch ihm finden mögen, dasjenige sein, welches durch die eisernen Beine repräsentirt wird. Von einem solchen Königreiche ist die Rede in Lukas 2, 1. Cäsar Augustus erließ ein Dekret, daß alle Welt geschätzt werden sollte. Er hatte demnach Gerichtsbarkeit über die ganze Welt. Sein Königreich war ein unversehrtes. Cäsar Augustus war aber bekanntlich ein römischer Kaiser. Hier also finden wir das vierte oder letzte Weltreich, nämlich Rom, die Beine von Eisen. Der Thron der Füße und Beine bezeichnet die Entartung, welcher das Königreich anheimfiel, und die zehn Beine bezeichnen die zehn Königreiche, in welche das römische Reich schließlich durch die feindlichen Einfälle der nordischen Barbaren zerplittet wurde. Rom erscheint in der Prophezeiung von seinem Bündnisse mit den Juden, i. J. 161 v. Chr. G. an, sieben Jahre nachdem es Makedonien erobert hatte. Die Zerplitterung Roms in zehn Theile fand innerhalb der Jahre 356 und 483 n. Chr. G. statt. Griechenland herrschte 170 Jahre, nämlich von 331 v. Chr. G. bis 161 v. Chr. G.; und Rom, während einer Periode von 644 Jahren, d. h. von 161 v. Chr. G. bis zu seiner Theilung i. J. 483 n. Chr. G.

Die zwei Beine bezeichnen nicht die Theilung Roms in das östliche und in das westliche Reich. Wenn so, dann hätte Rom vom Anfang seiner Geschichte an so getheilt sein müssen, oder die Beine hätten bis zu den Kniegelen geschlossen sein sollen, da der Sitz des Reiches erst i. J. 330 n. Chr. G. von Rom nach

entzogen? 26. Wo ist ein solches Königreich beschriebener? 27. Was war Cäsar Augustus? 28. Was wird durch den Thron der Füße und Beine bezeichnet? 29. Was wird durch die zehn Beine repräsentirt? 30. Von welchem Zeitpunkt an datirt es in der Prophezeiung? 31. Wann wurde es in zehn Theile getheilt? 32. Wie lange herrschte Griechenland? 33. Wie lang herrschte Rom bis zu seiner Zerplitterung in zehn Königreiche? 34. Sind das östliche und westliche Rom in den zwei Beinen des Wildes symbolisirt? 35. Wenn so, wann

Konstantinopel verlegt wurde. Aber die Geschichte verbietet das Erstere und der Zusammenhang das Letztere.

"In den Tagen dieser Könige" wird das Königreich Gottes errichtet werden. Nicht zur Zeit irgend eines der vorgehenden Königreiche, welche vergangen waren, noch zur Zeit Roms in seinem ungetheilten Zustande, als es noch ein Königreich war. Erst nachdem wir mehrere, gleichzeitig bestehende Königreiche finden, können wir der Errichtung des Reiches Gottes entgegen sehen, und wir finden diese gleichzeitigen Königreiche erst nachdem Rom in den Jahren 356 bis 483 n. Chr. G. in seine schließlichen Theile zerfallen war. Erst dann war das Bild vollständig und fertig, um vom Steine auf die Füße geschmissen zu werden. Das durch den Stein repräsentierte Königreich konnte daher nicht in den Tagen Christi und seiner Apostel, d. h. 483 Jahre vor dieser Theilung, errichtet werden. Die Thatsache ist somit unabweislich festgestellt, daß das durch den Stein repräsentierte Königreich kein geistliches, sondern ein buchstäbliches und wirkliches ist, wie die vier Reiche, welche ihm vorausgingen, und daß dasselbe zukünftig ist, denn nichts, das der Errichtung dieses Königreichs entspräche, hat seit 483 n. Chr. G. stattgefunden.

Die Frage möchte sich erheben, ob jene Könige oder Königreiche noch bestehen werden, wann der Gott vom Himmel sein Königreich aufrichtet. Ob, wo sie bereits vor so langer Zeit, i. J. 483 n. Chr. G., gegründet wurden, sie nicht schon alle vergangen seien? Darauf

hätte Rom alsdann getheilt werden müssen? 36. Wann, von wann, und wohin wurde der Sitz des Reiches von Rom aus verlegt? 37. "In den Tagen dieser Könige," welcher Könige? 38. Warum darf nicht irgend eines der ersten drei Königreiche, oder Rom vor seiner Theilung, darunter verstanden werden? 39. Wann war das Bild vollständig, so daß es auf die Füße geschmissen werden konnte? 40. Ist das durch den Stein repräsentierte Königreich in den Tagen Christi oder seiner Apostel errichtet worden? 41. Warum nicht? 42. Ist dieses Königreich ein buchstäbliches Königreich, und warum? 43. Ist es noch zukünftig, und warum? 44. Bestehen jene Königreiche

antworten wir mit Nein. Dieselben sind die Könige, welche, wie Dr. Scott bemerkt, seit jener Zeit allgemein als die zehn Königreiche des westlichen Europas bekannt sind. Der Ursprung vieler von ihnen kann bis auf unsere Zeit verfolgt werden. Ursprünglich waren es die Hunnen, Ostgothen, Westgothen, Franken, Vandalen, Schwaben, Heruler, Burgunder, Angel-Sachsen und Lombarden. Und wir haben nunmehr die Franzosen von den Franken, die Engländer von den Angeln, die Portugiesen von den Schwaben, die Spanier von den Westgothen, die jetzigen Italiener von den Ostgothen, und die Hunnen und Lombarden von dem ursprünglichen Stamme jenes Namens.

Das Bild ist vollständig fertig gestellt in allen seinen Theilen. Wir befinden uns noch in den Tagen dieser Könige, und warten auf die Errichtung des Königreiches Gottes, die in dieser prophetischen Kette das nächste und allein noch übrigbleibende Ereigniß ist.

noch? 45. Welches ist Dr. Scotts Bemerkung? 46. Welches waren ursprünglich die Namen der zehn Königreiche? 47. Welche modernen Nationen finden wir jetzt als deren Abstammlinge? 48. Ist das Bild jetzt vollständig? 49. Sind wir noch in den Tagen dieser Könige? 50. Welches ist das nächste Ereigniß in dieser prophetischen Kette?



Zweites Kapitel.

Das Gesicht im siebten Kapitel Daniels.

Die sinnbildliche Sprache der Heiligen Schrift muß durch die buchstäbliche erklärt werden. Alle Figuren der Bibel werden durch die buchstäbliche Sprache der Bibel bestimmt. Wir haben hier das Meer, Winde, und vier große Thiere, wovon selbstredend keines buchstäblich genommen werden darf. Das Meer, Ströme, oder Wasser als Figuren gebraucht, bezeichnen „Völker, Völkerscharen, Nationen und Sprachen.“ Offenb. 17, 15; Jes. 8, 7. Winde bezeichnen „politische Kämpfe und Kriege.“ Jerem. 25, 32. 33. Die Thiere bezeichnen vier Königreiche, welche sich nacheinander auf der Erde erhoben. Dan. 7, 17. 23. Das vierte Thier ist das vierte Königreich; daher bezeichnen die anderen Thiere Königreiche, obgleich sie, wie dies eine, zuweilen Könige genannt werden.

Die Angemessenheit der Figuren zur Ausdrückung der Begebenheiten der menschlichen Geschichte ist sofort ersichtlich. In den vollreichsten Theilen der civilisirten Welt, welche von frühester Zeit her das westliche Asien

Fragen über das zweite Kapitel.

1. Wie muß die symbolische Sprache der Heiligen Schrift erklärt werden? 2. Werden die Figuren der Bibel durch die Bibel erklärt? 3. Welche Bilder werden hier eingeführt? 4. Was wird durch das Meer veranschaulicht? 5. Führe die Schriftstellen an. 6. Was wird durch Winde bezeichnet? Führe die Schriftstelle an. 7. Was repräsentiren Thiere, wenn sie als Symbole gebraucht werden? 8. Was ist von dem vierten Thier gesagt? 8. Nach welchem Theile der Erde müssen wir uns daher wegen der Erfüllung dieser Darstellung um-

und Europa waren, wogte der politische Kampf im Völk. Als Ergebnis davon, folgte Revolution auf Revolution, und vier große Königreiche entstanden und fielen nacheinander.

Wir haben an dem großen Bilde im zweiten Kapitel Daniels gesehen, daß es von Daniels Tagen an bis zum Ende aller Zeiten nur vier Universal-Reiche geben sollte. Das vierte Thier dieser Vision im 7ten Kapitel Daniels bezeichnet die letzte dieser irdischen Regierungen; denn sie wird der brennenden Flamme übergeben, und das Königreich geht mit ewigem Rechtstitel in den Besitz der Heiligen über.

Die vier Thiere im 7ten Kapitel Daniels bezeichnen daher dieselben vier Königreiche, welche durch das große Bild repräsentirt sind: das erste Thier, der Löwe, symbolisirt Babylonien, 677 bis 538 v. Chr. Geb.; das zweite, der Bär, Medo-Persien, 538 bis 331 v. Chr. Geb.; das dritte, der Leopard, Griechenland, 331 bis 161 v. Chr. Geb.; das vierte, das große, schreckliche und absonderliche Monstrum, Rom, 161 v. Chr. Geb. bis 483 n. Chr. Geb.

Der Löwe hatte zuerst zwei Flügel, wie ein Adler, die raschen Eroberungen und die beherrschende Gewalt Babylonien unter Nebukadnezar darstellend, welcher es zur Höhe seiner Macht erhoben hatte. Die Flügel wurden ihm ausgetraut, und ein menschliches Herz wurde ihm gegeben, — wie es mit dem letzten Könige der Fall war, dem schwachen und zaghaften Velsar.

Der Bär stand auf einer Seite, dadurch das Emporkommen des persischen Elements im medo-persischen Reiche angedeutend, wie es im Symbol des Widlers im Sten

sehen? 9. Wie viele universale Reiche haben von der Zeit Daniels an auf Erden existirt? 10. Wodurch ist die letzte dieser Regierungen hier symbolisirt? 11. Welche Königreiche werden daher durch diese Thiere veranschaulicht? 12. Gebe die Daten Babylonien's an! 13. Die Daten Persien's, Griechenlands, Roms! 14. Was wurde durch die zwei Flügel des Löwen bezeichnet? 15. Welche Periode des Reichs wurde durch den Bären mit menschlichem Herzen und ohne Flügel passend repräsentirt? 16. Was wird durch den auf einer Seite

Kapitel vollständiger zu Tage tritt. Die drei Rippen bezeichnen wahrscheinlich die drei von diesem Königreiche vorzugsweise verschlungenen Provinzen, nämlich Baby-lonien, Lydien und Aegypten, welche ganz besonders den persischen Appetit reizten, oder also zu ihm sprachen: „Stehe auf und friß viel Fleisch!“

Der Leopard hatte vier Flügel, welche die Raschheit der griechischen Eroberungen unter Alexander andeuten; und vier Köpfe, wodurch die Theilung des Reichs in vier Theile nach Alexanders Tod bezeichnet ist, wie dies noch augenscheinlicher symbolisirt ist im Ziegenbock des Sten Kapitels.

Das vierte große und schreckliche Thier hatte zehn Hörner. Dieselben werden erklärt als zehn Königreiche, welche aus diesem Reiche entstehen sollten. Dan. 7, 24. Sie sind gleichbedeutend mit den zehn Zehen des Bildes. Rom wurde in den Jahren 356 bis 483 n. Chr. Geb. in zehn Königreiche getheilt, und zwar wie folgt: das der Hunnen, 356 n. Chr. Geb.; der Ostgothen, 377 n. Chr. Geb.; der Westgothen, 378 n. Chr. Geb.; der Franken, 407 n. Chr. Geb.; der Vandalen, 407 n. Chr. Geb.; der Schwaben, 407 n. Chr. Geb.; der Burgunder, 407 n. Chr. Geb.; der Heruler, 476 n. Chr. Geb.; der Angel-Sachsen, 476 n. Chr. Geb.; und der Lombarden, 483 n. Chr. Geb. Diese Aufzählung der zehn Königreiche ist in Machiavellis Geschichte von Florenz, Buch I, zu finden. Die Daten sind von Bischof Lloyd, und diese sämtlichen Angaben werden von Bischof Newton, Faber und Dr. Hales bestätigt.

sich erhebenden Wären angezeigt? 17. Was durch die drei Rippen? 18. Wie sagten sie zu ihm: „Stehe auf und frisse viel Fleisch!“? 19. Was deuten die vier Flügel des Leoparden an? 20. Was die vier Köpfe? 21. Was stellen die zehn Hörner des vierten Thieres vor? 22. Mit welchem Theile des Bildes im 2ten Kapitel korrespondiren dieselben? 23. Summarisch welcher Jahre wurde Rom getheilt? 24. Nenne die zehn Königreiche und die Daten, wann sie entstanden! 25. Wer gibt diese Aufzählung der Königreiche an? 26. Wer liefert die Daten? 27. Welche berühmten Gelehrten bestätigen dieses Werk

Unter diesen zehn Hörnern brach ein anderes Kleines, von ihnen verschiedenes Horn hervor, indem es drei Hörner vor sich mit der Wurzel ausriß. Dies war das 538 n. Chr. Geb. aufgekommene Papstthum. Das Dekret Justinians, des Kaisers vom Osten, welches den Papst zum Oberhaupt aller Kirchen erklärte, wurde 533 n. Chr. Geb. erlassen; aber bevor es ausgeführt werden konnte, mußten drei arianische Mächte, nämlich die Heruler, Vandalen und Ostgothen beseitigt werden, welche den päpstlichen Lehren und Annahmen feindlich gegenüberstanden. Im März 538 n. Chr. Geb. waren die Ostgothen zum schließlichen Rückzug aus Rom gezwungen, und konnte sodann das Dekret Justinians in Kraft treten.

Dieses Horn führte große Worte im Munde. Beweis davon sind die Titel, welche sich der Papst angemacht, und von seinen Schmeichlern angenommen hat. Er hat die Heiligen des Allerhöchsten blutig verfolgt. Fünfzig bis hundert Millionen Märtyrer bezeugen dies. Er war darauf bedacht, Zeiten und Gesetz zu ändern; das Gesetz, sagt richtiger die Septuaginta, sowie die L. van Eß und dänische Uebersetzungen, indem sie das Gesetz des Allerhöchsten hervorheben. Dies dachte das Papstthum zu thun, indem es versuchte, das vierte—Sabbath—Gebot (nach dem lutherischen Katechismus fälschlich als dritte) zu ändern, und den ersten Tag der Woche als Sabbath, an Stelle des siebenten Tages, zu setzen, welsch letzteren das Gebot andersheißt. Siehe „Geschichte

Machiavellis und Bischof Klobas? 28. Was sah man unter den zehn Hörnern hervorbrechen? 29. Was stellt dieses kleine Horn dar? 30. Wann wurde das Papstthum errichtet? 31. Wann wurde Justinians Dekret erlassen? 32. Warum dacht die päpstliche Suprematie nicht vom Jahre dieses Dekrets, anstatt von 538 an? 33. Welche drei Hörner wurden durch das Papstthum ausgerissen, und warum? 34. Wann wurden die Ostgothen gezwungen, Rom aufzugeben? 35. In welcher Weise hat der Papst große Worte wider den Höchsten geäußert? 36. Wie hat er die Heiligen verfolgt? 37. Was hat er zu ändern gedacht? 38. Welcher Vorlaut wird von der Septuaginta, den hebräischen und dänischen Uebersetzungen gegeben? 39. Wie hat das Papstthum es versucht, das Gesetz Gottes zu ändern?

des Sabbaths,“ und die katholischen Katechismen. Sie sind in seine Hand gegeben worden eine Zeit, Zeiten, und den Theil einer Zeit oder eine halbe Zeit: Wierth hatß Zeiten. Eine Zeit bedeutet in der Schrift ein Jahr. Siehe Dan. 4, 20 und die Schriften Iosephus', welcher sagt, daß die „sieben Zeiten“ sieben Jahre seien. Wierth hatß Zeiten sind also vierhalb Jahre. Da das Bibelhjahr 360 Tage (12 Monate von je 30 Tagen) hat, so ergeben vierhalb solcher Jahre 1260 Tage; und da diese Tage symbolisch sind, nämlich ein Tag für ein Jahr, Gelet. 4, 6; 4 Mos. 14, 34 (siehe besonders L. van Eß' Uebersetzung), so haben wir für die Dauer der päpstlichen Suprematie 1260 Jahre.

Ebenso verhält es sich mit den auf die gleiche Macht sich beziehenden 1260 Tagen von Offenb. 12, 6 und den 42 Monaten von Offenb. 13, 5. Diese 1260 Jahre von 538 n. Chr. Geb. an gerechnet, bringen uns bis zum Jahre 1798 n. Chr. Geb. Auf Befehl des französischen Directoriats nahm General Berthier am 10. Februar jenes Jahres die Stadt Rom, und führte den Papst in die Verbannung, ins Gefängniß ab, wo er das folgende Jahr starb. Hier tagte das Gericht von Dan. 7, 26., und seine Herrschaft wurde weggenommen (zeitweilig gestürzt, aber nicht vernichtet), und diese seine Herrschaft als verfolgende Macht nahm von jener Zeit an bis auf die Gegenwart, sowohl weltlich als geistlich, ununterbrochen ab.

In Dan. 7, 9, 10. wird ein Gericht anderer Art zur

40. Wo wird beßir der Beweis gefunden? 41. Auf wie lange waren die Heiligen, Zeiten und Gesetze in die Hände dieses kleinen Horns gegeben? 42. Eine wie lange Periode ist mit „einer Zeit“ gemeint? 43. Wie viele Tage sind „eine Zeit, Zeiten, und eine halbe“? 44. Sind diese Tage buchstäbliche oder bildliche? 45. Wie viele Zeit repräsentirt ein symbolischer Tag? 46. Wie viele Jahre betraf die Dauer der päpstlichen Suprematie? 47. Wo und in welchen Ausdrücken ist diese selbe Zeitperiode angedeutet? 48. In welchem Jahre gelangten wir, wenn wir von 538 an rechnen? 49. Was fand in jenem Jahre statt? 50. Welches Gericht wird im 26ten Verse vorausgesagt? 51. Was in den Versen 9 und 10? 52. Wann wurden

Schau gestellt, nämlich das Untersuchungsgericht im himmlischen Heiligtum, welches im Jahre 1844 u. Chr. Geb. seinen Anfang nahm. In Verbindung damit hörte der Prophet im besonderen die Aeußerung großsprecherischer, vermessener Worte (z. von Gf.). Das große öfmenitische Konzil, welches i. J. 1870 in Rom gehalten wurde, ist eine bezeichnende Erfüllung davon. Durch ein reistich ermogenes Votum der höchsten Würdenträger der ganzen katholischen Welt wurde da der Papst, mit 538 gegen 2 Stimmen, am 21. Juli 1870, als unfehlbar erklärt. Zwei Monate nachher, nämlich am 20. Sept. 1870, ergab sich Rom den Truppen Victor Emanuels, und die letzte Spur der weltlichen Macht des Papstes verschwand. Seine schließliche Vernichtung in der brennenden Flamme muß bald erfolgen.

Das fünfte Königreich dieses Gesichtes, welches die Heiligen auf immer in Besitz nehmen, ist das Königreich „unter dem ganzen Himmel“ in Dan. 7, 27., schließt also das Territorium dieser Thier-Königreiche in sich. Es ist daher daselbe, wie das Königreich in Dan. 2, 35. 45., welches die ganze Erde erfüllt. Welche Thronheit daher zu behaupten, daß das Königreich im 2ten Kapitel Daniels beim ersten Kommen Christi errichtet worden sei, da es doch erst eingesezt werden soll, nachdem das Papstthum die ihm zugewiesene Laufbahn vollendet hat, und vernichtet ist,—ein Ereigniß, das erst beim zweiten Kommen Christi in Macht und Herrlichkeit stattfindet! 2 Thess. 2, 8.

die größten und vermessensten Worte des Papstthums laut? 53. In welchem Tage fand das Votum der Unfehlbarkeit statt? 54. Wie verhielt sich das Votum? 55. Was fand zwei Monate später statt? 56. In wessen Hände geht das Königreich schließlich über? 57. Wo liegt es, und welches ist seine Ausdehnung? 58. Welche Beziehung ist zwischen diesem Königreiche und dem Königreiche Gottes des 2ten Kapitels dadurch angezeigt? 59. Was soll deshalb von dem Oben anfangen gesagt werden, daß das Königreich des zweiten Kapitels Daniel beim ersten Kommen Christi errichtet worden sei?

Viertes Kapitel.

Die Vision des achten Kapitels.

Die Symbole dieses Kapitels werden meist im Kapitel selbst erklärt. Der Widder mit den zwei Hörnern, wovon das höhere zuletzt wuchs, repräsentirte die Römische, oder das Königreich von Medien und Persien, indem die zwei Hörner die zwei Elemente, die Meder und Perser, in der Nation symbolisiren. Das persische kam zuletzt empor, erlangte aber den herrschenden Einfluß. Quers brachen Feindseligkeiten zwischen den Babyloniern und den Medern aus, worauf der Meder-König Kyarax seinen Neffen Cyrus (den Kyros der Bibel), den Sohn seiner Schwester, welche mit Kambyjes, dem Könige von Persien, verheirathet war, zu Hilfe rief. Cyrus, mit einer Armee von 30,000 Persern dem Rufe folgend, wurde von Kyarax sofort als Befehlshaber an die Spitze der vereinigten Streitkräfte der Meder und Perser gestellt. Nach der Einnahme Babylons i. J. 538 v. Chr. G. bestieg Kyarax, (welcher in Dan. 5, 31. Darius heißt) als Civil-Herrscher den Thron. Bei seinem, zwei Jahre später erfolgten Tode, i. J. 536 v. Chr. G. ernannte er Cyrus zu seinem Nachfolger,

Fragen über das dritte Kapitel.

1. Welche Symbole werden im 8ten Kapitel Daniels eingeführt?
2. Wo sind die Symbole meistens erklärt? 3. Was repräsentirt der Widder mit zwei Hörnern? 4. Was symbolisiren die zwei Hörner? 5. Welches war das höhere? 6. Wie kam dieses zuletzt zum Vorschein? 7. Wer war Kambyjes? 8. Wen heirathete Kambyjes? 9. Wer war Cyrus? 10. Wann wurde Babylon von Cyrus eingenommen? 11. Wer wurde dann auf den Thron des Königreichs ernannt? 12. Welcher Name wird Kyarax in Dan. 5, 31 gegeben?

Synopsis.—GERMAN.

und da im selben Jahre Ramkyses, der Vater des Cyrus, starb, gelangte letzterer auch zum persischen Thron. Die zwei Mächte waren alsdann zu einer vereinigten, und so begründete sich das medo-persische Reich, wobei die persische Linie das herrschende Haus war. Diese Macht verfolgte ihre Eroberungen besonders in den W. 4 genannten Richtungen, nämlich nördlich, westlich und südlich, bis sie zur Zeit Xhasaveros', Ezech. 1, 1., von Indien bis nach Aethiopien, über ein hundert und sieben und zwanzig Provinzen herrschte.

Im 21sten Vers ist gesagt, daß der Ziegenbock der König von Griechenland ist, und daß das große Horn zwischen seinen Augen der erste König war. Hieraus ist ersichtlich, daß das Wort König in der ersten Annündigung den Sinn von Königreich hat; denn es wäre absurd, von dem ersten Könige eines Königs zu sprechen. Dieser erste König war Alexander der Große, der nach dem er am 1sten Oktober 321 v. Chr. G. in der Schlacht von Arbela den letzten persischen König, Darius Codomannus, auf's Haupt geschlagen hatte, sich nunmehr als Herrn der Welt sah. Dieses Horn wurde zerbrochen, und vier andere traten an seine Stelle, damit die vier Theile, in welche sein Reich getheilt werden sollte, bezeichnet. Acht Jahre nach der Schlacht von Arbela gab sich Alexander in solchem Grade vielsüchtiger Trunksucht hin, daß er am 12ten November 323 v. Chr. G. im Alter von nur 33 Jahren starb. Ptolemaeus läßt dem Manne eine nur gerechte Würdigung zu Theil werden, wenn er ihn „den großen Halsabschneider des Zeitalters, in welchem er lebte,“ nennt. Im Namen Ari-

13. Wann starb Darius? 14. Welcher Wechsel fand alsdann in der Stellung des Cyrus statt? 15. Wie ausgedehnt war in den Tagen Xhasaveros' das persische Reich? 16. Wie ist durch den Ziegenbock symbolisirt? 17. Was durch das große Horn zwischen seinen Augen? 18. Was erhellt daraus in Bezug auf den Gebrauch des Wortes König in diesen Prophetieen? 19. Wer war der erste König? 20. Wann und wie wurde er Herr der Welt? 21. Wie wurde dieses Horn zerbrochen? 22. Gehe das Datum seines Todes, und sein Alter zu der Zeit an! 23. Welche Würdigung fin-

bäus, damals Philipp genannt (ein Bastardbruder Alexanders und bloßsinnig dazu), und Alexanders zwei unmündigen Söhnen Alexander Megus und Hertiles, welche alle unter der Vormundschaft Perdikkas, standen, war die Einheit des Reiches eine Zeit lang gewahrt. Es dauerte aber nicht lange, so wurden sie alle aus dem Wege geräumt, und in nicht mehr als fünfzehn Jahren nach Alexanders Tode, wurde das Königreich von seinen vier Haupt-Generalen in vier Theile getheilt: Kasander hatte Makedonien und Griechenland; Antigonos hatte Thracien und jene Theile Asiens, welche am Hellespont und am Bosporus liegen; Ptolomäos hatte Aegypten, Eibien, Arabien, Palästina und Cöle-Syrien; und Seleukos hatte Syrien und den ganzen Osten. Diese Königreiche werden kurz Makedonien, Thracien, Syrien und Aegypten genannt. Sie datiren beilaufig vom Jahre 303 v. Chr. G.

Das kleine Horn bezeugnet ein darauf folgendes Königreich, welches in der letzten Zeit der Regierung der vier Hörner entstehe, ein Königreich von wildbrohender Haltung, fremder Sprache, erschaunlicher Zerstörungsmuth, das sich wider den Fürsten erhebe, und zuletzt ohne Hand zerbrochen werde. Dieses Horn war nicht Antiochus Epiphanes, wie manche behaupten, denn er war nicht „außerordentlich groß“ im Vergleich mit Medo-Persien und Griechenland, die ihm vorangingen. Er vergrößerte seine Gebietsheile nicht, er war kein anderes Horn, sondern nur einer (der 8te in derselben Dynastie) der 26 Könige, welche das syrische Horn des Ziegenbocks ausmachten. Er erhob sich nicht wider den Fürsten der Fürsten (Christus), sondern starb 164 Jahre bevor der Herr geboren war.

bet Alexander bei Ptolemaeus? 24. Wie wurde die Einheit des Reiches eine Zeitlang gewahrt? 25. Wie lange dauerte es, bis diese alle beendet waren? 26. Was ereignete sich dann? 27. Welche die vier Königreiche! 28. Nenne ihre betreffenden Herrscher! 29. Welches ist das Datum ihres Emporkommens? 30. Was wird durch das kleine Horn bezeugnet? 31. Auf wen wird dieses Symbol zumeisten angewandt? 32. Warum kann es nicht auf Antiochus Epiphanes

Dieses Horn muß Rom symbolisiren, wie in den gleichlaufenden Visionen im 2ten und 7ten Kapitel Daniels. Rom ging aus einem der Hörner des Ziegenbocks hervor, als es 168 v. Chr. G. Makedonien eroberte, und i. J. 161 durch seine Liga mit den Juden mit dem Volke Gottes in Berührung kam; 1 Makkab. 8; Josephus' „Alteithümer“, B. XII., Kap. X., Abschn. 6; Priebeur, B. II., S. 166; so wurde es ein Gegenstand der Prophezeiung, und erschien dem Propheten als aus dem makedonischen Horn hervorgehend. Es deute seine Eroberungen gegen Osten, Süden, und gegen das westliche Land (Palästina) aus, indem es die folgenden Länder zu Provinzen machte: Syrien, 65 v. Chr. G.; Palästina, 63 v. Chr. G.; Aegypten, 30 v. Chr. G. Es stand auf wider den Fürsten der Fürsten, indem es Christus ans Kreuz nagelte. Rom nahm die tägliche Hinneg und errichtete die Ueberrettung der Vernichtung; das heißt, es fand ein Religionswechsel des Reiches statt, das Heidenthum (die tägliche Vernichtung) wurde weggenommen oder abgeschafft, und das Papstthum (die Ueberrettung der Vernichtung, oder der Gräuel, welcher wüste macht) wurde aufgestellt oder eingeführt. Dan. 12, 11. Ein Heer wurde ihm gegeben: die Horden der Barbaren, welche das Reich überschwemmten, aber zum päpstlichen Glauben bekehrt wurden.

Dieses Horn des 8ten Kapitels Daniels darf nicht mit dem kleinen Horn auf dem vierten Thier des 7ten Kapitels Daniels verwechselt werden. Letzteres symbolisirte aus-

angewandt werden? 33. Welches Königreich entspricht dem kleinen Horn seiner Prophezeiung? 34. Wie kann von Rom gesagt werden, daß es aus einem der Hörner des Ziegenbocks hervorkam? 35. In welchen Richtungen dehnte Rom seine Eroberungen aus? 36. Wann wurden Syrien, Palästina und Aegypten zu römischen Provinzen gemacht? 37. Wie stand Rom wider den Fürsten der Fürsten auf? 38. Was ist unter der „täglichen“ zu verstehen? 39. Wie wurde die „tägliche“ von Rom weggenommen? 40. Was wurde an ihre Stelle gesetzt? 41. Wem wurde das Heer, laut Vers 12, in die Hände gegeben? 42. Wer machte dieses Heer aus? 43. Ist dieses Horn der Vision in Dan. 8 dasselbe, wie das Horn des vierten Thieres in

schließlich das Papstthum. Erstere dagegen umfaßt Rom in seiner ganzen Laufbahn, sowohl der heidnischen, als der päpstlichen. Mit anderen Worten, dieses Horn des 8ten Kapitels Daniels ist dasselbe, wie das große und schreckliche Thier des 7ten Kapitels Daniels in seinen beiden Phasen.

Im 14ten Vers werden die Periode von 2300 Tagen, das Heiligthum, und seine Reinigung eingeführt. Mit Ausnahme der Zeit wurde dem Propheten die ganze Vision ausreichenb erklärt. Aber Daniel sagt in Vers 27: „Ich staunte über das Gesicht, und niemand war, der es verstand.“ (L. van Gß). Gabriel hatte zwar den Befehl erhalten, es ihm verständlich zu machen, aber Daniel verlor die Besinnung, ehe eine Erklärung der Zeit erzielt werden konnte, und der Engel war genöthigt, eine weitere Belehrung zu verschaffen.

Dan. 7, und warum? 44. Was wird im 14ten Verse eingeführt? 45. Wie viel war Daniel von der Vision erfährt worden? 46. Was sagt jedoch Daniel im 27ten Vers? 47. Auf was muß dieses Bezug haben? 48. Warum fuhr Gabriel nicht fort, bis er Daniel jeden Theil der Vision erfährt hatte? 49. War ihm befohlen worden, sie zu erklären? 50. Was dürfen wir daher noch erwarten?



Wort bedeutet „abgeschnitten.“ Siebenzig Wochen sind abgeschnitten. Von was? Von den 2300 Tagen. Wo immer die 70 Wochen anfangen, da beginnen auch die 2300 Tage.

Gabriel schreitet alsdann dazu, den Zeitpunkt anzugeben, von welchem an gerechnet werden soll. Wann ein Befehl erlassen werden würde, Jerusalem wiederherzustellen und aufzubauen, dann würden die siebenzig Wochen beginnen. Das erste Dekret, welches nach dieser Zeit erging, und Jerusalem in irgend einer Weise afficirte, war das Dekret Cyrus' v. J. 538 v. Chr. G. zur Rückkehr der Juden und zum Wiederaufbau des Tempels. Esra 1. Aber dieses trug nur für den Tempel Sorge, und war weit entfernt davon, die „Wiederherstellung“ zu bewilligen, worauf die Prophezeiung abzielte. Dieses Wort wurde durch die Feinde der Juden unter der Regierung Artaverres' des Magiers i. J. 522 v. Chr. verhindert. Esra 4. Das Dekret von Cyrus wurde von Darius Hystaspes i. J. 519 v. Chr. G. wieder bestätigt, und die Arbeit am Tempel wieder aufgenommen. Aber dieses Dekret, wie das von Cyrus, war zu beschränkt in seinen Bestimmungen. Endlich erlangte Esra ein Dekret von Artaverres Longimanus, im siebensten Jahre seiner Regierung, 457 v. Chr. G., Esra 7, 7., welches Bestimmungen zur vollständigen Wiederherstellung des jüdischen Staates enthielt. Dieses Dekret, welches im Original auf chaldäisch, oder dem östlichen aramäisch, der Sprache des persischen Hofes, geschrieben

„bestimmt“ überlieferte Wort? 11. Von was sind die siebenzig Wochen abgeschnitten? 12. Bestimmt der Anfang der siebenzig Wochen nicht auch den Anfang der 2300 Tage? 13. Welches Ereigniß gibt Gabriel als den anfänglichen Zeitpunkt der siebenzig Wochen an? 14. Welches war das zuerst erlassene Dekret, nachdem diese Vision gegeben war? 15. Was verordnete dieses Dekret? 16. Wie und wann wurde dieses Wort verhindert? 17. Wer bestätigte das Dekret Cyrus', und wann wieder? 18. Was muß von den Bestimmungen dieses Dekrets gesagt werden? 19. Welches war das nächste Dekret? 20. Unter welchem König und in welchem Jahre erging dieses Dekret? Gehe die Referenz an! 21. Welche Verordnungen waren in diesem Dekret enthalten? 22. In welcher Sprache war dasselbe ursprüng-

Viertes Kapitel.

Die 70 Wochen und die 2300 Tage.

Am neunten Kapitel Daniels finden wir eine weitere Erklärung des achten Kapitels Daniels. Beachte die Verbindung, welche zwischen den zwei Kapiteln besteht! 1. Gabriel erscheint Daniel wiederum, Dan. 9, 21; derselbe, dem in der Vision des 8ten Kapitels befohlen worden war, ihm jene Vision vollständig zu machen, der aber jene Vision noch nicht vollendet hatte. 2. Daniel weißt auf die anfängliche Vision hin, in welcher er diesen Engel gesehen hatte. Dies muß das Gesicht des 8ten Kapitels sein, da kein anderes zwischen jenes und dieses getreten war. 3. Gabriel sagte: „Ich bin nun gekommen, dir Gesicht und Verständniß zu geben,“ von demselben Werke, mit welchem er im 8ten Kapitel betraut, das er aber Daniels wegen gezwungen worden war, zu verziehen. 4. Der Engel selbst weist alsdann auf die Vision im 8ten Kapitel mit den Worten zurück, „verstehe die Sache, und merke auf das Gesicht!“ 5. Er sing unmittelbar darauf genau mit derselben Sache an, welche im 8ten Kapitel steht, nämlich mit der Erklärung der Zeit: „Siebenzig Wochen sind bestimmt über dein Volk.“ Das hier mit „bestimmt“ wiedergegebene

Fragen zum vierten Kapitel.

1. Wo finden wir eine weitere Erklärung des 8ten Kapitels Daniels? 2. Wer erschien Daniel bei dieser Gelegenheit? 3. Auf was beruht sich Daniel? 4. Welche Vision muß diese sein? 5. Was sagte Gabriel? 6. Wie geben diese Worte die Verbindung mit dem 8ten Kapitel an? 7. Auf was bezieht sich alsdann der Engel selbst? 8. Mit welchem Punkte fängt der Engel seine Erklärung hier an? 9. Welches sind seine Worte? 10. Was bezeichnet das mit

ist, befindet sich vollständig in Efra 7, 12–26. Als dieses erging, war die Prophezeiung erfüllt, da alle drei Dekrete, wie in Efra 6, 14. ausgedrückt, den „Befehl“ ausmachten, und das Datum seines Erfolgtseins jener Zeitpunkt ist, an dem das letzte mit seinen vollständigen Bestimmungen durch Efra zur Ausführung kam. Efra 7, 9. Der dreizehn Jahre spätere Auftrag an Nebemiah war kein Dekret, und kann hierbei nicht in Betracht kommen.

Sieben Wochen, oder 49 Jahre, waren der buchstäblichen oder thatsächlichen Arbeit zugeeignet, die Stadt zu bauen, und die Angelegenheiten des Staats einzurichten. Dies fand seine Vollendung im letzten Erneuerungsmerkte durch Nebemiah, im fünfzehnten Jahre von Davids Noth, 408 v. Chr. G., genau 49 Jahre vom Beginn des Werkes durch Efra i. J. 457 v. Chr. G. an. Weitere zwei und sechzig Wochen, 434 Jahre, sollten bis zum Messias dem Fürsten reichen. Christus verkündigte sich als Messias, oder den Gesalbten, bei seiner Kaufe, als er mit dem Heiligen Geist getauft wurde. Apg. 10, 37, 38; 4, 27; Lukas 4, 18 u. a. m. Diese Periode reicht daher bis zu seinem Predigeramte, welches im Jahre 27 n. Chr. G. anfang; denn Johannes der Täufer trat sein Amt im fünfzehnten Jahre der Regierung Tiberius Cäsars an, Lukas 3, 1. 2., welches 27 n. Chr. G. war, und Christus fing sein Werk sechs Wochen

sich geschwiegen? 28. Wo findet sich dasselbe vollständig vor? 24. War in diesem Dekret der Prophezeiung enthalten? 25. Wie viel brauchte es, um „den Befehl“ auszumachen? Gebe die Referenz an? 26. Was kann von dem dem Nebemiah bewilligten Auftrag behauptet werden? 27. Wie viel Zeit war der Erbauung der Stadt zugewiesen? 28. Wie und wann wurde dies bewerkstelligt? 29. Welches ist der nächste Zeitabschnitt, und bis wohin reicht er? 30. Welches ist die Bedeutung des Wortes Messias? 31. Wann verkündigte sich Christus als der Messias? Gebe die Referenzen an! 32. Reich diese Periode also bis zu seiner Geburt, oder bis zum Anfang seiner Wirksamkeit? 33. Wann begann Christus seine Wirksamkeit? 34. Wann begann sie Johannes den Täufer? Gebe die Referenzen an! 35. Welches Jahr war das 1ste von Tiberius Cäsar? 36. Bei lange nach dem Anfang des Amtes Johannes des Täufers trat

nate später an, was uns bis zum Herbst jenes Jahres bringen würde. Und genau zu diesem Zeitpunkt bringen uns die 69 Wochen, oder 483 Jahre, wenn vom Herbst des Jahres 457 v. Chr. G. an gerechnet wird, als Efra sein Werk in Jerusalem angefangen hatte. Daraus trat Christus auf und proklamierte: „Die Zeit ist erfüllt,“ Markus 1, 15., was auf nichts anderes Bezug haben kann, als auf die Erfüllung dieser Zeitperiode, welche uns bis zum Messias dem Fürsten bringt.

Nach den 7 Wochen und den 62 Wochen, oder in der Mitte der 70ten Woche, sollte er ausgerottet werden, und dem Opfer und Speiskopfer ein Ende machen. Diese Ausdrücke weisen in nicht zu verkennender Weise auf die Kreuzigung Christi hin. Das Amt Christi dauerte gerade drei und ein halb Jahr; denn er wohnte nur vier Ofterfesten, an deren letztem er gekreuzigt wurde, an. Joh. 2, 13; 5, 1; 6, 4; 13, 1. Wenn die neun und sechzigste Woche im Herbst 27 n. Chr. G. endigte, so war die Mitte der 70ten Woche drei und ein halb Jahr später, oder im Frühling 31 n. Chr. G., und gerade damals fand die Kreuzigung statt. Siehe Hales' Zeitrechnung. Gehen wir drei und ein halb Jahr weiter bis zur Beendigung jener Woche, so stehen wir im

Christus das feintage an? (Ein Priester konnte sein Amt nicht vor dem 30ten Jahresalter antreten. Siehe 4 Mose 4, 3. 25. 35. 39. 43. 47. Es wird angenommen, daß Johannes der Täufer und Christus derselben Regel folgten; und da Christus sechs Monate jünger war, als Johannes d. T., daß er sein Werk sechs Monate später in Angriff genommen habe. Von ihm heißt es, daß er bei seiner Kaufe ungefähr 30 Jahre, demnach zweifelsohne völlig 30 Jahre alt war, als er seine öffentliche Laufbahn begann.) 37. Bis zu welchem Zeitpunkt bringen uns die 69 Wochen oder 483 Jahre, wenn sie vom Herbst 457 v. Chr. G. an gerechnet werden? 38. Warum rechneten wir vom Herbst an? 39. Welche Antikündigung machte Christus bei Anfang seines Predigeramtes? 40. Worauf muß dies Bezug gehabt haben? 41. Was sollte nach den 7 Wochen und den 62 Wochen stattfinden? 42. Wann sollten das Opfer und Speiskopfer aufhören? 43. Auf was müßten diese Ausdrücke sich beziehen? 44. Wie lange dauerte das Amt Christi? Gebe die Referenzen an. 45. Bis zu welchem Zeitpunkt bringen uns 34 Jahre vom Herbst 27 n. Chr. G. an? 46. Auf welcher Autorität beruht die Angabe, daß die Kreuzigung im Frühling 31

Herbst 34 n. Chr. G. am Ende der 70 Wochen. Wie viel bleibt nun noch von den 2300 Jahren übrig? 2300-490=1810; und 34+1810=1844, wo die ganze Periode von 2300 Jahren abließ. So bestimmt und leicht läßt sich die Anwendung dieser Periode von 2300 Jahren feststellen. Das siebente Jahr von Artarerres, als Chra seinen Auftrag erhielt, wird von Ptolemäus' Canon ins Jahr 457 v. Chr. G. versetzt, und die Genauigkeit dieses Canons ist durch die zusammenfassende Uebereinstimmung von mehr als 20 Sonnen-Finfernissen dargethan. Der anfängliche Zeitpunkt für die 2300 Tage kann daher nicht vom Jahre 457 v. Chr. G. wegverlegt werden, ohne nachzuweisen, daß Ptolemäus' Angaben betreffs dieser Sonnen-Finfernisse unrichtig sind. Aber Pricœur sagt, daß sie wiederholt berechnet und dabei immer gefunden worden sei, daß sie genau in die Zeiten fallen, in welche sie Ptolemäus versetzt hatte. — Connexions, 1er B., 242te S.

stau fand? 47. Wann endigten die 70 Wochen? 48. Wie viele Tage bleiben von den 2300 Tagen nach Ablauf der 70 Wochen übrig? 49. Wo endigten alsdann die 2300 Tage? 50. Welches berühmte Werk bestimmt das 7te Jahr Artarerres' als das Jahr 457 v. Chr. G.? 51. Woburch ist die Richtigkeit von Ptolemäus' Canon bewiesen? 52. Was sagt Pricœur von der Autorität dieses Wertes?



Fünftes Kapitel.

Das Heiligthum.

Die Prophezeiung in Dan. 8, 14 erklärt einfach, daß das Heiligthum am Ende der 2300 Tage geweiht oder gereinigt werden solle. Das Object des Heiligthums wird sonach in dieser Prophezeiung zur Frage des herrschenden Mittelpunkts. Wenn wir es als etwas ansehen, das erst beim Wiederkommen Christi gereinigt werden soll, dann müssen die 2300 Tage bis zur Rückkunft Christi reichen. Manche betrachten es in diesem Lichte, und daher kommen ihre fortwährenden Anstrengungen, die prophetischen Perioden immer wieder aufs Neue zu berichtigen, und neue Zeiten für die Wiederkunft Christi festzusetzen.

Das Wort Heiligthum kommt in der Bibel 144 Mal vor, und sowohl die Erklärung des Wortes, als auch sein Gebrauch zeigen, daß es einen heiligen oder geweihten Platz, und einen Wohnort Gottes bedeutet. Diese Thatsache sollte einen jeden davor bewahren, es auf einen Gegenstand anzuwenden, der diese Bestimmung nicht in sich schließt, oder auf welchen es in der Heiligen Schrift nicht angewandt ist.

Die Erde ist nicht das Heiligthum; denn sie ist keine heilige oder geweihte Stätte, und die Schrift nennt sie nie das Heiligthum.

Fragen über das fünfte Kapitel.

1. Was ist in Dan. 8, 14 angegeben? 2. Wie beeinflusst der Gegenstand des Heiligthums unsere Ansichten vom Wiederkommen Christi? 3. Wie viel Mal kommt das Wort Heiligthum in der Bibel vor? 4. Welches ist die Erklärung des Wortes? 5. Warum kann

Das Land Kanaan ist, aus denselben Gründen, das Heiligthum ebenjowenig. Noch kann der Ausdruck auf irgend einen beschränkten Theil des Landes, wie Jerusalem, oder den Berg Zion, angewandt werden; denn obwohl diese, so lange das hebräische Volk die Günst Gottes genoß, heilig genannt wurden und eine Stätte, wo Gott wohnen würde, so geschah es doch augenscheinlich nur deshalb, weil sein Tempel sich dort befand, den er sich zu seiner Behausung errichten ließ. Aus diesem Grunde spricht Moses einmal vom Berge des Erbtheils als von dem Heiligthume, 2 Mose 15, 17., gerade wie David Juda an einer Stelle das Heiligthum nennt, Ps. 114, 2., und an einer anderen Stelle den Berg Zion; Ps. 78, 68 u. 69; aber der Volksstamm war nicht der Berg, ebenjowenig als der Berg das Heiligthum war; der Stamm Juda hatte jedoch den Berg inne, und auf dem Berge war das Heiligthum „aufgebaut“, sagt David, „wie hohe Paläste“ Ps. 78, 69 (engl. Uebersetzung). Paulus legt indeß die Frage bei, soweit sie dem ganzen mosaischen Gesetze angehört, daß der alte Bund umfaßt, und sagt uns ausdrücklich, daß das Heiligthum während jener Zeit ein anderer Gegenstand war. Ehr. 9, 1. 2.

Die Kirche ist auch nicht das Heiligthum; denn sie wird nirgends so genannt. Einer der obengenannten Texte, nämlich Ps. 114, 2. wird zuweisen als Beweis dafür angeführt, daß die Kirche das Heiligthum sei; allein dies ist schon als hinfällig erklärt worden; und selbst wenn er in seinem strengsten buchstäblichen Sinne genommen werden sollte, so würde er doch nur beweisen,

die Erde nicht das Heiligthum sein? 6. Warum nicht das Land Kanaan? 7. Kann der Ausdruck auf irgend einen beschränkten Theil des Landes, wie auf den Berg Zion, oder auf Jerusalem angewandt werden, und warum nicht? 8. Was sagt David vom Stamme Juda, und wie wird seine Sprache erklärt? 9. Was sagt David vom Heiligthum in Ps. 78, 69? 10. Wie wird 2 Mose 15, 17 durch Ps. 78, 69 erklärt? 11. Welchen Bezug hat die Sprache Pauli in Ehr. 9, 1. 2. auf diesen Theil des Gegenstandes? 12. Ist die Kirche das Heiligthum? 13. Was kam von Ps. 114, 2. gesagt wer-

daß bloß ein besonderer Volksstamm, und nicht die ganze Kirche das Heiligthum war. Aber die von Paulus in Ehr. 9, 1 u. 2 gemachte Angabe bezieht sich gerade auf die Zeit, wo Juda einen Theiltheil des Volkes Gottes ausmachte, und er sagt uns, daß das Heiligthum damals etwas Anderes war. Und wenn ferner die Kirche auch je das Heiligthum gewesen wäre, so könnte sie doch selbst dann nicht das Heiligthum von Daniel 8, 13 u. 14. sein, denn darin (im 13ten Vers) kommt die Kirche unter dem Ausdrücke „Heer“ zur Sprache, mithin als ein Gegenstand, der vom Heiligthum ganz verschieden ist.

Um aber auf die Angabe Pauli in Ehr. 9, 1 u. 2. wieder zurückzukommen. Was nennt er das Heiligthum während der Dauer des ersten Bundes? Antwort: Die von Moses in der Wüsten Sinai gebaute Stifftshütte, welche nachher in den Tempeln Salomos, 2 Mose 25 u. den folgenden Kapiteln vollständig beschrieben. Damit wäre der Gegenstand des Heiligthums bis zur Zeit Christi geordnet. Es bleibt sonach nur noch die Frage zu entscheiden: Hat es seit jener Zeit ein Heiligthum gegeben, und, wenn dem also, was für eines?

Diese Fragen werden in den Schriften Pauli bestimmt beantwortet. Er sagt, daß der zweite Bund so gut, wie der erste, ein Heiligthum hat. Der neue Bund wurde von Christus eingeführt und bekräftigt. Er ist der Priester derselben. Sein Priesteramt wird im Himmel vertrittet. Er ist daselbst ein Priester des Heiligthums, der wahren Stifftshütte, welche Gott aufgerichtet hat, und sein

Ben? 14. Könnte die Kirche, wenn sie je das Heiligthum gewesen wäre, das Heiligthum von Dan. 8, 14. sein, und warum nicht? 15. Was sagt Paulus, daß das Heiligthum des ersten Bundes war? Gebe die Referenz an! 16. Wo wird daselbst beschrieben? 17. Wie weit wird der Gegenstand durch Pauli Sprache geordnet? 18. Welche Frage bleibt übrig? 19. Hat der neue Bund ein Heiligthum? 20. Wann und durch wen wurde der neue Bund eingeführt und bekräftigt? 21. Wo verrichtet Christus sein Priesteramt? 22. Wovon ist er, während

Wenig. Ebr. 8, 1 u. 2. Das Heiligthum des neuen Bundes ist daher wo sein Priester ist, nämlich im Himmel. Das Heiligthum des ersten Bundes war eine Kopie oder ein Bild des himmlischen Heiligthums des neuen Bundes. Als Moses die Stiftshütte baute, machte er sie nach einem Muster oder Vorbild. 2 Mose 25, 9, 40; 26, 30; Apostelgesch. 7, 44; Ebräer 8, 5. Sie war (von Menschen) gemacht; Ebräer 9, 24. Die Hütte im Himmel jedoch hat kein Mensch, sondern Gott aufgerichtet. Ebräer 8, 2; 9, 11. Das irdische Heiligthum wird zweimal ein Bild, und einmal ein Muster des Heiligthums im Himmel genannt. Ebräer 9, 9, 23, 24 (engl. Uebersetzung). Das himmlische Heiligthum wird die größere und vollkommene Hütte, und die wahrhaftige, im Gegensatz zum irdischen Heiligthum, genannt. Ebräer 9, 11, 24.

Aber mehr als das. Johannes sah im Himmel in seiner Vision himmlische Dinge die Vorbilder oder Originale des goldenen Leuchters, des Rauch-Altars, des goldenen Räucherfasses und der Arche des Testaments Gottes, und aller Werkzeuge des Heiligthums, deren Gegenwart unzweifelhaft auch das Bestehen des Heiligthums da beweist, woselbst sie gesehen wurden. Offenb. 4, 1, 5; 8, 3. Und Johannes hatte auch ein Gesicht des Heiligthums selbst, welches er in Offenb. 11, 19, unter dem Namen „der Tempel Gottes im Himmel“ veranschaulicht. So wird es auch von David und Habakuk genannt. Psalm 91, 4. Habakuk 2, 20. Jeremia und Sacharja heißen es Gottes „heilige Wohnung.“ Jerem. 25, 30; Sacharja 2, 13 (S. van Gf.).

er im Himmel ist, Priester? 23. Wo ist also das Heiligthum des neuen Bundes? 24. Welche Beziehung hatte das Heiligthum des ersten Bundes zu dem des neuen? 25. Was wurde Moses befohlen, als er im Begriff war, die Stiftshütte zu bauen? Gehe Referenzen an! 26. Wie wird in Ebräer 9, 9, 23, 24, vom irdischen Heiligthum gesprochen? 27. Wie wird das himmlische Heiligthum im Vergleich zum irdischen genannt? 28. Was wurde Johannes in der Vision gezeigt? Gehe die Referenzen an! 29. Wie wird das himmlische Heiligthum von David und Habakuk genannt? Referenzen! 30. Wie

Nachdem das Heiligthum gefunden ist, fragen wir nunmehr: Was ist die Reinigung desselben? Mit dem Heiligthum waren Werkzeuge des Dienstes und ein Priesterthum verbunden. Das Heiligthum enthielt zwei, durch einen Vorhang getrennte Räume. Der erste wurde der heilige Ort, der zweite der allerheiligste genannt. Im heiligen Räume waren der siebenarmige Leuchter, der Tisch mit den Schaubroten, und der Räucheraltar. Im Allerheiligsten war die Bundeslade, welche die Tafeln der zehn Gebote enthielt. Der aus einem massiven Stücke Gold getriebene Deckel der Lade, mit der Figur eines Ocherubs auf jeder Seite, war der Gnadenstuhl. In diesem Heiligthume dienten die Priester. Dies Priesteramt ist im 8ten Buch Mose 1 und den folgenden Kapiteln beschrieben. Wann jemand gesündigt hatte, brachte er sein Opfer dem Priester an die Thüre der Stiftshütte, legte seine Hände auf das Haupt seines Opfers, und bekannte seine Sünde über ihm, schlachtete es, und der Priester nahm das Blut desselben, brachte es in das Heiligthum, und sprengte es hin, vor dem Vorhange. Seine Sünde wurde so auf das Heiligthum übertragen. Dies währte das ganze Jahr hindurch ununterbrochen, indem sich die Sünden während der ganzen Zeit im Heiligthume anhäuften, bis zum zehnten Tage des siebenten Monats, wodann der Priester einen besonderen Dienst im Allerheiligsten verrichtete, um den jährlichen Kreislauf des Dienstes zu schließen, welchen besonderen Dienst man die Reinigung

von Jeremia und Sacharja? Gehe die Referenzen an! 31. Was war mit dem Heiligthum verbunden? 32. Wie viele Abtheilungen hatte das Heiligthum? 33. Wie wurde der erste Raum genannt? 34. Wie der zweite? 35. Was war im ersten Raum? 36. Was im zweiten? 37. Wie war der Deckel der Bundeslade gemacht, und wie wurde er genannt? 38. Wer diente in diesem Heiligthume? 39. Wo ist dieses Priesteramt beschrieben? 40. Was geschah Seitens der Person, welche gesündigt hatte? 41. Was geschah mit dem Blute des Opfers? 42. Welche Wirkung hatte dies auf die Sünde der Person? 43. Wie lange dauerten Dienstverrichtungen, wie diese? 44. Was häuften sich unterdessen im Heiligthume an? 45. Wann wurde der Dienst geändert? 46. Wo wurde dieser spezielle Dienst verrichtet?

des Heiligthums nannte. An diesem Tage wurden zwei Böcke herbeigedracht, und durchs Loos abgetheilt, der eine für Jehonah, und der andere für Asael. 3 Mose 16, 8 (s. van Es). Das Blut des Bockes für Jehonah wurde genommen, und vom Priester auf den Gnadenstuhl im Allerheiligsten gesprengt, um das Sühnopfer für das Heiligthum und für die Sünden des Volkes zu bringen. Nachdem er herauskam, bekannte er über dem lebigen Bocke oder Sündenbocke alle Sünden des Volkes, und legte sie auf diese Weise auf seinen Kopf. 3 Mose 16, 21. Dieser Bock wurde alsdann durch einen passenden Mann weg in die Wüste geschickt. So wurde das Heiligthum gereinigt und das Volk der Sünden entlastet.

Aber all das geschah nur bildlich. Jenes Heiligthum, jene Opfer und das Werk der Priester waren alle nur Bilder. Paulus sagt von den Priestern, daß sie „dieneten dem Beispiel und Schätzen himmlischer Dinge.“ (Ebr. 8, 4, 5 (engl. Uebersetz.)). Alles wies hin auf die Zukunft, auf das größere und vollkommene Priesterthum, nach der Ordnung Melchisedech's, welches Paulus aufsolge, von Christus im Himmel ausgeübt wird. Christus vereinigt in sich das Vorbild des Opfers sowohl, als des Priesterthums. Zuerst vergoß er sein Blut und brachte das Opfer in ihm selber. Dann nahm er sein Werk als Priester auf. Was die irdischen Priester bildlich thaten, das thut er thatsächlich. Sie

47. Wie wurde er genannt? 48. Was nahm der Priester zuerst vor, um diesen Dienst zu verrichten? 3 Mose 16, 5, 7. 49. Wie und für wen wurden diese Sündenböcke abgetheilt? 50. Was geschah mit dem Blute des Sündenbocks, welcher für den Herrn abgetheilt worden war? 51. Zu welchem Zweck wurde dieses Blut auf den Gnadenstuhl gesprengt? 52. Was that der Priester beim Herausgehen aus dem Heiligthume? 53. Wohin legte dies die Sünden des Volkes? 54. Was geschah dann mit diesem Sündenbocke? 55. In was für einem Zustande ließ dies das Heiligthum und das Volk? 56. Welches war die Natur dieses ganzen Dienstes? 57. Zu was, sagte Paulus, daß diese Priester dienten? 58. Wenn sah dieser ganze Dienst entgegen? 59. Wovon ist Christus das Urbild oder Vorbild? 60. Was brachte er zuerst dar? 61. Welches Werk that er dann an? 62.

übertragen die Sünden der Bußfertigen bildlich auf das irdische Heiligthum. Er dagegen übertrug sie thatsächlich auf das himmlische Heiligthum. Wir nahen uns Christo zur Vergebung unserer Sünden, und erlangen sie auf diesem Wege. Dies bestreiten zu wollen, heißt alles in Abrede stellen, was Paulus uns im Buche der Ebräer hinsichtlich der Verbindung gelehrt hat, welche zwischen dem Werke jener alten Priester und dem Werke Christi als unserem Hohenpriester im Himmel besteht.

Das himmlische Heiligthum muß aus denselben Grunde gereinigt werden, aus dem das irdische gereinigt werden mußte. Dies wird von Paulus ausdrücklich bestätigt. Ebr. 9, 22, 23. Wer immer bestreiten will, daß Dinge im Himmel gereinigt werden, muß das mit dem Apostel abmachen. Die Reinigung war indeß keine Reinigung von physischer Unreinheit, sondern eine Reinigung von Sünden. Wann sollte dieses himmlische Heiligthum gereinigt werden? Antwort: Am Ende der 2300 Tage, oder i. J. 1844. Dan. 8, 14 (engl. Uebersetz.). Damals existirte kein anderes Heiligthum, als das himmlische Heiligthum des neuen Bundes; daher ist es dasjenige, auf welches jene Prophezeie abzielt. Wie muß die Reinigung in diesem Falle vollzogen werden? Gerade wie im bildlichen durch einen besondern, schließlichen Dienst im Allerheiligsten. Der Hohenpriester geht in den allerheiligsten Raum, welchen er nur zu diesem Zwecke betritt, bringt die Sühne durch die Opferung von Blut auf den Gnadenstuhl, und bestreicht damit den Fretzlauf des Heiligthumsdieners. Im Bilde wurde diese Dienst-Handlung mit jedem Jahr erneuert.

Welcher Art ist sein Werk im Vergleich zu dem der irdischen Priester? 63. Wie wird über unsere Sünden verfügt, wann wir von Christus Vergebung erlangen? 64. Muß das himmlische Heiligthum gereinigt werden, und warum? 65. Wo ist dies angegeben? 66. Von was soll es gereinigt werden? 67. Wann sollte es gereinigt werden? 68. Welchen Beweis haben wir, daß das himmlische Heiligthum desjenigen sein muß, von dem die Rede ist? 69. Wie wird die Reinigung beselben vollzogen? 70. Wie oft wird die Dienst-Handlung im Ur- oder Vorbilde

ert und vollendet. Im Urbilde oder Vorbilde im Himmel wird sie ein für allemal vollzogen. Das Bild und die Prophezeiung der 2300 Tage berechneten uns zu der Schlussfolgerung daß Christus i. J. 1844 sein Schlußwort als Priester im zweiten Naume des Heiligthums im Himmel angetreten hat. Im Bilde wurde diesem Werke ein Tag des Jahres vorbehalten, und ein Theil dieses Tages wurde wirklich in diesem Dienst verwandelt. Im himmlischen Urbilde oder Vorbilde ist die Zeit desselben unbestimmt, aber sie muß verhältnismäßig kurz sein.

Da damit das Werk Christi als Priester schließt, so ist zugleich auch die Probezeit beendet, und kein Raum mehr geboten zur Barmherzigkeit. Und wann jener Zeitpunkt erreicht ist, ist auch die Lebensfrage eines jeden auf alle Ewigkeit entschieden. Aber dieses Werk der Entscheidung ist ein Werk des Gerichts. Es muß der erste Theil jenes dreifachen Werks des Gerichts sein, welches, nach den feierlichen Erklärungen des Wortes Gottes, die ganze Menschheit erwartet: um, im ersten, alle Fälle zu entscheiden; im zweiten, die Belohnungen oder Strafen zu bestimmen, und, im dritten oder Schlußakt, die gefällte Sentenz zu vollstrecken. Aber das zweite Kommen Christi findet erst statt, wann sein Werk als Priester gethan ist. Deshalb wird, ehe Christus wieder kommt, der erste Theil des Werks des Gerichts gethan, und damit auch vorher die Probezeit abgelaufen sein. Dies stimmt mit Offenb. 22, 11 u. 12: „Wer böse ist, der setz immerhin böse . . . und wer heilig ist, der setz immerhin heilig. Und siehe, ich komme bald“, überein. Es harmonirt auch mit den Erfordernissen des Falles;

vollzogen? 71. Was müssen wir daher schließen, daß i. J. 1844 stattfand? 72. Wie viel Zeit wurde in der Kopie oder dem Bilde auf diesen Dienst verwandt? 73. Wie viel Zeit im Original oder Vorbilde? 74. Was endigt zu gleicher Zeit mit dem Werke Christi als Priester? 75. Was ist dieses Werk der Entscheidung? 76. Welcher Theil des Gerichts muß es sein? 77. Welchen Theil seines Werks beendet Christus vor seinem zweiten Kommen? 78. Was muß daher stattfinden bevor Christus wiederkommt? 79. Welche Schriftstelle begründet diese An-

Wenn wann Christus erscheint, ist keine Zeit mehr zu einem Werke des Gerichts gelassen, sondern alle gerechten Töbten, die Gottlosen weitere eintaufend Jahre im Schlaf lassen, werden alsdann auferweckt, und alle lebenden Gerechten werden plötzlich, in einem Augenblicke, verwandelt werden. Dies zeigt in folgender Weise, daß ihr Schicksal schon vor der Wiederkunft des Herrn abgeurtheilt werden muß.

Die Reinigung des Heiligthums entspricht genau der Zeit und dem Orte, wo dies einleitend prüfende und zugleich entscheidende Werk des Gerichts stattfinden soll. Es ist das eigentliche Wesen des Werkes Christi zu jener Zeit, die Sünden wegzunehmen, und so zu entscheiden, wer gerecht ist. Es schließt eine Prüfung der Schrift in den Büchern in sich, welche die Thaten des Lebens eines jeden Menschen enthalten; denn alles Urtheil wird gefällt, nach der Schrift in den Büchern, eines jeglichen nach seinen Werken. Offenb. 20, 12, 13. Daher lesen wir im Bericht Daniels 7, 9, 10. über die Einleitung dieser Scene im Allerheiligsten des himmlischen Heiligthums, daß „das Gericht“ gehalten ward und „die Bücher wurden aufgethan.“ Dies geht der Wiederkunft Christi voraus, denn es geschieht vor der Vernichtung des päpstlichen Thieres, um der großen Rede willen, so das Horn redete. Dan. 7, 11. Da ist es, wo das menschliche Sohn vor den Ästen der Tage gebracht, und ihm sein Reich gegeben wird, welches Königreich er einnimmt, bevor er auf die Erde zurückkommt. Dan. 7, 13, 14. Lukas 19, 12.

Hier werden die bereuten und vergebenen Sünden ge-

sicht? 80. Wie entspricht sie den Erfordernissen des Falles? 81. In welchem Gegenstande ist dieses notwendige Einleitungswerk des Gerichts dargeboten? 82. Welcher Art ist das Werk Christi während dieser Zeit? 83. Was schließt daselbst in sich? 84. Nach was wird alles Urtheil gefällt? Welche die Referenz an! 85. Welche Scene beschreiben Dan. 7, 9 u. 10? 86. Was wird von den Büchern zu dieser Zeit gesagt? 87. Worin ist angezeigt, daß dies vor dem Kommen Christi statt hat? 88. Wo empfängt das menschliche Sohn vom Ästen der Tage sein Königreich? 89. Erhält er sein Königreich vor seiner Wiederkunft auf

tilgt. Apg. 3, 19, 20., und wann dieses Werk beendet ist, wird Christus zum zweiten Mal auf diese Erde gesandt. Aber wenn zu dieser Zeit die Sünden eines Menschen nicht in der Verfassung sind, um ausgelöscht zu werden, so wird sein Name ausgetilgt aus dem Buche des Lebens. Offenb. 3, 5. Hier bekennt Christus die Namen seines Volkes vor seinem Vater, indem er vom Vater ihre Annahme durch sich selber empfängt.

Dies ist die Vollendung des Geheimnisses Gottes, wie es in Offenb. 10, 7. geschrieben steht. Das Geheimniß Gottes ist das Evangelium an alle Nationen. Eph. 3, 3. verglichen mit Gal. 1, 12; Eph. 1, 9; 3, 9; Röm. 16, 25, 26; Kol. 1, 25-28. Die Vollendung dieses Geheimnisses muß der Schluß des Werkes des Evangeliums sein, welches aufhören wird, wann das Werk Christi als Priester gethan ist. Daher sind die Reinigung des Heiligthums, das Untersuchungsgericht, und die Vollendung des Geheimnisses Gottes alle ein und dasselbe Werk.

Der Anfang dieses Werkes wird durch das Ende der großen Periode von 2300 Tagen bezeichnet, und mit dem Anfange des Posaunenschalls des 7ten Engels die letzte der Serien der 7 Trompeten. Der Engel von Offenb. 10 kündigt den Schluß der prophetischen Zeit an. Offenb. 10, 6. Dies muß prophetische Zeit sein; denn die buchstäbliche Zeit (Dauer) hört in den Tagen des nachher erwähnten 7ten Engels nicht auf; und die Probezeit führt fort in der Ankündigung einer anderen Gnadenbothschaft. Offenb. 10, 11. Die prophetische Zeit dagegen endigt mit den 2300 Tagen, welche die längste prophetische Periode bilden und bis zum letzten prophetischen Zeitpunkt reichen. Daher bringt uns die

die Erde? Gehe die Referenz an! 90. Auf was beziehen sich Apg. 3, 19, u. 20? 91. Wann wird Offenb. 3, 5. erfüllt werden? 92. Was ist das Geheimniß Gottes? Gehe die Referenzen an! 93. Was ist die Vollendung dieses Geheimnisses? 94. Auf was bezieht sich Offenb. 10, 7? 95. Wie wird geredet, daß Offenb. 10, 6. sich auf die prophetische Zeit bezieht? 96. Womit endigt die prophetische Zeit? 97.

Offenb. 10, 6. bis zum Schlusse der 2300 Tage. Dann, sagte der Engel zu Daniel, sollte das Heiligthum gereinigt werden. Dann, sagte der Engel zu Johannes, sollte das Geheimniß Gottes vollendet werden; was ein und dasselbe ist. Dies, sagte er, würde in den Tagen, wann der 7te Engel anhöbe zu posaunen, geschehen; daß es die ersten Jahre seines Posaunens in Anspruch nehmen würde. Und ferner sagt Johannes, daß, als der 7te Engel zu posaunen anfing, der Tempel Gottes im Himmel aufgethan und die Arche seines Testaments in seinem Tempel gesehen ward. Offenb. 11, 19. Dies führt uns ins zweite Gemach des himmlischen Heiligthums ein; allein das Werk in jenem Gemache ist die Reinigung des Heiligthums, das Investitions-Gericht, die Vollendung des Geheimnisses Gottes, das demzufolge anfing, als der 7te Engel zu posaunen anhub.

Die vom bildlichen Heiligthum übertragenen Sünden wurden weg und auf den Kopf des lebigen Liegen- oder Sündenbocks gelegt, der alsdann weggeschickt wurde, schließlich Vernichtung entgegen. Dies war der Schatzen oder das Bild eines Dienstes, in Verbindung mit dem im himmlischen Heiligthum, durch welcher letzteren unsere Sünden thatsächlich und auf immer weggenommen werden sollten. Auf wen konnten sie zuletzt geeigneter zurückfallen als auf den Teufel, den Urheber und Antifter der Sünde? Satan ist der vorbildliche oder ursprüngliche lebige Bock oder Sündenbock. Mit Hiesel, 3 Mose 16, 8., (siehe den Urtier sowie die Randbemerkung der engl. Uebersetz.) ist, auf Grund guter Autorität, der Teufel gemeint. Siehe auch 3 Mose 16, 8. &c.

Bis auf welchen Zeitpunkt bringt uns Offenb. 10, 6? 98. Was sagte der Engel zu Daniel und Johannes, daß alsdann stattfinden sollte? 99. Sind sie beide dasselbe? 100. Welche Trompete bezeichnete den Anfang dieses Werks? 101. Welches Ereigniß wird in Offenb. 11, 19. angegeben, das Posaunen des 7ten Engels zu bezeichnen? 102. In welches Werk führt es uns ein? 103. Was geschah mit den Sünden, welche vom Heiligthum übertragen wurden? 104. Wer ist der ursprüngliche Sündenbock? 105. Wen bezeichnet das Wort Hiesel?

van Eß' Uebersetz. Es ist wahr, von Christus wird gesagt, daß er unsere Sünden getragen habe, aber das war am Kreuze, bevor er sein priesterliches Werk begann. Er trägt sie nie mehr nachher, aufgenommen als Priester; und das letzte, was er mit ihnen thut, ist daß er sie auf das Haupt ihres Urhebers, des Teufels legt, welcher mit ihnen weg in ein unbewohntes Land geschickt wird. Ueber dieses Binden des Satans wird in Offenb. 20, 1-3. berichtet. Am Ende der tausend Jahre wird er seines Gefängnisses ledig und zwar durch die Auferweckung der Gottlosen, welche er alsdann wieder Macht hat, zu verführen, so sie sogar an- und herbeizuführen gegen das Heerlager der Heiligen, Offenb. 20, 7-9., und wird, nebst denselben, auf immer vernichtet durch das Feuer, welches von Gott aus dem Himmel kommt. Dann kommt der Tag der Vollstreckung des Gerichts und des ewigen Todes der gottlosen Menschen. 2 Pet. 3, 7 (engl. Uebersetz.). Die Sünden sind dann auf immer weggenommen. Das Uebel ist von Grund aus, mit Wurzel und Zweigen, ausgerottet. Ein neuer Himmel und eine neue Erde folgen den alten. 2 Pet. 3, 13. Die Heiligen treten ihr ewiges Erbe an und der Jubelgesang des Alls schallt aus einem heiligen und glücklichen Universum empor zu Gott und dem Lamm. Offenb. 5, 13.

106. Wann trug Christus unsere Sünden, und in welchem Sinne? 107. Wann trägt der Sündenbock oder Satan dieselben? 108. Wo findet sich der Bericht über das Binden des Satans? 109. Was findet am Ende der tausend Jahre statt? 110. Was für ein Tag ist es, an dem dies stattfindet? 111. Was folgt darauf?



Zehntes Kapitel.

Die Botschaften der Offenbarung, Kap. 14.

An der Reinigung des Heiligtums, als ein Werk des Gerichts, ist der Schlüssel zur Erklärung der Botschaften des 14ten Kapitels der Offenbarung gefunden. Im 6ten und 7ten Vers desselben ist die erste Botschaft durch einen Engel symbolisirt, der mitten durch den Himmel fliegt, und ein ewig Evangelium zu verkündigen hat denen, die auf Erden wohnen, und mit großer Stimme spricht: „Fürchtet Gott, und gebet ihm die Ehre; denn die Zeit (Stunde) seines Gerichts ist kommen; und betet an den, der gemacht hat Himmel und Erde und Meer und die Wasserbrunnen.“

Wir wollen nun sehen, was wir vom Wortlaute der Botschaft zu erwarten berechtigt sind, um zu wissen, nach was wir als deren Erfüllung fragen müssen. Der Zweck der Botschaft ist das Evangelium als ein Ganzes, oder in einer seiner spezielsten Phasen; und der Schwerpunkt ihrer Ankündigung ist, daß die Stunde des Gerichts Gottes gekommen ist. Wir müssen uns also nach einem Werke des Gerichts, welches mit dem Evangelium in Verbindung steht, umsehen. Aber das Evangelium stellt kein Werk dieser Art zur Schau außer demjenigen, das mit dem Schlusse der Probezeit der menschlichen Ge-

Fragen über das sechste Kapitel.

1. Wie hilft der Gegenstand des Heiligtums uns darin, die drei Botschaften des 14ten Kapitels der Offenbarung zu verstehen? 2. Wodurch wird die erste Botschaft symbolisirt? 3. Was hat er zu predigen? 4. Welches sind seine Worte? 5. Welches ist der Zweck dieser Botschaft? 6. Was ist der Schwerpunkt ihrer Ankündigung? 7. Was müssen wir also suchen? 8. Welches Gericht stellt das Evan-

seltschaft, nahe dem Ende aller Zeiten, verknüpft ist. Und auf der anderen Seite kann sie auch nicht irgend eine Phase des Gerichts nach Ablauf der Probezeit sein, denn zwei andere Proklamationen an die Menschheit folgen darauf, bevor der Herr erscheint, symbolisirt durch einen, der gleich war eines Menschen Sohn, auf der zweiten Wolk. 14ter Vers. Sie kann daher kein anderes Werk sein, als das Werk des Untersuchungsgerichts, welches, wie wir gesehen haben, oben im Himmel stattfindet, wann das Heiligtum gereinigt wird, der Wiederkunft Christi unmittelbar vorangehend. Und dann ist sie eine auf die prophetischen Perioden basirte Zeit-Botschaft; denn sie kündigt an, daß die Stunde des Gerichts Gottes gekommen ist, und muß sie uns deshalb bis zum Anfange jenes Wertes bringen.

Mit diesen Anhaltspunkten vor uns, fragen wir, wo wir jene Botschaft zu suchen haben? Wir brauchen uns nicht lange bei der Frage aufzuhalten, ob sie von den Aposteln, oder von den Reformatoren, oder von sonst einer Klasse religiöser Lehrer vor unserer Zeit verkündigt worden ist; denn wenn sie zu irgend einer Zeit vor der letzten Generation gegeben worden wäre, so würde sie nicht wahr gewesen sein. Der Apostel sprach von einem zukünftigen Gericht, Apg. 17, 31; 24, 25; und es ist geschichtlich, daß Luther sich den Tag des Gerichts ungefähr 300 Jahre nach seiner Zeit dachte. Aber unsere Generation war Zeuge einer Proklamation, wie die von der Botschaft angekündigte. In der großen Ab-

gelium zur Schar? 9. Kann dies irgend ein Gericht sein, das statthabend nach dem die Probezeit endigt? 10. Warum? 11. Welches ist deshalb die Natur dieses Gerichts, und wann und wo findet es statt? 12. Welcher Art ist diese Botschaft, und worauf basirt sie sich? 13. Wohin muß sie uns bringen? 14. Wurde diese Botschaft von den Aposteln oder den Reformatoren verkündigt? 15. Kann eine solche Botschaft verkündigt werden, wann wir die letzte Generation erreichen? 16. Was sagten die Apostel betreffs des Gerichts? Gebt die Menschen an! 17. Wie spät nach seiner Zeit dachte sich Luther das Gericht noch einzutreten? 18. Wessen war die heutige Generation Zeuge? 19. Welche war diese Bewegung? 20. Worauf basirte sich diese Abren-

ment-Bewegung von 1840 bis 1844 und später fand sie ihre Erfüllung.

Diese Bewegung war rechter Art und eine solche, die allen wesentlichen Bedingungen entsprach. Sie war auf die prophetischen Perioden basirt, und proklamirte die Zeit. Auch war sie von himmlischer Ausdehnung, denn sie erging an alle Missions-Stationen des Erdballs. Siehe „Auslegung von Matth. 24.“ Dieser Engel des 14ten Kapitels der Offenb., Vers 6, ist derselbe, wie der Engel des 10ten Kapitels der Offenb. Beweis dafür ist die Chronologie der besagten Bewegung, die Natur der Botschaft, und der Wortlaut, in welchem die Proklamation dieses Engels ausgesprochen ist. Offenb. 10, 6.

Dieser Engel aber spricht seinen Schwur auf Grund eines Büchleins aus, das er offen in der Hand hält. Dies ist ohne Frage dasselbe Buch, welches Daniel gesagt worden war, zu verschlucken und zu versiegeln bis zur Zeit des Endes, und aus der Thatfache, daß der Engel es nun offen in der Hand hält, erhellt, daß seine Botschaft diesseits der Zeit des Endes gegeben wird. Er proklamirt das Ende der prophetischen Zeit, und darnach die Vollendung des Geheimnisses Gottes. Offenb. 10, 6 u. 7. In Offenb. 14, 6 u. 7 ist angedeutet, daß das Ende der prophetischen Zeitperioden (die Zeit seines Gerichts sich daran schließend) gekommen ist, und dann die Zeit (Stunde) des Gerichts Gottes. Die Vollendung des Geheimnisses Gottes und die Stunde des Gerichts Gottes finden daher zu gleicher

Bewegung? 21. Welche war ihre Ausdehnung? 22. Welche Beziehung hat dieser Engel zum Engel von Offenb. 10? 23. Wo ist der Beweis dafür zu finden? 24. Auf Grund welcher Sache äußert dieser Engel seinen Schwur? 25. In welchem Zustand ist das kleine Buch? 26. Welches Buch wird wahrheitsvoller Weise darunter verstanden? 27. Welche Vorschriften sind in Betreff dieses Buches gegeben worden? 28. Wie lange sollte es geschlossen und versiegelt bleiben? 29. Was erhellt aus der Thatfache, daß der Engel das Buch nun offen hat? 30. Was proklamirt dieser Engel? 31. Was ist die Proklamation von Offenb. 14, 6, 7? 32. Welche Beziehung hat die Stunde des Gerichts Gottes zur Vollendung des Geheimnisses Gottes, wo der Engel von Offenb. 14 und derjenige von Offenb. 10 ein

Zeit statt und haben ein und dasselbe Werk zum Gegenstand, — ein Werk, das in der Reinigung des Heiligtums erfüllt wird, die i. J. 1844 anfang und jetzt noch vor sich geht.

Nachdem die Stellung der ersten Bottschaft gefunden ist, müssen die anderen der Reihe nach folgen. Die zweite hat eine ebenso bezeichnende Erfüllung gefunden, wie die erste. Die große Babylon wird unter dem Symbol eines Weibes in Offenb. 17, 5 gezeigt. Sie bedeutet nicht die gottlose Welt oder die weltlichen Mächte, denn das Weib sitzt auf einem Thiere, welches eine Civil-Gewalt repräsentirt. 3ter Vers. Ein Weib ist das Symbol einer Kirche; ein unzüchtiges Weib repräsentirt eine besteckte oder abtrünnige Kirche, Jesaj. 16; und ein zügendhaftes Weib, eine reine Kirche. Offenb. 12, 1. Die Babylon aber ist nicht auf eine Kirche beschränkt, denn dieses Weib von Offenb. 17, 5 hat Löcher desselben Charakters, wie sie. Man könnte vermuten werden, unter diesen Ausdruck alle heidnischen Religions-Systeme sowohl, als auch Theile der sogenannten christlichen Welt zu bringen. Babylon bedeutet nämlich Mischung und Verwirrung. Der Name ist von Babel abgeleitet, wo Gott den rüchlosen Versuch der Menschen, einen Thurm bis an den Himmel zu bauen, rügte, indem er ihre Sprache verwirrte. Der große Fehler, welcher der großen Babylon hier zur Last gelegt wird, ist, daß sie alle Nationen mit dem Weine des Zorns ihrer Hurerei betrunken machte, oder

und dergleichen ist? 33. In was findet dieses Werk seine Erfüllung? 34. Wann fing es an? 35. Wie werden die anderen Botschaften dadurch affizirt, daß die erste Bottschaft ihren Platz gefunden hat? 36. Hat die zweite Bottschaft eine bezeichnende Erfüllung gefunden? 37. Welches Symbol wurde benutzt, um Babylon zu repräsentiren? 38. Warum repräsentirt dieses Weib oder Babylon nicht die gottlose Welt? 39. Wovon ist ein Weib das Symbol? 40. Ist Babylon auf eine einzige Kirche beschränkt, und warum? 41. Was muß unter diesen Ausdruck gebracht und eingeschlossen werden? 42. Was bedeutet der Ausdruck Babylon? 43. Wovon ist er abgeleitet? 44. Welches ist der große Fehler, der Babylon zur Last gelegt wird? 45.

in anderen Worten, sie mit ihren falschen Lehren verberbte.

Der Fall Babylons ist nicht der Verlust der weltlichen Macht des Papstes, noch auch die Zerstörung der Stadt Rom. Denn das Papstthum verliert nicht deshalb seine weltliche Macht, weil es die Nationen trunken macht von seinen falschen Lehren, sondern fand gerade darin das eigentliche Mittel, dieselbe zu erlangen und so lange aufrecht zu erhalten. Und er kann nicht die Zerstörung Roms bedeuten, denn Babylon ist da, wo das Volk Gottes am zahlreichsten vertreten ist. Offenb. 18, 4. Und dies war nie mit Rom der Fall, und ganz besonders nicht als die zweite Botchaft des 14ten Kapitels der Offenb. Vers 8 gegeben wurde. Und zweitens wird das Volk Gottes nach dem Fall Babylons von ihr herausgerufen, was, wenn auf den Fall und das Verbrennen Roms bezogen, eine Abgeschwächtheit wäre. Und drittens füllt sich Babylon nach ihrem Falle mit feindseligen (häßlichen) Vögeln und unreinen Geistern an, was die Beziehung derselben auf die Zerstörung Roms noch lächerlicher erscheinen ließe.

Der Fall Babylons ist, wie aus Offenb. 18, 1-3 ersichtlich, ein moralischer Fall. Aber da die Proklamation dieses Falls mit der großen Abwärtbewegung unserer Zeit in Verbindung steht, so muß er sich auf einen Theil Babylons beziehen, der damals in der Lage war, eine Verschlimmerung seines moralischen Zustands erfahren zu können. Diese Ankündigung, daß Babylon gefallen ist, konnte jedoch dann hinsichtlich der heidnischen Welt, welche schon seit Jahrhunderten in dem Dunkel der moralischen Nacht und der Corruption befangen

Was versteht man unter dem Wein des Zorns ihrer Hurerei? (Das mit „Zorn“ überlegte Wort hat auch die Bedeutung von „heftige Leidenschaft“, welche Liebesverekung das Bild des Propheten noch treffender machen würde.) 46. Warum ist der Fall Babylons nicht der Verlust der weltlichen Macht des Papstthums? 47. Warum kam er nicht die Zerstörung der Stadt Rom bedeuten? 48. Wann wird das Volk Gottes herausgerufen? 49. Was geschah Babylon nach ihrem Falle? 50. Was muß daher die Natur ihres Falls sein? 51. Auf welchen

ist, nicht gemacht werden, noch auch betreffs der römischen Kirche, denn letztere stand als ein religiöser oder weltlicher Organismus schon seit Generationen so niedrig, daß sie nicht mehr fallen konnte. Er muß deshalb auf solche Bezug haben, die sich der römischen Irrlehren theilweise entzogen hatten, aber nicht weit genug gegangen waren, um sich das volle Licht, welches ihnen geboten war, zu eigen zu machen. Dies ist mit der großen Masse der protestantischen Sekten der Fall. Ihr erster Anlauf war ein guter, und sie machten eine Zeit lang Fortschritte auf dem Wege der Wahrheit, und erfreuten sich reicher Gnaden des heiligen Geistes und der Segnungen Gottes in dem Maße, als sie Willens waren, die Wahrheit anzunehmen, und sich ihr zugänglich zu zeigen. Allein ihre Theologie ist immer noch von monströsen Gerüthümern römischen Ursprungs, welche sie nicht aufgeben wollen, in häßlicher Weise erfüllt. Die Annahme der ersten Botschaft würde ihreerspitterung heissen, und unter ihnen das Werk der Reinigung von jenen Gerüthümern begonnen haben. Wir wissen dies von der Rückwirkung, welche sie auf diejenigen hatte, die aus den verschiedenen Sekten hervorgegangen sind und diese reformatorische Heilsbotschaft angenommen haben. Sie jedoch verwarfen die Botschaft und verschlossen ihr die Thüre. Der Ruf wurde alsdann erhoben: „Babylon ist gefallen!“ und obwohl das Unterscheidungs-Signal von Offenb. 18, 4: „Gehet aus von ihr, mein Volk!“ — welchen Ruf wir noch zukünftig glauben, noch nicht gegeben ist, so haben sich doch schon eiliche 50,000 Wahrheitstriebe der theologischen Knechtschaft, welcher sie unthätig waren, entzogen; ein Vorbote der zu erwartenden noch größeren Trennung, die, wie wir glauben,

Theil Babylons muß diese Proklamation Bezug haben? 52. Was muß von der großen Masse der protestantischen Sekten gesagt werden? 53. In welcher Verfassung befindet sich noch ihre Theologie? 54. Was würde die erste Botschaft für sie heißen haben? 55. Wie wissen wir das? 56. Wie bezeugten sie der Botschaft? 57. Welcher Ruf wurde alsdann erhoben? 58. Was war das Resultat? 59. Was glauben wir als noch in der Zukunft? 60. Was hat den Zustand dieser

in näher Zukunft liegt, und zwar dann, wann die Offenb. 18, 2 sich vollständiger an ihnen erfüllt, und die mahnende Stimme des 4ten Verles (18. Kapitel) sich hören läßt, erst recht zu Tage tritt.

Dieser Zustand der Abnahme wahren religiösen Lebens in den populären Kirchen ist bei den selben seit 1844 ein bezeichnendes Merkmal gewesen. Die aufrichtigsten unter ihnen nahmen diesen Verfall wahr und beklagten ihn. Siehe die Zeugnisse in dem Werke betitelt: „Die drei Botschaften.“ Ihr Zustand hat sich seitdem in dem Betreff nicht gebessert; und die kampfhaften und aufrichtigen wirkenden Anstrengungen eines Knapp, Hammond, Moody und anderer moderner Erweckungs-Apostel bieten keine Gewähr einer dauernden Besserung. Unserem Zeitalter ist ein entschiedener Fortschritt der Wahrheit vorbehalten, und wer sich der Bewegung nicht anschließt, darf kein permanentes Werk religiöser Reform erwarten.

Der dritte Engel folgte ihnen; und nun spitzt sich die Botschaft zu einer sehr ernsten und scharfen Warnung und zur Androhung eines Zornes zu, schrecklicher und furchtbarer, als er irgendwo sonst in der Bibel zum Ausdruck kommt, und zwar gegen die Vereinigung mit anti-christlichen Mächten im letzten Werke der Aufsehung gegen Gott, auf das sie sich vor dem Ende einlassen. Es wird mit lauter Stimme angekündigt, daß wenn jemand das Thier oder sein Bild anbetet, oder nimmt sein Markzeichen an seine Stirn oder an seine Hand, er von dem Wein des Zornes Gottes trinken solle, der eingeschenkt und lauter (ungemischt) ist in seines Zornes Kelch. Die hier gebrauchten

Kirchen seit 1844 gekennzeichnet? 61. Haben sie dies selbst ausgegeben und beklagt? 62. Hat sich ihre Lage seitdem verbessert? 63. Was kann von den Anstrengungen der modernen Erweckungsapostel gesagt werden? 64. Wo nur können wir eine dauernde religiöse Reform erwarten? 65. Welches ist der Schwerpunkt der dritten Botschaft, welche folgt? 66. Gegen was spricht sie ihre Warnung aus? 67. Kann

Ausdrücke sind ohne Frage in hohem Grade figurlich genommen, und daraus glauben manche ohne Weiteres schließen zu dürfen, daß man sie nicht verstehen könne. Aber sicherlich würde Gott nie so fürchterliche Gerichte, wie diese, ankündigen, und die Warnung dann in solche Worte kleiden, daß sie nicht verstanden werden, und so die Menschen nicht wissen können, ob sie sich der Strafe aussetzen oder nicht. Dies ist ohne Zweifel die letzte Botschaft, welche vor dem Wiedertommen Christi ergehen soll; denn in der nächsten Scene kommt einer, der gleich ist eines Menschen Sohn, auf einer weißen Wolke, um die Ernte der Erde einzuharsten. Rein anderer, denn Christus, thut dies. Diese Botschaft reicht denzufolge bis zum Schluß der Probezeit, und jeder, der die wahre Advent-Botschaft verkündigt, wird dem Volke eine Warnung dieser Art vorhalten. Wenn wir die letzte Zeit erreicht haben und das Kommen Christi vor der Thüre ist, so ist auch die Zeit für diese Botschaft gekommen. Sie ist fällig und zeitgemäß. Es gibt in dessen welche, die sich anmaßender Weise Adventisten heißen, und das Kommen Christi als sehr nahe bevorstehend proklamiren, und doch diese Botschaft gänzlich ignoriren, sie in ihren Predigten auslassen, und unverscholten erklären, nichts davon zu wissen. Befinden sich solche im Lichte und verkündigen sie die wahrhaftige Botschaft? Sicherlich nicht!

Die Siebten-Tags-Adventisten nehmen für sich die Behauptung in Anspruch, diese Botschaft zu verkündigen. Das Publikum hat daher ein Recht, von uns eine Erklärung der Ausdrücke und Bilder zu verlangen, welche in der Botschaft gebraucht sind; und wir sind bereit, sie zu geben. Der Schwerpunkt unserer Aufgabe ist, vor

diese Botschaft verstanden werden? 68. Welche Beziehung hat diese Botschaft zu dem Kommen Christi? 69. Bis zu welchem Zeitpunkt muß sie reichen? 70. Ist diese Botschaft jetzt fällig oder zeitgemäß? 71. Was werden diejenigen thun, welche die wahre Advent-Botschaft verkündigen? 72. Auf welche Behauptung machen die S. T. Adventisten Anspruch? 73. Was hat das Publikum ein Recht, von uns

der Anbetung des Thiers zu warnen, und, im Gegensatz damit, den Gehorsam gegen Gott jedermann dringend ans Herz zu legen. Die Auslegung der eingeführten Symbole erheischt eine Prüfung des 12ten und 13ten Kapitels der Offenbarung.

zu verlangen? 74. Was ist der Schwerpunkt unserer Aufgabe? 75. Wo suchen wir eine Erklärung der Symbole der Botschaft?



Siebentes Kapitel.

Das 12te und 13te Kapitel der Offenbarung.

Der letzte Theil des 13ten Kapitels der Offenbarung läßt die eigentlich handelnden Symbole hervortreten, gegen welche die Warnung der dritten Engelsbotschaft gerichtet ist. Ein (ander) Thier mit zwei Hörnern, gleich wie das Lamm, macht ein Bild (einem früheren) dem ersten Thiere vor ihm, und erzwingt die Anbetung und das Malzeichen jenes Thieres. Dieses vorige Thier ist in Offenb. 13, 1–10. beschrieben. Das letztere Thier erhält jedoch seine Kraft und seinen Stuhl und große Macht von einem dritten, ihm noch vorausgehenden Symbole, dem in Offenb. 12, 3. 4. beschriebenen großen, rothen Drachen. Mit diesem 12ten Kapitel wird die Vision eröffnet. Johannes sieht ein Weib (die Kirche des Evangeliums) mit der Sonne bekleidet (das Licht des Zeitalters des Evangeliums ausstrahlend), und der Mond (der alte Bund, der soeben vergangen ist,) unter ihren Füßen, und auf ihrem Haupte eine Krone von zwölf Sternen (die zwölf Apostel). Der erwartungsvollen Kirche wird ein Knäblein geboren, das alle Völker mit eisernem Scepter regieren soll und das zu Gott und seinem Throne entrückt wurde (2. van Es). Damit

Fragen über das siebente Kapitel.

1. Wen führt der letzte Theil von Offenb. 13 vor? 2. Was thut das Thier mit zwei Hörnern? 3. Wo ist das vorige Thier beschrieben? 4. Von wem erhielt dieses Thier seinen Sitz und seine große Macht? 5. Wo ist dieser Drache beschrieben? 6. Womit beginnt diese prophetische Kette? 7. Was repräsentirt das Weib? 8. Was bedeutet es, daß sie mit der Sonne bekleidet ist? 9. Und daß sie den Mond unter den Füßen hatte? 10. Ferner, daß sie auf ihrem Haupte eine Krone von zwölf

[48]

kann nur Christus gemeint sein. Der Drache versuchte, dieses Kind zu verschlingen, so bald es geboren, und Rom wollte dies thun, als Christus geboren war. Der Drache symbolisirt also hier das heidnische Rom.

Der Drache gab seine Kraft und seinen Stuhl und große Macht einer anderen, durch das folgende Thier, gleich einem Pardel, repräsentirten Macht. Offenb. 13, 1–10. Welcher Macht wurde der Stuhl (Sitz) des Drachens, des alten Roms, gegeben? Antwort: dem Papstthum. Der Sitz des Reiches wurde nach Konstantinopel verlegt, und der römische Bischof bestieg in der Stadt Rom bald einen höheren Thron, als seine heidnischen Kaiser jemals eingenommen hatten. Große Macht wurde ihm gegeben; in anderen Worten, er wurde, durch das Dekret Justinians, des Kaisers vom Osten, welches i. J. 538 n. Chr. Geb. zur Ausführung kam, mit der höchsten Gewalt bekleidet. Eine Vergleichung dieses Thieres von Offenb. 13, 5–10. mit dem kleinen Horn des vierten Thieres von Dan. 7, 21. 25. u. 27., legt unwiderleglich dar, daß es das Papstthum repräsentirt. Da dem also ist, so mußte die Zeit seiner Gefangenschaft, Offenb. 13, 10., am Ende der 1260 Jahre oder anno 1798 gewesen sein.

1. Zu der Zeit tritt eine andere Macht in der Scene auf. „Und ich sahe ein ander Thier.“ Dasselbe war also kein Theil des päpstlichen Thieres. Es war kein Königreich und keine Nation im westlichen Europa;

Sternen hatte? 11. Wer war das Knäblein, welches dann erschien? 12. Was suchte der Drache diesem Knäblein zu thun? 13. Welche Regierung versuchte dies zu thun? 14. Wovon ist also der Drache hier ein Symbol? 15. Was that der Drache mit dem Blase, welchen er als seinen Sitz eingenommen hatte? 16. Welcher Macht wurde das alte Rom, der Sitz des Drachens, gegeben? 17. Was fand kurz nachdem der Sitz des Reiches nach Konstantinopel verlegt worden war, in Rom statt? 18. Wie, wann und durch wen wurde dem römischen Bischof große Gewalt übertragen? 19. Was erhellt aus einer Vergleichung dieses Thieres mit dem kleinen Horn des 4ten Thieres im 7ten Kapitel Daniels? 20. Wann war die Zeit seiner Gefangenschaft? 21. Was wurde zu diesem Zeitpunkte eingeführt? 22. Warum war dasselbe nicht ein Bestandtheil des päpstlichen Thieres? 23. Warum kein

Wenn denn dies der Fall, so wäre es eines, oder ein Theil eines der zehn Hörner des ersten Thiers gewesen. Es war auch kein Königreich des östlichen Europas, noch des westlichen Asiens, noch auch des nördlichen Afrikas; denn sie alle sind schon den im 2ten, 7ten und 8ten Kapitel Daniels eingeführten Symbolen zugesprochen worden. Und Johannes sagt nicht: Ich sah den Löwen, Bären, Leopard, das vierte Thier, oder eines seiner zehn Hörner aufsteigen, sondern „ein anderes Thier. Wir müssen uns also in der westlichen Hemisphäre nach dem Territorium dieser Macht dafür umsehen, und zwar nach der Vormacht, welche hier entstanden, und welche unsere eigene Regierung ist.

2. Die Anwendung dieses Symbols auf unser amerikanisches Vaterland ist in der Chronologie in ebenso entscheidender Weise angezeigt. Man sah diese Macht emporkommen, als die vorhergehende in die Gefangenschaft ging, was i. J. 1798 mit ihr der Fall war. Welche neue Macht finden wir, wenn wir den Erdball überschauen, von der man sagen kann, daß sie sich zu jener Zeit in einer Weise erhob, um die Aufmerksamkeit der ganzen Welt auf sich zu lenken? Antwort: Keine andere, als unsere eigene Regierung.

3. Es steigt auf von der Erde, im Gegensatz zum Meer, aus dem das vorhergehende Thier gestiegen war; das heißt, es entstand auf einem, den civilisirten Völkern, Nationen und Zungen weiland unbekannten und von ihnen unbewohnten Territorium. Dies trifft bei unserer eigenen, aber bei keiner anderen gleich hervorragenden Regierung zu.

4. Johannes sah dieses zweihörnige Thier i. J. 1798

Königreich im westlichen Europa? 24. Warum kein Königreich im östlichen Europa, westlichen Asien oder nördlichen Afrika? 25. In welcher Welttheil mußten wir uns vorher nach dieser Macht umsehen? 26. Nach welcher Regierung? 27. Was kann von der Chronologie dieses Symbols gesagt werden? 28. Wann sah man diese Macht emporkommen? 29. Welche neue Nation erhob sich damals so, daß sie die Aufmerksamkeit der Welt auf sich zog? 30. Womit kontrastirt ihr Vorgehen aus der Erde, und was bedeutet dies? 31. Von welcher Re-

emporkommen. Unsere Nation war damals gerade „im Entstehen begriffen,“ und hat sich seitdem fortgesetzt und in einem Grade gehoben, der in der Geschichte der Völker der Erde beispieleslos dasteht. Wir wollen nachstehend etliche Einzelheiten ihres Fortschritts in 100 Jahren hervorheben. Die Bevölkerung von 1775 war 2,803,000, und jetzt beträgt sie etwa 55,000,000. Das Gebiet von 1783, zur Zeit der Anerkennung unserer Unabhängigkeit, war 815,615 Quadratmeilen, während es jetzt 3,578,392 Quadratmeilen umfaßt. Der Ackerbau war vor 100 Jahren geringfügig und in ungedeibelten Händen. Das erste Patent auf einen gußeisernen Pflug ist vom Jahre 1797. Seitdem sind auf dieses Ackerbaugerät ungefähr 400 Patente erteilt worden. Sonst geschah das Säen des Samens und das Schneiden der Ernte mit der Hand. Jetzt sind Bohr-, Säe-, Mäh- und Dreh-Maschinen, alles Erfindungen, deren Entstehungs-Zeit noch im Gedächtniß der heutigen Generation lebt. Die heutige Produktionskraft (1880) ist, nach dem offiziellen Bericht der Statistiker des Ackerbau-Bureaus, wie folgt: für Korn 1,717,434,543; Weizen 498,549,868; Roggen 24,540,829; Hafer 417,885,380; Kartoffeln 167,659,570; und für Gerste 45,165,346 Schefel; für Heu 31,925,233 Tonnen; für Zucker 272,980,000 Pfund, und für Baumwolle 2,854,471,100 Pfund. Die Baumwoll-Ernte von 1792 werthete \$30,000, und jetzt repräsentirt sie eine Summe von \$280,266,242. Das Obst, dessen Ehre früher unbekannt war, wird jetzt auf mehr als \$40,000,000 geschätzt. Das Hornvieh zählt 33,306,365; die Pferde zählen 11,429,626; die Schafe 43,576,899; und die Schweine 36,247,603 Stück. Im Jahre 1848 wurde zuerst in Kalifornien Gold entdeckt. Das bis heute geförderte Produkt übersteigt \$800,000,000, bei einer jegigen Ertragsfähigkeit von \$70,000,000

gierung ist dies wahr? 32. Haben sich die Vereinigten Staaten in einer Weise gehoben, daß sie der Prophezeiung entsprechen? 33. Welche Bevölkerung hatten sie anno 1775, und welche haben sie jetzt? 34. Welches war ihr Territorium anno 1783, und welches ist es jetzt? 35.

per Jahr. Das Land besitzt 82,000 Meilen Eisenbahnen, genug um mehr als drei Mal die Erdoberfläche zu umspannen. Ueber 1000 Baumwoll-Fabriken, 580 Lagen-4200 Wochen- und 635 Monatsblätter. In den Jahren 1817 bis 1867 nahm das Territorial-Gebiet des Landes um 1,968,008 Quadratmeilen zu. Dies ist über 1,400,000 Quadratmeilen mehr, als irgend eine andere Nation während des gleichen Zeitraums, und mehr als 800,000 Quadratmeilen mehr, als alle anderen Nationen der Erde zusammengekommen, Gebietszuwachs erfahren haben. Mitchell spricht davon als „von dem schlagendsten Beispiele nationalen Wachstums, das in der menschlichen Geschichte gefunden werden kann.“ Emile de Girardin nennt es „unvergleichlichen Fortschritt.“ Die *Dublin Nation* spricht von ihm als von einem höchst „wunderbaren amerikanischen Reiche, das sich aufbaut.“ Kann irgend jemand darüber im Zweifel sein, welche Nation während jener Zeit „emporstieg“? Und diese, welche emporstiege, muß die durch das zweifelhafte Hier symbolisirte vom 13. Kapitel der Offenbarung sein.

5. Und all dies ist in ruhiger und friedlicher Weise zu Stande gekommen. Das Symbol stieg auf von der Erde. Diese Nation ist nicht durch Eroberung, noch durch den Umsturz anderer Völker, wie die Nationen Europas entstanden, sondern einfach dadurch, daß sie in Vertheiligung ihres Reiches gegen das Mutterland aufstand. Daß mit „aufsteigen“ übersetzte Wort von Offenb. 13, 11. bedeutet „wie eine Pflanze aus der Erde

Welches ist ihre jetzige Produktionsfähigkeit an Gold? 36. Wie viele Meilen Eisenbahnen haben sie? 37. Wie viele Baumwollfabriken? 38. Wie viele Lagenblätter? 39. Wie viele Wochenblätter? 40. Wie viele Monatsblätter? 41. Welches war der Territorial-Zuwachs dieses Landes in den 50 Jahren von 1817 bis 1867? 42. Wie viel während dieser Zeit? 43. Wie viel mehr, als der aller anderen Nationen zusammengekommen, während derselben Zeit? 44. Wie spricht Mitchell davon? 45. Wie Emile de Girardin? 46. Wie die „Dublin Nation“? 47. Wodurch muß die Nation, welche so emporgekommen ist, symbolisirt sein? 48. Auf welche Weise ist dies vor sich gegangen? 49. Was bedeutet das mit „emporsteigen“ oder „aufsteigen“ über-

wachsen.“ Und hinsichtlich der Hebung der Vereinigten Staaten sagt die *Dublin Nation*: „Kein stehendes Heer wurde geschaffen, keine Nationalschuld amortisirt, keine große Strafanstaltung wurde gemacht, aber da sind sie.“ G. A. Townsend in seinem Werk „Die neue Welt verglichen mit der alten“, Seite 462, spricht von „dem Geheimnisse unseres Emporkommens auf vakantem Raume.“ Dann sagt er auf Seite 635: „Die Geschichte der Vereinigten Staaten wurde von einer wohlthätigen Vorsehung weit von der wilden und grausamen Geschichte des übrigen Continents fern gehalten, und wie ein stiller Same wuchsen wir zum Reiche heran.“ Eduard Everett sprach von der „friedlichen Eroberung,“ von welcher „hier die Banner des Kreuzes über mächtige Regionen getragen wurden.“ Wie wunderbar harmonirt dies mit der Sprache der Prophezeiung, welche sagt, daß diese Macht emporsteigen sollte, wie eine Pflanze aus der Erde.

6. Diese Macht hatte zwei Hörner wie ein Lamm. Diese Bezeichnung gibt sofort zwei wesentliche Eigenschaften derselben an die Hand, nämlich die Jugendlichkeit der Macht, sowie den unerschöpflichen, lammartigen Charakter ihres in zwei großen Prinzipien verkörpertem Bewusstseins. Gerade diese Merkmale zeichnen unsere Regierung aus, und zwar in den hohen Prinzipien bürgerlicher und religiöser Freiheit, welche sie ihren Bürgern gewährt. Amerika ist bekannt als die jüngste unter den Nationen. Das Motto der ägyptischen Abtheilung an der Centennial-Weltausstellung zu Philadelphia lautete: „Die älteste Nation der Erde sendet der jüngsten ihre Grüße!“ Diese zwei Eigenschaften, nämlich Jugend und lammartiges Aeußeres, finden sich in unserer, aber in keiner anderen Regierung vereinigt.

Welches ist das Zeugniß der „Dublin Nation“ in diesem Punkte? 51. Wie spricht sich G. A. Townsend darüber aus? 52. Wie drückte sich Eduard Everett darüber aus? 53. Wie stehen diese Ausdrücke mit der Prophezeiung in Vergleich? 54. Welche Auffassung geben die zwei Hörner dieses Symbols sofort an die Hand? 55. Was

7. Dieses Thier hat keine Kronen auf seinen Hörnern, womit angedeutet ist, daß es keine königliche oder monarchische Regierungsform vorstellt. Die unsrige ist die einzige bemerkenswerthe Regierung, welche dieser Eigenthümlichkeit entspricht.

8. Es stellt eine Regierung vor, deren Gewalt in den Händen des Volkes ruht; denn wenn irgend ein öffentliches Gesetz erlassen werden soll, so sagt sie zu denen, die auf der Erde wohnen, daß sie es machen sollen, Offenb. 13, 14. Es ist in anderen Worten, eine Republik, und dies weist in unverkennbarer Weise auf unsere Landesregierung hin.

9. Es ist ferner eine protestantische, oder wenigstens nichtkatholische Macht; denn es sagt denen, welche auf seinem Territorium wohnen, daß sie das erste Thier, welches den Katholizismus bezeichnet, anbeten sollen. Aber wenn es ein katholisches Land wäre, würde es selbst das Thier sein; und unter solchen Umständen das Thier anzubeten, hieße sich selbst anbeten. Wenn das zweihörnige Thier erzwingt die Anbetung einer von ihm selbst verschiedenen Macht; und da letztere der Katholizismus ist, so symbolisirt das zweihörnige Thier kein katholisches, sondern ein protestantisches Land.

10. Und thut große Zeichen, wirkliche Wunder, daß es auch machet Feuer vom Himmel fallen, und versühret die auf der Erde wohnen. In Offenb. 19, 20. werden dieselben, zu gleichem Zwecke bewirkten Zeichen und Werke dem falschen Propheten zugeschrieben. Das zweihörnige Thier und der falsche Prophet sind daher ein und dieselbe Macht. In Offenb. 16, 13. u. 14. ist indeß gesagt, daß die Wirtler, wodurch der fal-

sche Prophet und das Thier die Regierung entsprehen demselben? 56. Was zeigt die Thatsache, daß dieses Thier keine Kronen auf den Hörnern hat? 57. Ist unsere Regierung eine solche? 58. Was beweist, daß die gesetzgebende Gewalt in den Händen des Volkes ist? 59. Welche Regierungsform muß sie daher sein? 60. Hatet dies unserer eigenen Regierung an? 61. Was was für eine Regierung weist sie sich bereihs ihrer Religion aus, und warum? 62. Was für bemerkenswerthe Handlungen vollzieht sie? 63. Wenn werden dieselben Worte in

sche Prophet seine Wunder wirkt, Geister der Teufel sind, die zu diesem Zwecke ausgesen. Ein wunderbares, von Geistern der Teufel gewirktes Werk ist daher ein weites Zeugnis dieser Macht. Und siehe, in der Erscheinung des modernen Spiritismus, der in unserm Lande seinen Ursprung fand, und von hier aus bei allen Nationen der Erde immer mehr Eingang findet, hat dieses Blendwerk bereits Gestalt angenommen. Wir weisen unter anderem auf die großen politischen Blätter der Ver. Staaten, welche von spiritistischen Insanaten oder Annoncen wimmeln.

Angesichts dieser Thatsachen, und weil die durch das zweihörnige Thier repräsentirte Macht ihren Sitz in unserer Hemisphäre haben, und gerade um das Jahr 1798 notorisch geworden, und eine lammartige Macht von republikanischer Regierungsform und protestantischer Religion, und da sie ferner der Ort sein muß, wo die Werke der Zeichen und Wunder des Spiritismus sich zuerst zeigen sollten, und das Land sein muß, dessen Fortschritt einzig in der Geschichte da steht,—angesichts aller dieser Thatsachen fragen wir, kann jemand noch daran zweifeln, daß unsere Regierung damit gemeint ist? Kein stichhaltiger Grund kann dafür angeführt werden, warum eine andere Nation hierbei in Betracht kommen sollte, welche nicht in ebenso eminentem, vorzugsweisem Grade, wie unsere Nation, den Voraussetzungen dieser Prophezeiung entspricht.

Was noch der Erfüllung harret, läßt sich hauptsächlich in folgenden zwei Sätzen zusammenfassen: Diese Macht soll dem Thiere ein Bild machen, und die Annahme des Malzeichens des Thieres durchführen lassen. Ein Bild dem Thiere muß etwas sein, das dem Thiere ähnlich ist. Das Thier, der Katholizismus, war eine mit Zivil-

Offenb. 19, 20 ausgeschrieben? 64. In welcher Beziehung stehen das zweihörnige Thier und der falsche Prophet daher zu einander? 65. Durch welches Zwischenglied wirkt der falsche Prophet die Wunder? Gehe die Strengungen an! 66. Was wird uns daher als ein anderer Charakterzug dieses zweihörnigen Thieres eröffnet? 67. Worin zeigt sich derselbe? 68. Was bleibt zu erfüllen übrig? 69. Was muß ein

Gewalt bekämpfte Kirche. Eine mit Zivil-Gewalt bekleidete geistliche Organisation würde Neulustigkeit damit haben, also ein Bild davon sein. Eine Staatskirche ist wahrscheinlich bei uns, einem von vielfältigen Sektentzerlegten Lande, eine Unmöglichkeit. Wie können wir aber nun hier ein solches Bild haben? Antwort: Es kann eine Union auf Grund solcher Punkte gebildet werden, in welchen die verschiedenen religiösen Sekten mit einander übereinstimmen. Deren hauptsächlichste sind die drei folgenden Punkte: 1. Der erste Tag der Woche als der, aus abweichenden Gesichtspunkten, und unter verschiedenen Titeln, wie der Tag des Herrn, der christliche Sabbath, der amerikanische Sabbath, u. s. w., zu feiernde Sabbath. 2. Die angebliche Unsterblichkeit der menschlichen Seele an und für sich, und 3. die Wassertaufe, ohne spezielle Berücksichtigung der biblischen Verordnung. Die Frage einer solchen Union der Kirchen wird gegenwärtig unter dem verführerischen Titel einer „Union in Christus“ aufs lebhafteste agitiert. Mütter werden im Interesse der Bewegung publiziert, und eifrige, einflussreiche Bertheidiger leisten ihr ihre besten Kräfte. Sie scheint im Schoße der populären Kirchen einen starken Nährhalt zu finden.

Die Agitation in Bezug auf das Malzeichen ist gleichfalls vorgeschritten und trägt ihre offenbare Absicht noch deutlicher zur Schau. Dies dürfte aus einer kurzen Betrachtung dessen, was das Malzeichen und die damit zusammenhängende, im Gang befindliche Bewegung ist, augenscheinlich hervorgehen.

Was ist das Malzeichen des Thieres? Antwort: Es ist selbstredend kein buchstäbliches Malzeichen, denn die Prophezeiung würde sicherlich nicht ein symbolisches

Bild des Thieres sein? 70. Was war das Thier? 71. Können wir hier zu Lande einer Staats-Kirche entgegen sehen? 72. Auf welche Weise können wir also ein solches Bild haben? 73. Wird die Frage der Vereinigung der Kirchen in gemeinschaftlichen Glaubenspunkten bereits agitiert und betrieben? 74. Was kann von der Bewegung in Bezug auf das Malzeichen gesagt werden? 75. Ist das Malzeichen

Thier mit einem buchstäblichen Malzeichen jenes Thieres in Verbindung bringen. Malzeichen wurden in alten Zeiten zuweilen von Generalen und Herren benutzt, um ihre Anhänger und Knechte kenntlich zu machen. Das Malzeichen des Thieres muß notwendigerweise eine Einrichtung des Thieres sein, wodurch seine Wesenmerkmale unterschieden werden. Aber wir geben uns schon dadurch als Anhänger oder Knechte einer Macht zu erkennen, daß wir ihrer Autorität gehorchen, und eine Autorität kommt immer durchs Gesetz zum Ausdruck.

Von welcher anderen Klasse werden die Anhänger des Thieres unterschieden? Antwort: von den Anhängern Gottes; insofern als die gegebene Warnung vor der Anbetung des Thieres und der Annahme seines Malzeichens die Absicht hat, die Menschen in der Treue gegen die Anforderungen des Himmels zu erhalten. „Sie sind, die da halten die Gebote Gottes,“ sagt die dritte Botschaft. Aber wir können uns nur dadurch als Anhänger und Diener Gottes zu erkennen geben, daß wir sein Gesetz halten. Der Fragepunkt, in Bezug auf welchen die dritte Botschaft uns warnt, ist daher ein Konflikt zwischen dem Gesetze Gottes und dem Gesetze dieser Thier-Macht, und durch unser Verhalten ihm gegenüber zeigen wir, ob wir entweder Anbeter des Thieres, oder aber Verehrer Gottes sind.

Dies stimmt mit den Prophezeiungen überein, welche das Haupt-Merkmal dieser katholischen Macht offenbaren, und müssen wir uns selbstredend in Verbindung mit ihm nach dem Malzeichen jener Macht umsehen. Daniel sagt, indem er sie unter dem Symbol des kleinen Horns des vierten Thiers seines siebenten Kapitels beschreibt, Folgendes: „Er wird darauf denken, die Zeiten und das Gesetz zu verändern.“ (L. van Es). Dan.

des Thieres ein buchstäbliches? 76. Wozu wurden Malzeichen früher zuweilen gebraucht? 77. Was muß daher das Thier sein? 78. Wodurch manifestirt sich stets die Macht? 79. Wodurch ist angezeigt, daß das Malzeichen die Anbeter des Thieres von den Anbetern Gottes unterscheidet? 80. Mit welchen Prophezeiungen harmo-

7, 24. Die Septuaginta, und die dänischen Uebersetzungen lauten, anstatt der englischen Lesart "Zeiten und Gesetze," gleichfalls: "das Gesetz." Damit ist ungewiss, ob das Gesetz Gottes gemeint. Unter den Werken dieser Macht werden wir daher diesen Versuch, das Gesetz Gottes zu ändern, finden. Paulus äußert daselbe über sie. Er spricht von ihr, 2. Thess. 2, als dem Menschen der Sünde, dem Sohne des Verderbens u. s. w., und sagt, daß er versuchen würde, sich zu erheben über alles, was Gott oder Gottesdienst heißt. (2. van G.). Wie konnte sie das thun? Diese Macht, oder der Mensch der Sünde, konnte dies nicht anders, als durch Promulgation eines Gesetzes thun, das mit dem Gesetz Gottes im Widerspruch steht. Dies unabhängig vom Gesetz Gottes zu thun, hieße sich erklärter Maßen als Widersacher Gottes zeigen, was diese Macht aber nicht thun soll, denn Paulus sagt, daß er sitzen würde im Tempel Gottes, als ein Gott, und sich vorgeben würde, er sei Gott. Er muß also Hand ans Gesetz Gottes legen und es ändern, und Gehorsam gegen die Veränderung so verlangen, als wenn Gott ihr Urheber wäre. Und dies ist gerade das, was Daniel sagte, daß er darauf denken würde, zu thun, das heißt das Gesetz Gottes zu ändern.

Das Malzeichen des Thieres ist daher einfach diese Veränderung, welche es in dem Gesetz Gottes zu machen versucht. Und welche ist diese Veränderung? Wir nehmen die Antwort aus seinem eigenen Munde. Siehe den katholischen Katechismus. Sie besteht in seiner Veränderung des vierten Gebots, indem es den ersten Tag der Woche, an Stelle des siebenten, welcher letzteren Gott nicht auf gehört hat, anzubefehlen, gesetzt hat (das

nicht dies? 81. Was sagte Daniel von dieser Macht? 82. Welches ist die Lesart der Septuaginta, und der deutschen und dänischen Uebersetzungen? 83. Welches Gesetz ist gemeint? 84. Wie spricht Paulus von derselben Macht? 85. Welches ist der einzige Weg, auf welchem diese Macht sich über Gott erheben konnte? 86. Wie entspricht dies den Worten Daniels? 87. Welches ist daher das Malzeichen des Thie-

vierte Gebot figurirt im katholischen, sowie im lutherischen Katechismus, irriger Weise, als das dritte Gebot). Und diese katholische Macht hat sich nicht damit begnügt, diese Veränderung einfach vorzunehmen, sondern gibt sogar zu, daß Gott diese Veränderung niemals anbefohlen hat, und daß die heilige Schrift sie auch nicht billigt, und des Fernern hebt sie dieselbe ausdrücklich als einen Beweis für ihr Recht hervor, in göttlichen Dingen Gesetze zu machen. Der folgende Auszug aus dem katholischen Katechismus "Compendium der christlichen Lehre" dürfte die beste Illustration hiervon abgeben:

"Frage. Womit beweist du, daß die Kirche die Macht hat, Feste und Feiertage anzubefehlen?"

"Antwort. Durch den Akt der Veränderung des Sabbaths in den Sonntag selbst, welcher letzteren die Protestanten anerkennen, und widersprechen sie sich daher gründlich, wenn sie den Sonntag strikte beobachten und die meisten anderen, von derselben Kirche befohlenen Feste, brechen.

"Frage. Wie beweist du das?"

"Antwort. Damit, daß sie durch die Beobachtung des Sonntags die Macht der Kirche, Feste anzuordnen und sie bei Sünde anzubefehlen, anerkennen."

Siehe auch Andrews' "Geschichte des Sabbaths," und die folgenden katholischen Werke: "Abhandlung von breittig Streitfragen"; "Der unterrichtete katholische Christ," "Katholischer Katechismus der christlichen Religion," und "Katechismus der Lehre."

Daß die katholische Macht durch das kleine Horn des 7ten Kapitels Daniels symbolisirt ist, steht außer allem Zweifel. Die Prophezeiung sagt, daß sie darauf bedacht sein würde, das Gesetz Gottes zu ändern; und sie tritt vor die Front und erkennt die Thatsache offen an. Welche weiteren Beweises bedarf es noch? Derjenige also, welcher darüber aufgeklärt und so vor die Altar-

tes? 88. Welche Veränderung hat diese Macht im Gesetz Gottes zu treffen versucht? 89. Welche Fragen und Antworten befinden sich im Compendium der christlichen Lehre? 90. Welche Werke legen Zeugnis

native gekostet ist, sich entweder für die Sache Gottes, oder aber für die jener gottlosen Macht zu entscheiden, und sich dann mit vollem Bewußtsein dessen, was er thut, dazu beugt, anstatt die Gebote Gottes, die Satzungen des Thieres zu halten, der betet faktisch das Thier an und nimmt dessen Malzeichen an.

Wir kennen die Einwendungen, welche sich in der Regel sofort Seitens der Opponenten dagegen erheben. Sie werden behaupten, daß dann alle Beobachter des Sonntags, die früherer Zeiten sowohl, als die der jetzigen, so ausgezeichnete Diener Gottes sie auch gewesen sein mögen, das Malzeichen des Thieres gehabt haben oder jetzt haben. Und wir antworten darauf zuversichtlich: Mit nichts, nicht ein einziger! Und warum das? Antwort: Einfach deshalb, weil sie den Sonntag nicht angelächelt, und mit dem Verständniß der in der Prophezeiung gegebenen Alternative oder Streitfrage, welche unserer oder der letzten Generation angehört, gehalten haben, oder noch halten. Sie glaubten, irriger Weise, das vierte Gebot (das dritte Gebot fälschlicher Weise im katholischen, sowie im lutherischen Katechismus) in Uebereinstimmung mit dem Willen Gottes zu halten. Blitzstrahlen der Wahrheit sollen jedoch in dieser letzten Zeit all dies Dunkel des Irrthums im Geiste eines jeden Aufrichtigen durchzünden und aufhellen, und dieses Werk in seinem wahren Lichte zeigen. Allein diese Sonntags-Institution, obwohl an und für sich das Malzeichen des Thieres, wird es für den einzelnen nicht, so lange er dieselbe nicht unter dem Drucke menschlicher Gesetze und mit dem Bewußtsein annimmt, daß sie eine menschliche Verordnung ist, welche im Widerspruch mit dem Gesetze Gottes eingesetzt wurde.

Goldner Gestalt ist die in Frage stehende Sache, vor welcher die dritte Wortschaft jetzt warnt. Und die Wortschaft ist nicht verfrüht, denn diese Streitfrage muß bald

für die Richtigkeit dieser Auffassung ab? 91. Wie kann also jemand das Thier anbeten und sein Malzeichen annehmen? 92. Welcher Einwurf wird in diesem Punkt getreulich erhoben? 93. Wie wird ihm be-

zum Austrag kommen. Es hat sich bereits ein Partei gebildet, welche unter ihren Vertretern Staats-Gouverneure, Senatoren, Oberrichter, Direktoren von Kollegien und Doktoren der Theologie zählt, und es sich zur Aufgabe macht, durch gesetzliche Verfügungen der öffentlichen Legislative die Beobachtung des ersten Wochentags oder Sonntags als den Sabbath zu sichern. Die Partei verlangt ein religiöses Amendement zur Konstitution und zwar der Art, daß „allen christlichen Gesetzen, Verordnungen und Gebräuchen im Fundamental-Gesetze des Landes eine unlängbar gesetzliche Basis gegeben werde.“

Diese Agitation erhielt in Kenia, Staat Ohio, im Februar 1863, in einer aus elf verschiedenen religiösen Setten zusammengesetzten Konvention, den ersten Anstoß. National Konventionen wurden zu gleichem Zwecke in Allegheny (Staat Pennsylvanien), der Stadt New York, in Pittsburg, Philadelphia, Chicago, Cincinnati, St. Louis, und an andern Orten abgehalten. Auf der Konvention zu Pittsburg, am 4ten Februar 1874, waren 1,073 Deputirte, die 18 Staaten vertraten, anwesend.

Manche suchen die Idee zu bewähren, daß in unserem Lande eine solche Agitation niemals statt haben und der Arm der Verfolgung sich erheben könne, um die sogenannten christlichen Gebräuche bei Gesetzesstrafe zu erzwingen. Aber der Gedanke, daß dies nun erfolgen soll, ist nicht befremdender, als vor einigen Jahren die Idee war, daß eine Bewegung, wie wir sie jetzt im Gange sehen, ins Werk gesetzt werden könne. Daß die Sonntags-Feier, aus wirklich religiöser Ueberzeugung, seitens der Majorität des Volkes, je gesetzlich durchgeführt werden könne, hieße vielleicht zuviel erwarten; selbst die barbarische Institution der Sklaverei erlag seiner Zeit nicht nicht Rücksichten der Moral, sondern einzig und allein der politischen Nothwendigkeit. Es wäre da-

gegen? 94. Welche Streitfrage wird bald zum Austrag kommen? 95. Welche Partei ist bereits gebildet worden? 96. Was verlangen sie? 97. Wann und wo nahm diese Bewegung ihren Anfang? 98.

her weder etwas Bestimmendes, noch Unwahrscheinliches, wenn die Verhältnisse sich in naher Zukunft so gestalten sollten, daß das Sonntags-Gesetz voll beschwingt aus einem religiös-politischen Kompromiß hervorginge. Wir brauchen jedoch keine weiteren und überhaupt keine Betrachtungen über die darauf abzielenden Methoden anzustellen. Die Prophezeiung ist da, und sie kann nicht gebrochen werden. Religiöse Fragen drängen sich schnell und unaufhaltsam in die politische Arena, und es besteht ein unbeschwärbbarer Konflikt zwischen den jetzigen christlichen Gebräuchen und den Forderungen des Atheismus, welcher nicht ruhen kann, bis die Konstitution entweder ganz atheistisch, oder aber dem Schein-Christenthum völlig angepasst sein wird. Irreligiös kann sie nicht werden, so lange eine Union von Protestanten und Katholiken jede Maßregel, in der sie mit einander übereinkommen, durchsetzen kann. Wir machen uns daher darauf gefaßt, daß die Konstitution seiner Zeit das Werkzeug jener Art von Christenthum abgeben werde, welches die fragliche Partei gesetzlich gemacht wissen will.

Mit solchen Handlungen, in Bezug auf das Volk und das Maßzeichen, schlägt die Laufbahn dieser Macht. Dies ist der letzte Konflikt, welchen das Volk Gottes zu bestehen hat. Zunächst sieht man es dann mit dem Lamme siegreich auf dem Berge Zion stehen. Und das zweihörnige Thier geht, als der falsche Prophet, in Gesellschaft des Thieres (des Katholicismus), vor dem es keine Zeichen und Wunder verrichtet hatte, an dem großen Tage, als eine lebendige Macht, in den Feuerpfuhl.

Auf welchem Boden wird das Sonntags-Gesetz wahrscheinlich gesetzlich eingeführt werden? 99. Wo zunächst wird das Volk Gottes alsdann gesehen werden? 100. Welches ist das Schicksal dieses Thieres?

Achtes Kapitel.

Der Sabbath.

Na wir gesehen haben, daß die dritte Engelsbotschaft ein Volk ins Dasein ruft, daß sich darin auszeichnet, daß es die Gebote Gottes hält, so fragt es sich, inwiefern der Gehorsam gegen diese Botschaft vom Befolgen anderer Christen abweicht, die gleichfalls die Gebote halten wollen, oder zu halten vermeinen. Unter denen, welche die Gebote noch als bindend erachten, ist rückfichtlich derselben nur eine wesentliche Abweichung, und diese hat Bezug auf das Gebot, welches den Sabbath auferlegt. Wenn wir, um den Geboten zu gehorchen, den sechsten Tag der Woche halten müssen, die große Mehrzahl aber den ersten Tag der Woche hält, so ist zwischen den einen und anderen eine so scharfe Grenzlinie gezogen, als die Sprache der dritten Botschaft nur immer erwarten lassen kann. Diese Botschaft des dritten Engels lenkt unsere Aufmerksamkeit nicht weniger entschieden und direkt auf den Sabbath hin, als dies der Artikel über das Heiligthum thut.

Und dies stimmt mit einander überein, denn, wie die erste Botschaft die Stunde vom Gerichte Gottes oder die Reinigung des Heiligthums einleitet, wobann der Tempel Gottes im Himmel geöffnet, die Bundeslade gesehen und die Aufmerksamkeit des Volkes auf das in der Lade

Fragen über das achte Kapitel.

1. Wodurch unterscheiden sich die Gläubigen der dritten Engelsbotschaft?
2. Welche Frage findet darin Anregung?
3. In Bezug auf welches der Gebote besteht eine getheilte Meinung?
4. Worauf wird unsere Aufmerksamkeit durch die Botschaft gelenkt?
5. Wosin gelangt

enthaltene Gesetz gelenkt wird, so muß die der ersten folgende, dritte Vorstadien, als Repräsentantin der Wahrheit während jener Zeit der Reinigung des Heiligtums, konsequenter Weise, dieselbe Thatsache hinsichtlich des Gesetzes vor Augen stellen; und wir werden nunmehr sehen, ob, und daß sie dies wirklich thut.

Der Beweis ist daher am Platze zu zeigen, daß der siebente Tag immer noch der Sabbath des Herrn ist, und als solcher gehalten werden muß. Das einzige Gebot in der ganzen Bibel zur Beobachtung des Sabbaths ist das vierte Gebot (im lutherischen Katechismus fälschlich das dritte) des Dekalogs. Die neun anderen Gebote sind alleamt moralisch und darum unveränderlich und ewig. Selbst diejenigen, welche für Aufhebung des Gesetzes sind, würden es nicht wagen, in irgend einem civilisirten Gemeinwesen offen dafür einzutreten, daß man nicht verpflichtet sei, oder es unterlassen solle, gerade das zu thun, was jene Gebote sagen. Ist der Sabbath gleich den übrigen Geboten unveränderlich und ewig? Wenn behauptet wird, daß er es nicht sei, so fragen wir, warum er, mit den anderen, als eines derselben, in die zehn Gebote aufgenommen worden ist, und warum und in welcher Hinsicht er nicht, wie sie, unveränderlich und ewig sein sollte und könnte?

Das Sabbath-Gebot ist das einzige, welches Gott an gemessen erachtet hat, speziell zu begründen, das heißt den Grund seiner Ertheilung anzugeben, das heißt heben. Es ist deshalb ausführlicher, als die übrigen. Von den anderen Geboten dürfen wir notgedrungen annehmen, daß sie von Anfang der Welt an existierten, aber vom Sabbath wissen wir, nach dem ausdrücklichen Zeugnisse, daß er vom Anzuge an datirt. Das vierte Gebot weist auf die Schöpfung wie folgt zurück:

ten wir mit der ersten Vorstadien? 6. Welche Zeit umfaßt die dritte Vorstadien? 7. Welche Wahrheit erwarten wir daher, daß sie zu Tage bringe? 8. Wo und welches ist das einzige Gebot in der ganzen Bibel zur Beobachtung des Sabbaths? 9. Welches ist die Natur der anderen neun Gebote? 10. Ist das Sabbath-Gebot diesen gleich?

„Denn in sechs Tagen hat der Herr Himmel und Erde gemacht, und das Meer, und alles, was darinnen ist, und ruhte am siebenten Tage. Darum segnete der Herr den Sabbathtag, und heiligte ihn.“ Wir sollen bedenken dieses Tages, daß wir ihn heiligen. Es ist geradezu ersichtlich, wie nur jemand dieses Gebot ein unbestimmtes, ein nur einen siebenten Theil der Zeit auflegendes, oder eine von einem Tag unabhängige Einsetzung nennen kann! Der im Nutzen bestehende Akt Gottes hatte auf einen Tag Bezug. Die Segnung und Heiligung bezogen sich auf einen Tag. Ein Tag ist es, den wir aufgefordert werden, zu halten, und der besondere Tag, an dem er ruhte, ist es. Diejenigen, welche ihn als unbestimmt hinstellen wollen, mögen uns sagen, wie er denn noch bestimmter sein könnte, als er es schon ist?

Wenn wir uns zu dem Texte wenden, auf den das vierte Gebot hinweist, 1 Moise 2, 2. 3., so lesen wir Folgendes: „Und also vollendete Gott am siebenten Tage seine Werke, die er machte, und ruhte am siebenten Tage von allen seinen Werken, die er machte; und segnete den siebenten Tag, und heiligte ihn, darum daß er an demselben geruhet hatte von allen seinen Werken, die Gott schuf und machte.“ Gott verrichtete am siebenten Tage keinen Theil seines Werkes mehr. Das vierte Gebot, 2 Moise 20, 11 (im luth. Katechismus fälschlich das dritte), sagt, daß er Himmel und Erde, und das Meer, und alles was darinnen ist, in sechs Tagen gemacht habe, was nicht der Fall wäre, wenn er noch einen Theil davon am siebenten Tag gemacht hätte. Dr. Clarke sagt, daß die Septuaginte, sowie die syrischen

11. In welcher Beziehung ist es ausführlicher, als die anderen? 12. Wohin weist das vierte Gebot? 13. Gibt es so etwas, wie eine von einem Tage unabhängige Sabbath-Institution? 14. Auf was hatte die Handlung des Ruhens, Segnens und Heiligen Bezug? 15. Wie könnte das Gebot noch bestimmter, als es schon ist, gemacht werden? 16. Vollzog Gott am siebenten Tage irgend einen Theil seines Werks? 17. Wie ertheilt dies aus dem vierten Gebot? 18. Was be-

und samaritanischen Uebersetzungen des 1. B. Mose 2, 2 sechster Tag, anstatt siebenten Tag, besagen. Eine Kritik derselben ist jedoch unnötig, und es ist nicht wohl angezeigt, abweichende Uebersetzungen der Art zu berücksichtigen, es sei denn, daß ein geeigneter, zwingender Grund dazu vorhanden sei.

Der Ausdruck im 2ten Vers: „er hatte an ihm geruht,“ bedeutet dasselbe, wie der im 2ten Vers: „er hatte an ihm sein Werk vollendet.“ (v. v. G.). Damit ist einfach gesagt und gemeint, daß er an jenem Tage, und während jenem Tage von seinem schöpferischen Werke aufgehört habe. Der ganze Tag war der Ruhe gewidmet; und dies war der erste wesentliche Akt zur Sabbath-Einsetzung. Dies stempelte ihn zum Ruhetag des Herrn, legte aber dem Menschen betreffs desselben noch keine Verpflichtung auf. Er segnete ihn alsdann. Dies betraf nicht den Tag, welcher vergangen war; denn eine vergangene Zeit kann nicht gesegnet werden; sondern es bezog sich auf den siebenten Tag der zukünftigen oder kommenden Zeit. Von jener Zeit an war jeder siebente Tag ein geeigneter Tag. Dies zeigte schon wie er angesehen werden sollte. Der nächste Akt jedoch vervollständigte das Werk: Er heiligte ihn. Heiligen bedeutet soviel als etwas zu einem heiligen Gebrauche absondern. Dies konnte nicht auf den Tag, welcher vergangen war, Bezug haben, sondern auf jeden siebenten Tag der kommenden oder zukünftigen Zeit. Er wurde nicht für den Gebrauch Gottes abgesondert oder vorbehalten, denn er braucht keinen solchen Tag; Christus sagte vielmehr, daß er um des Menschen willen gemacht worden sei. Diese Heiligung war so viel als die Ertheilung eines Gebots an Adam zur Beobachtung desselben. Die Behauptung der Opponenten des Sabbath

bedeutet der Ausdruck: „Am siebenten Tage vollendete Gott seine Werke?“ 19. Welches war der erste wesentliche Akt zur Einsetzung des Sabbath? 20. Welches war der zweite? 21. Was vervollständigte das Gebote? 22. Was bedeutet das Wort „heiligen“? 23. Wenn gehörte diese Heiligung zu? 24. Für welchen Gebrauch wurde der Sabbath

bath, daß vor Sinai in der Bibel keine Andeutung eines Gebots zur Beobachtung des Sabbath enthalten sei, fällt zu Boden; denn hier ist das Zeugniß, daß ein solches Gebot schon von vornherein für die Menschen bestanden haben muß. Und das ganze Menschengeschlecht erhielt damals durch Adam und Heva, als seine Repräsentanten, jenes Gebot. Und diese Heiligung führte notwendiger Weise den Wochen-Eyklus oder Zeitabschnitt ein; denn Adam mußte, sobald das Gebot ertheilt war, zu rechnen anfangen, und als der nächste siebente Tag vorüber war, mußte er die Tage wieder abzählen, und so fort. Diesen Thatfachen verbannt die Woche ihren Ursprung. Sie kann auf keinen anderen zurückgeführt werden.

Der Sabbath war kein Simmbild, denn alle Simmbilder weisen in die Zukunft, auf ein Werk der Sühne und Erlösung hin, und konnten selbstredend nicht eingeführt werden, so lange keine Erlösung und kein Heilsplan vorhanden und gesagt worden waren. Der Sabbath wurde jedoch Adam gegeben, ehe er sündigte, ehe er der Erlösung bedurfte, und ehe ein System der Erlösung aufgestellt worden war oder werden mußte. Hätte Adam nie gesündigt, so würde er auch nie der Erlösung bedurft haben, und ein Simmbild wäre mithin auch nie eingeführt worden. Den Sabbath würde er aber trotzdem und unverändert gehabt haben, wie er in 1 Mose 2, 2, 3. aufgezeichnet ist. Der Sabbath kann daher kein Simmbild sein.

Da der Sabbath kein Typus oder Simmbild ist, so ist das Gebot für den Sabbath auch kein typisches oder bildliches Gesetz. Es gibt, erklärlicher Weise, zwei Arten von Gesetzen. Die eine Art war für den Menschen

bath gemacht? 25. Was war diese Heiligung? 26. Was kann von der Behauptung gesagt werden, daß kein Gebot vor Sinai existire? 27. Wer erhielt jenes Gebot? 28. Was führte diese Heiligung ein? 29. Warum? 30. War der Sabbath ein Simmbild? 31. Wohin sehen alle Simmbilder? 32. Wann konnten sie erst eingeführt werden? 33. Wie kann von diesem Standpunkt aus gezeigt werden, daß der

schon bindend ehe er fiel, und regelte von vornherein seine Pflichten gegen Gott und seine Nebenmenschen. Die andere Art verdankte ihren Ursprung einzig und allein der veränderten Lage oder Nothlage des Menschen, nachdem er gefallen und der Heilsplan zu seiner Rettung eingeführt worden war. Wenn der Mensch auch nie gefallen wäre, so würde es doch ebensowohl seine Pflicht gewesen sein, Gott die höchste Ehre zu erweisen, und gegen seine Nebenmenschen gerecht zu handeln. Wäre er aber nie gefallen, so hätte es selbstredend auch nie Gesetze gegeben zur Regelung von Ceremonien, Sühn- und Dank-Opfern, der Taufe, des Abendmahls u. s. w. Diese letzteren alle erwachsen nur dem Bedürfnisse des Menschen, als Folge seines Falls. Die ersteren dürften eigentlich als Original- oder oberste Gesetze bezeichnet werden, da sie in ihrer Wesenheit selbst unveränderlich und ewig sind. Die letzteren dagegen als abgeleitete, untergeordnete oder sinnbildliche Gesetze, weil sie vorübergehend und veränderlich sind. Niemand hat auch nur den Schatten einer Entschuldigung dafür, einen so einfachen Unterschied nicht zu verstehen oder zu läugnen.

Die Uebertretung Adams veränderte oder beseitigte keines jener obersten Gesetze. Wir stehen jetzt sicherlich unter keiner geringeren Verpflichtung gegen Gott und unsere Nebenmenschen, als wenn wir keine Sünder wären. Welcher dieser zwei Klassen Gesetze gehört der Sabbath an? Ohne Zweifel, den Original- und ersten Gesetzen, welche wir immer gehabt haben würden, selbst wenn der Mensch niemals gefallen wäre. Er ist daher eine unveränderliche und ewige Institution.

Sabbath kein Sinnbild war? 34. Welche zwei Arten von Gesetzen sind in der Bibel deutlich gemacht? 35. Welches würde die Pflicht des Menschen gewesen sein, wenn er nie gefallen wäre? 36. Würde es dann Ceremonial- und Opfer-Gesetze gegeben haben? 37. Wie können die ersten dieser Gesetze benannt werden? 38. Wie die zweiten? 39. Veränderte oder schaffte die Uebertretung Adams irgend eines der ursprünglichen Gesetze ab? 40. Zu welcher dieser Klassen gehört

Der Sabbath ist der siebente Tag der Woche, wie sie jetzt gerechnet wird. Das vierte Gebot gebraucht freilich nicht den Ausdruck: „Woche,“ und sagt nicht: „der siebente Tag der Woche“; aber seine Verweisung auf die Beschreibung der großen Thatfachen der Schöpfung als dessen Ursprung, worin die Woche festgesetzt, und der siebente Tag jener Woche als derjenige bezeichnet ist, welcher als der Sabbath abge sondert wurde, besagt das selbe. Spitzfindigkeiten in der Abwesenheit des Wortes „Woche“ im Gebote zu suchen, wie es, unseres Wissens, manche Prediger, die als aufrichtig und unparteiisch gelten wollen, in der Gewohnheit haben, ist, um nicht mehr zu sagen, die leichteste Art von Sophisterei, die es gibt; denn wovon ist der Sabbath der siebente Tag? Antwort: Nicht der siebente Tag des Monats oder des Jahres; nicht ein siebenter Tag, noch auch jeder siebente Tag, der uns gestattete, da zu rechnen anzufangen, wo wir wollen; sondern der siebente Tag eines bestimmten Zeit-Cyklus! Und nun der Thatfache gegenüber, daß wir in der Bibel eine uns gegebene Zeiteintheilung haben, die gerade aus sieben Tagen, als die kürzeste aller aus einer Anzahl Tagen zusammengesetzten, besteht, behaupten zu wollen, daß der siebente Tag des Gebotes nicht der siebente Tag dieser Zeiteintheilung oder Woche ist, heißt der Vernunft geradezu ins Gesicht schlagen.

Aber die Frage könnte aufgeworfen werden, ob die Berechnung der Woche nicht verloren gegangen ist, oder ob wir, in anderen Worten, jetzt noch sagen können, welches der wahre siebente Tag von der Schöpfung her ist? Einmal zugestanden, daß der siebente Tag der regelmäßigen Ordnung und Reihenfolge nach das ist, was erforderlich, hat es damit keine Schwierigkeiten. Er konnte mit Leichtigkeit von Adam bis auf Abraham, und

der Sabbath? 41. Wer beweist dieses? 42. Ist der Sabbath der siebente Tag der Woche, wie er jetzt gerechnet wird? 43. Wie bestimmt das vierte Gebot den Wochentag? 44. Woraus geht ferner hervor, daß er den siebenten Tag der Woche bedeutet? 45. Welche Frage wird zunächst erhoben? 46. War Gefahr vorhanden, daß die

von Abraham bis auf Moses bewahrt werden. Aber wenn damals etwas außer Ordnung gekommen wäre, so würde Gott es berichtigt haben, als er eine geschriebene Kopie seines Gesetzes gab. Durch drei verschiedene Kopie des Zeitraums von vierzig Jahren jede Woche gewirkte Wunder, hob Gott den Tag hervor, welchen er im Gebot meinte, und es war immer der siebente Tag der jüdischen Woche. Von Moses an bis auf Christus kam sicherlich kein Fehler in der Berechnung vor. Man hatte zu jener Zeit den wahren siebenten Tag, und wenn damals ein Irrthum unterlaufen wäre, so würde Christus, der Sohn Gottes, es gewußt, und ihn korrigirt haben. Aber, statt dessen, bestätigte er den Tag, welchen man damals beobachtete. Von den Tagen Christi an bis auf die Jetztzeit sind die Methoden der Zeitberechnung zu genau, und ist der Gebrauch zu weit verbreitet, und die Uebereinstimmung zu vollkommen gewesen, um auch nur für einen Augenblick den Gedanken an einen Zeitverlust oder an eine Unordnung der Woche aufkommen zu lassen. Die Woche, wie wir sie jetzt rechnen, ist daher dieselbe, wie bei der Schöpfung, und der siebente Tag unserer Woche ist der wahre siebente Tag von der Schöpfung her.

Manche vermuthen vielleicht, daß der Uebergang von der alten zur neuen Zeitberechnung möglicher Weise auch eine Aenderung in der Berechnung der Woche mit sich gebracht habe. Wenige Thatfachen reichen hin, um zu zeigen, daß dem nicht so ist. Die alte und die neue Zeitberechnung sind einfach Methoden, um die Zeit nach dem Julianischen, oder aber dem Gregorianischen Kalender zu berechnen. Die alte Zeitberechnung befolgt die kaiserliche Manier, die Monate und Tage zu rechnen, oder den Kalender Julius Cäsars, in welchem jedes vierte Jahr aus 366 Tagen, und die anderen Jahre aus

Zeitrechnung von Adam an bis Moses verloren ginge? 47. Wie hob Gott damals den Tag des Gebots hervor? 48. Was bemerkt, daß der richtige Tag bis zur Zeit Christi bewahrt worden war? 49. Hat seitdem ein Zeitverlust oder eine Unordnung in den Wochen stattgefunden?

365 Tagen bestehen. Dies ist etwas mehr, als 11 Minuten zu viel per Jahr; und i. J. 1582, zur Zeit des Papstes Gregor XIII., waren die Monate dadurch so in Unordnung gekommen, daß die Frühlingsnachtgleiche damals um 10 Tage mit der zur Zeit des Konziliums zu Nicäa, i. J. 325 n. Chr. G., differirte. Um dies einzuholen, wurden 10 Tage in dem Monate Oktober 1582 überprüngen, und der 5te Tag des Monats wurde als der 15te gerechnet. Gregor reformirte hierauf den Kalender so, daß eine solche Störung nicht mehr vorkommen konnte, indem er jedes Jahr, das durch 4 theilbar, außer es sei durch 100 theilbar, ohne durch 400 dividierbar zu sein, aus 366 Tagen bestehen ließ, und alle anderen Jahre aus je 365 Tagen. Dies läßt das Kalender-Jahr so nahe mit dem Sonnen-Jahr zusammenfallen, daß der Verlauf von Jahrhunderten kaum einen fühlbaren Unterschied ausmacht. Diesen Kalender heißt man den Gregorianischen Kalender, und die Zeitberechnung nach ihm die neue Zeitberechnung. In Groß-Britannien wurde diese Veränderung erst im Jahre 1751 eingeführt. Damals war daselbst so viel Zeit gewonnen worden, daß man, um die Sache zu ordnen, 11 Tage ausfallen lassen mußte. Deshalb wurde im folgenden Jahre 1752 der 3te September als der 14te gerechnet, und die neue Zeitberechnung ist seitdem daselbst befolgt, und von da nach Amerika gebracht worden. Dies änderte, wie leicht ersichtlich, nur den Tag des Monats, aber nicht den Tag der Woche. Heute, der 13 August 1885, ist beispielsweise Donnerstag; lassen wir nun 7 Tage ausfallen und heißen den heutigen Tag den 20. August 1885, so ist heute doch immer noch Donnerstag. Rußland rechnet noch nach der alten Julianischen Zeitrechnung, und seine Woche korrespondirt doch, nach wie vor, genau mit der unsrigen.

Es wird noch ein anderer Versuch gemacht, um der Beschreibung im 1. Buch Mose 2, 2. 3. alle Bedeutung

50. Erkläre den Unterschied zwischen alter und neuer Zeitrechnung.

zu nehmen. Man behauptet, daß der siebente Tag, welchen Gott segnete, der erste Tag von Adams Erfindung war, und deshalb der Zeitpunkt sei, von dem an die Rechnung beginnen sollte. Wenn jener Tag wirklich der Zeitpunkt wäre, von welchem an zu rechnen ist, so würde Moses, vom Geiste der Inspiration geleitet, ohne Zweifel auch damit angefangen haben. Aber es trifft sich so, daß die Berechnung sechs Tage vorher begann, und sie uns Tag um Tag bis auf jenen Zeitpunkt angeben hat. Wie kommt es nun denn, daß die modernen Ausleger so weise, über alles, was geschrieben ist, erhaben geworden sind? Wir wissen darauf zu antworten und zwar: Sie konnten sich in keiner anderen Weise helfen, um dem Sabbath entgegen zu arbeiten. Um einiger Maßen Halt zu finden, mußte der Vorwand herhalten, daß Adams erster Tag der erste Tag der Zeit sei. Dann aber war alles, was vorausging, Ewigkeit, und Gott schuf die Welt und alle Dinge darin, nicht im Anfang, sondern in der Ewigkeit. Die Zeit jedoch, unterschieden von der Ewigkeit, ist abgemessene Dauer; während die Ewigkeit, im Gegensatz damit, ungemessene und unermessliche Dauer ist; und diese Tage der Schöpfung sind uns abgemessen, gehören daher der Zeit, nicht der Ewigkeit an. Welch blinde Verneinung der Menschen, einen Zeitpunkt festzustellen, von dem an man rechnen soll, der von demjenigen, welchen die Bibel uns gegeben hat, verschieden ist!

Mein schon die Voraussetzung dieses Einwurfs ist gänzlich falsch, denn der siebente Tag war nicht der erste Tag der Existenz Adams; nichts der Art! Wann wurde Adam geschaffen? Antwort: Am sechsten Tage. Alle Thiere wurden an dem Tage zu ihm gebracht, und er gab einem jeglichen seinen Namen; kein kleines Stück

51. Welches ist ein weiterer Versuch, der Schriftstelle von 1. Mose 2, 2, 3, die Bedeutung zu nehmen? 52. Wo fing Moses an zu rechnen? 53. Wann wurde nach dem Standpunkte, welche unsere Dependenten einnehmen, die Schöpfung vollzogen? 54. Wie wird die Zeit von der Ewigkeit unterschieden? 55. An welchem Tage wurde

Arbeit! Dann wurde er vom Schlaf befallen, während Evas Erschaffung erfolgte. Nachher fand eine Heiraths-Ceremonie statt. Und dann erfolgten Vorschriften an Adam und Eva in Betreff ihrer Lebensweise, ihres Lebensunterhalts, der Ausdehnung ihrer Herrschaft u. s. w., ehe Moses erklärt, daß aus Abend und Morgen der sechste Tag ward. Sicherlich war da genug, um den größeren Theil jenes Tages auszufüllen; dem ungeachtet sind gewisse Leute so fanatisch in ihrer Opposition gegen den Sabbath, daß sie einem weiß machen wollen, daß der nächste Tag der erste Tag von Adams Existenz war. Was! Adam verheirathete sich, bevor er die Existenz hatte?! Welches Laienspielerstückchen! Wenn jemand, noch geneigt, diesen Schatten einer Ausflucht geltend zu machen, vorgeben sollte, daß der siebente Tag des Zeugnißes Adams erster vollständiger Tag war, so fragen wir ihn, warum er die amerikanische Unabhängigkeit nicht am 5. Juli, anstatt am 4. Juli, feiert, da ja doch der 5. Juli 1776 erst der vollständige Tag unserer Unabhängigkeit war? Dieser Einwand kann nicht Stand halten, so sehr man sich auch bemühen mag, ihn zu verfechten. Er ist eine Mißgeburt des Vorurtheils und Aberglaubens.

Ferner wollen welche behaupten, daß Moses im 1. Buche 2, 2, 3, das angegeben habe, was am siebenten Tage auf Sinai, nicht bei der Schöpfung geschah, da er jenen Bericht schrieb, nachdem Gott die zehn Gebote gesprochen hatte. Das heißt so viel, als daß das 1. Mose 2, 2, Vers 2, das auslege, was am ersten siebenten Tag der Zeit stattfand; der darauffolgende Vers 3 dagegen erzähle was 2500 Jahre nachher geschah, ohne eine Veränderung des Themas, oder eine andere, als eine ununterbrochene Kette der Ereignisse

Adam erschaffen? 56. Was geschah sonst noch an jenem Tage? 57. Wie muß also die Ansicht beurtheilt werden, daß der siebente Tag der erste Tag Adams war? 58. Welche anderer Einwand wird nun geltend gemacht? 59. Ist irgend welche Andeutung eines solchen Widerspruches im Zeugnisse zu finden? 60. Welches ist der Zweck dieser An-

erkennen zu lassen. Diese Ansicht ist ein Nachwerk derjenigen, welche behaupten, daß der Sabbath erst auf Sinai seinen Ursprung gefunden habe. Es ist einleuchtend, aus welcher trüben Quelle sie schöpfen. Der Wunsch ist der Vater des Gedankens; oder, was man wünscht, das glaubt man gern. Die bloße Erwähnung einer auf so extremer Verfrorenheit fußenden Ansicht sollte, nach unserer Auffassung, hinreichen, sie zu verurtheilen. Es ist da nicht die geringste Andeutung vorhanden, daß Gott den Tag des Sabbaths auf Sinai segnete und daß er ihn dort zum ersten Mal absonderte. Der Text im ersten Buch Mose sagt in unverändertem Styl der Erzählung, daß Gott am siebenten Tag ruhte, und daß er ihn segnete und heiligte. Gott vollzog den Akt des Ruhens sicherlich nicht auf Sinai; das Ruhen geschah bei der Schöpfung. Auf Grund welcher Autorität kann man also zwischen die Sätze jener ununterbrochenen Erzählung einen Abgrund von 2500 Jahren wälzen und das Ruhen darüber hinweg nach Sinai versetzen, wenn nicht ein Schatten des Zeugnisses dafür besteht, daß ein Ruhen Gottes auf Sinai stattfand? Es ist augenscheinlich, daß das Ruhen bei der Schöpfung stattfand, und die Segnung und die Heiligung unmittelbar nachher; wenn aber der Tag vor Sinai keinen Zweck gehabt haben soll, so stellen wir unseren Gegnern die Beantwortung der Frage anheim, warum denn all dies so lange vorher gethan worden ist?

Wir haben es noch mit einem weiteren Einwand zu thun, der sehr häufig und mit großer Selbstgefälligkeit auftritt, und derselbe ist, daß das Zeugniß der Ruhe Gottes am siebenten Tage mit der Feststellung eines wöchentlichen Sabbaths nichts zu thun habe, denn jene Tage seien keine buchstäblichen Tage, sondern, wie die Geologie beweise, unermessliche Zeitperioden. Und dabei blicken sie mit innerstem Hochgefühl und eitrem gewis-

sicht? 61. Ruhte Gott am siebenten Tage, oder segnete er den Tag auf Sinai? 62. Warum wurde der Sabbath, wenn er erst zu Sinai gehalten worden ist, so lange vorher gesegnet? 63. Welcher Ein-

sen Anspruch des Mittelalters auf diejenigen herab, die eine so große wissenschaftliche Thatsache nicht anerkennen wollen. Es springt in die Augen, daß man damit der Bibel entgegen arbeiten will, und manche der sogenannten Geologen sind in ihrem Größenwahnsinn zweifelsohne nur zu sehr dazu geneigt; allerdings wohl mehr deshalb, weil sie, nicht aufgeklärt über die wirkliche biblische Wahrheit, bloß den Irrthum und Mißbrauch der christlichen Religion sehen und kennen, denn aus bösem Willen. Was sollten wir aber von denen sagen, welche erklärte Vertheidiger des Wortes Gottes sind und darüber aufgeklärt sein sollten, und sich von diesem geologischen Popanz ins Hochhorn jagen und in den Gedanken, daß diese Tage große Perioden seien, schrecken, und, um ihn mit dem biblischen Zeugnisse zu versöhnen, zu dem verzweifeltsten Reigen eines theologischen Zeitstanzes verleiten lassen?! Wir beabsichtigen nicht, uns hier in eine Streitfrage mit der Geologie weiter einzulassen, als daß wir das, was sie wissenschaftliche Schlüsse, wir aber offen eine Sache reiner Muthmaßung nennen, *en bloc* in Mrede stellen, und sie herausfordern, uns den schuldigen Beweis ihres Standpunktes zu erbringen. Diese Geologen setzen in ihren Schlüssen voraus, daß die Resultate, welche die moderne Forschung entdeckt hat, in der Schöpfungs-Periode nur durch solche Mittel und in der Weise hervorgebracht worden seien, wie wir sie heutzutage walten sehen. Und gerade in dem Punkte bricht ihre Theorie zusammen, denn eben das kann nicht bewiesen werden. Der unerschöpfliche, gewaltige Herrscher im großen Laboratorium der Natur mag in der Urzeit mächtige Kräfte in Bewegung gesetzt haben, um in kurzer Zeit gewisse Resultate zu erzielen, wozu bei der jetzigen Norm der Naturprozesse ganze, lange Zeitalter erforderlich sein würden. Von dem, was jetzt maßgebend und bekannt ist, auf das schließen zu wollen, was lange vergangen und unbekannt ist, ist nicht logisch. In den

man wird auf Grund der Geologie erhoben? 64. Wie wird er be-

ersten Tagen der Schöpfung war keine Rücksicht zu nehmen auf ein höheres Leben (das der Pflanzen, Thiere und des Menschen), und eine Schonung desselben, da es ja damals noch gar nicht bestand, war nicht nöthig, so daß im Wege gewaltiger Katastrophen das Werk der Schöpfung von der Hand der Allmacht, so zu sagen, Schlag auf Schlag gehen werden konnte. Da die Voraussetzung der Geologen nur eine angenommene, eine Hypothese ist, so ist auch ihr Schluß nur ein muthmaßlicher. Unter anderem haben sie Biegelsteinen, die im Nil-Delta gefunden worden waren, ein voradamitisches Alter zugeschrieben, welche, wie nachträgliche Untersuchungen lehren, der Zeit der letzten Pharaonen angehören, und haben voller Entzücken über das ungeheure Alterthum eines sonderbaren Stils Holzes getaunt, das man an der Mündung des Nilflusses gefunden hatte, und das sich, nach etwas sorgfältiger Prüfung, als die Kanonenlage eines keltischen Fluchbootes herausstellte! Nach solchen Erfahrungen sollten sie etwas vorsichtiger und bescheidener in ihrem Auftreten sein.

Für Bibel-Gläubige dürfte es genügen, jene Behauptung am Alter Adams zu prüfen, um sie dann spazieren zu schicken. Adam wurde am sechsten Tage, die Geologen würden sagen, in der sechsten langen Periode erschaffen. Er lebte während der ganzen Zeit jener Periode, so daß sein Leben wahrscheinlich den größten Theil derselben umfaßte. Dann lebte er am siebenten Tage, oder während der ganzen Zeit der langen siebenten Periode. Damals muß er also viele hundert tausend Jahre alt gewesen sein. Seine Biographie spricht alsdann von seiner Lebensgeschichte, und von der Geburt Sams, Abels und Seths, und als er schließlich starb, siehe da, da war er im ganzen neun hundert und dreißig Jahre alt! Wo bleiben nun die langen Perioden, während welchen er lebte? Verloren haben sie sich im Nebel, dessen Silber diesen überaus gelehrten Klügler in die und da zu Kopf steigen.

antwortet? 65. Wie steht das Zeugniß vom I. B. Moise 2 jetzt da?

Das Fels wäre nun von all den verschiedenen Einwürfen gebeutert, so weit dies das Zeugniß im 1. Buch Moise 2, 2. 3. betrifft. Alle jene Anstürme gegen das Bollwerk der Wahrheit wären abgeschlagen. Das biblische Zeugniß steht unerschüttert da in seiner naturwüchsigen Kraft und Einfachheit. Die sechs Tage der Schöpfung waren Tage, wie wir sie jetzt haben, beherrscht von der Sonne, und bestimmt von einer Drehung der Erde um ihre Achse. Der siebente derselben wurde vom Schöpfer der Ruhe gewidmet. Er ist zu einem solchen Gebrauche für den Menschen abgetheilt worden. Adam wurde das Gebot gegeben, denselben zu feiern, und durch ihn seiner ganzen Nachkommenhaft. Es war keine vorübergehende oder sinnbildliche Einsetzung, sondern dazu bestimmt, für alle Zeiten zu gelten, gleich den anderen urprünglichen Gesetzen. Diese Thatfachen stehen fest, und wir könnten füglich die ganze Sabbathsfrage hier schon auf sich beruhen lassen, denn wenn jene Thatfachen Stand hatten, wie sie es sicherlich thun und thun werden, so bleibt auch der Sabbath unbewegt stehen. Der Sabbath war anfänglich an seinem rechten Platze, und strahlte wie ein schimmerndes Diadem auf der reinen Stirne einer von Sünde unbefleckten Schöpfung; und wenn die Menschen ihn immer beobachtet hätten, so würde die Welt einen ganz andern moralischen und religiösen Anblick darbieten, als dies heutzutage der Fall ist, denn so lange sie sich daran gehalten hätten, den Schöpfer aller Dinge zu verehren, hätten sie nie dem Götzendienste anheimfallen können, und wir würden nicht, wie jetzt, das traurige Schauspiel von sieben hundert Millionen Götzendienern vor uns haben, deren finstere Wohnungen die Behausungen der Grausamkeit sind.

Die Schöpfung mit ihren festgestellten Thatfachen und ihrem ausführenden Zeugnisse nunmehr verlassend, sind

66. Gebe eine gebrängte Uebersicht der festgestellten Thatfachen. Welche Wirkung würde es auf die Welt gehabt haben, wenn alle Menschen den Sabbath, wie es in Gottes Ab sicht lag, immer gehalten

wir bereit, dem Opponenten des Sabbath's, in all seine Fessungen zu folgen, und selbst seine stärksten Argumente unparteiisch abzumägen und mit der heiligen Schrift zu vergleichen. Indem er uns auf den Text in Neh. 9, 13. 14. verweist, behauptet er, daß der Sabbath den Kindern Israels erst bekannt gemacht und geboten worden sei, als Gott vom Sinai herab sprach. Es war, laut dem 2ten B. Mose 19 u. 20, im dritten Monat nach dem Auszuge aus Aegypten, daß Gott auf Sinai die zehn Gebote gab. Nehemia (9, 13. 14.) sagt nämlich Folgendes: „Und bist herab gestiegen auf den Berg Sinai, und hast mit ihnen vom Himmel geredet, und gegeben ein wahrhaftig Recht, und ein recht Gesetz, und gute Gebote und Sitten, und deinen heiligen Sabbath ihnen kund gethan, und Gebote, Sitten und Gesetze ihnen geboten durch deinen Knecht Mose.“ Die einzige Schwierigkeit, die es mit jenem, ihrem Schlusse aus dieser Schriftstelle hat, ist, daß er mit anderen Schriftstellen in Widerspruch steht. Unter anderen berichtet das 2te B. Mose 16, daß die Hebräer den Sabbath schon im 3ten Monat nach ihrem Auszuge aus Aegypten gehabt haben. Ferner; wann Gott sein Volk prüfen wollte, um zu sehen, ob es willig sei, in seinen Gesetzen zu wandeln oder nicht, dann ersch er dazu den Sabbath als dasjenige Gebot aus, mit dem er dessen Gehorsam auf die Probe stellte, und rügte diejenigen, welche, in ihrem Unglauben und ihrer Auflehnung, am Sabbath Manna zu sammeln hinausgingen, mit den folgenden Worten: „Wie lange weigert ihr euch, meine Gebote und meine Gesetze zu halten?“ Eine solche Sprache wäre sicherlich neugemachten und eben zum ersten Mal eingeführten Gesetzen gegenüber, nicht geeignet. Uebrigens geschah letz-

hätten? 68. Welche Haltung der Sabbath's-Opponenten ist zunächst wahrnehmbar? Gehe die Referenz an! 69. Welche Schwierigkeit hat es mit diesem Schlusse? 70. Was erhellt aus 2 Mose 16? 71. Wie lange war dieß bevor das Gesetz vom Sinai herab gesprochen wurde? 72. Wie bringen unsere Gegner 2 Mose 16 und Nehemia 9 mit einander in Widerspruch? 73. Was meint der Ausdruck „kund

terez (2 Mose 16, 28) ja schon drei und dreißig Tage, ehe das Gesetz vom Sinai herab gesprochen wurde. Der Sabbath ist ihnen daher nicht vom Sinai herab zum ersten Mal bekannt gemacht worden, wie man dieß von der Schriftstelle Neh. 9, 13. 14. behaupten will. Wie können nun aber die Angaben Nehemia's mit dem Zeugnisse vom 2. B. Mose 16 in Einklang gebracht werden? Unsere Gegner bringen diese zwei Kapitel mit einander in Widerspruch, indem sie den Worten „kund gethan“ in Neh. 9, 14. einen falschen Sinn unterstellen. Diese letzteren Worte meinen nicht, daß der Sabbath ihnen damals zum ersten Male zur Kenntniß gebracht, sondern nur, daß er ihnen noch spezieller und in positiver und positiver Form geboten worden war, dadurch daß das Gebot von der Stimme Gottes selbst innerhalb ihrer Hörweite ausgesprochen, und eine von seinem eigenen Finger geschriebene Kopie davon in ihre Hände gelegt wurde. In Hesekiel 20, 5., zum Beispiel, sagt Gott, daß er sich ihnen in Aegyptenland zu erkennen gab, als er seine Hand zu ihnen (zu ihrer Hilfe) erhob und sprach: „Ich bin der Herr, euer Gott.“ Das mit ist doch vernünftiger Weise nicht gemeint, daß sie damals zum ersten Male die Erkenntniß Gottes erlangten, denn sie kannten und verehrten ihn schon vorher. Siehe das 2 B. Mose 1, 17. Es meint eben einfach eine weitere und vollständigere Offenbarung seiner selbst, als ihr Gott und Herr, und daselbe ist in Neh. 9, 13. 14. analog auch in Bezug auf den Sabbath gemeint; nichts anderes.

Es wird ferner zu Gunsten der Idee, daß der Sabbath erst auf Sinai seinen Ursprung gefunden, geltend gemacht, daß Gott ihn den Israeliten nur zum Gedächtnisse ihrer Befreiung aus Aegypten gegeben habe. Als Beweis dafür wird das 5te B. Mose 5, 15. angeführt, wo es heißt: „Denn du sollst gedenken, daß du

gethan“ in Nehemia? 74. Wie läßt sich dießes durch Hes. 20, 51. erklären? 75. Was wird ferner als Beweis dafür geltend gemacht, daß der Sabbath auf Sinai seinen Ursprung nahm? 76. Welcher

auch Knecht in Aegyptenland wardest, und der Herr, dein Gott, dich von daumen ausgeführt hat mit einer mächtigen Hand und ausgestrecktem Arm. Darum hat dir der Herr, dein Gott, geboten, daß du den Sabbath haltest sollst!" Dies ist nicht die Ertheilung des Sabbathgebots, denn es wurde ja als Theil aller zehn Gebote schon vor 40 Jahren von Gott selbst auf Sinai gegeben. Es war vielmehr eine Recitation und wiederholte Einschärfung aller schon vor 40 Jahren ertheilten zehn Gebote, in denen das Sabbath-Gebot selbststehend enthalten ist, welche Moses, bei dem wohl etwas beschränkter Gesichtskreis des Volkes, unter Hinweisung auf den ihm zunächstliegenden praktischen Beweis der Allmacht und Fürsorge Gottes für daselbe, ihm zu Gemüthe führen sollte, bevor er (Moses) vom Tode abgerufen wurde, was bekanntlich 40 Jahre war, nachdem das Gesetz von der Stimme Gottes auf dem Berge Sinai gegeben wurde. Moses that ganz dasselbe und nichts anderes, als er auf das Gebot selbst mit den folgenden Worten des 12ten Verses zurückwies: "Den Sabbathtag sollst du halten, daß du ihn heiligest, wie dir der Herr, dein Gott, geboten hat." Warum wird denn nun diese Recitation, welche Moses vierzig Jahre nach der Ertheilung des Gesetzes selbst dem Volk zu machen hatte, von unseren Gegnern immer wieder angeführt, anstatt des ursprünglichen, eigentlichen Gebots, wie es im 2ten Buch Mose 20, 8-11 steht? Die Antwort darauf findet sich leicht: Weil nämlich im ursprünglichen Gebot nichts vom Auszuge aus Aegypten erwähnt und deshalb keine Handhabung geboten ist, den Beweis heranzuquesten, daß der Sabbath erst auf Sinai seinen Ursprung gefunden habe und auszufliessen auf jenes Volk beschränkt worden sei. Wir stellen es ruhig der Beurtheilung eines jeden Unparteiischen

Text wird als Beweis dafür angeführt? 77. Ist dies das ursprüngliche Gebot? 78. Wie lange, nachdem Gott das Gebot gesprochen hatte, fand durch Moses diese Recitation statt? 79. Wollt Moses auf das Gebot zurück? 80. Warum beufen sich unsere Gegner auf das 5. B. Mose 5 und nicht auf das 2. B. Mose 20, um den Ur-

anheim, ob es eine billige und unparteiische Erörterungsweise ist, das Gebot, wie es von Gott selbst gesprochen wurde, der Gestalt zu ignoriren, und es dann zu versuchen, den Ursprung der Institution einer Rectitation beizumessen, welche Moses vierzig Jahre nachher zu machen hatte.

Aber wir brauchen hier den Gegenstand nicht schon zu verlassen. Es gab noch andere Pflichten, welche gewiß nicht damals erst entstanden, und auch nicht allein auf jenes Volk beschränkt sein konnten, in Bezug auf welche ganz dieselbe Sprache gebraucht ist. Es wurde ihnen geboten, das Recht nicht zu fälschen, die Wittwen nicht zu unterdrücken, und keine Ungerechtigkeiten zu begehen, sondern alle Gebote zu halten; und in Bezug auf alle diese, wie hinsichtlich des Sabbath's, wurde Folgendes gesagt: Ich bin der Herr, der euch aus Aegyptenland geführt hat, deshalb gebiete ich euch diese Sache zu thun! Siehe 5 Mose 24, 18. 22; 3 Mose 19, 35-37. Warum beulsen sie denn diese Thatfache nicht hinsichtlich dieser anderen Gebote, wie sie es mit dem Sabbath thun? Die Antwort auch hierauf ist sehr einleuchtend: Sie gebrauchen sie für keines, außer für den Sabbath, deshalb suchen sie, ihre Augen davor zu verschließen. Mein das Argument findet unbefreitbar auf alle in gleicher Weise Anwendung; darum beweist es für sie zu viel.

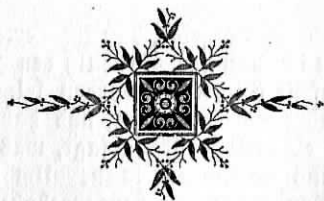
Wir haben bereits gezeigt, daß im Texte keinerlei Beweis enthalten ist, daß der Sabbath den Israeliten gegeben und auf sie beschränkt worden sei, weil sie aus Aegypten geführt worden waren, und haben wir schon in der Sache eigentlich alles gesagt, was man, billiger Weise, von uns verlangen kann. Um indeß jeden Zweifel zu heben, möge noch hervorgehoben werden, daß die Hinweisung auf die Befreiung aus Aegypten einfach eine Anrufung ihrer Dankbarkeit war. Sie hatten sich

Ursprung des Gebotes zu zeigen? 81. Welche anderen Pflichten werden aus demselben Grunde anbefohlen? Gebe die Referenzen an! 82.

Synopsis. — GERMAN.

in ägyptischer Gefangenschaft befunden, wo, aller Wahrscheinlichkeit nach, die Strenge ihrer Dienstbarkeit sie daran gehindert hatte, Gott, durch Beobachtung seiner Gebote und Gesetze, die schuldige Anbetung zu zollen. Nun waren sie aber vom Joch der Knechtschaft erlöst und der vollen Freiheit wiedergegeben. Bei so bewandten Umständen, und ohne Entschuldigung für ihren ferneren Ungehorsam, war es wohl nicht mehr als billig, als daß sie ihm, der sie befreit hatte, ihre besondere Dankbarkeit bezeigen, und seinem Willen nunmehr bereitwillig und gerne Folge leisten sollten. Unter den verschiedenen, schon bestehenden Geboten, ohne Ausschluß eines einzigen derselben, hob er, als ihr großer Wohlthäter, bei dem Anlasse, als eine wiederholte Mahnung, speziell wieder den Sabbath zu beobachten, verschärft hervor, und ferner daß sie recht richteten, und Wittwen nicht bedrücken, sondern alle seine Gebote halten sollten.

Warum wurde auf die Befreiung Israels aus Aegypten Bezug genommen?



Neuntes Kapitel.

Der Sabbath im Lichte der Bibel betrachtet.

Man klagt uns an, daß wir auf Moses (unter das Joch des Fleisches) zurück, und der Gnade verlustig gehen, wenn wir jetzt noch den ursprünglichen Sabbath halten. Es ist daher ein Gegenstand von besonderem Interesse, zu untersuchen, wie Gott diesen Gebrauch, den Sabbath zu halten, früher ansah, von dem jetzt einige behaupten wollen, daß er so frevelhaft in seinen Augen sei. Wir haben gesehen, wie der Sabbath in Eden eingesetzt wurde, bevor die Sünde in die Welt kam, und wie ein Gesetz zu seiner Beobachtung gegeben worden war, das seinen Platz unter den obersten, unveränderlichen und ewigen Gesetzen hatte. Wir haben ferner wahrgenommen, wie Gott beim Auszuge aus Aegypten das Sabbath-Gebot dazu ausersehen hatte, die Treue Israels gegen sich zu erproben. Und nachstehend sehen wir ferner, daß er den Sabbath zu einem permanenten Zeichen zwischen sich und ihnen mit den Worten auserkoren hatte: „Haltet meinen Sabbath, denn derselbe ist ein Zeichen zwischen mir und euch auf eure Nachkommen, daß ihr wisset, daß ich der Herr bin, der euch heiligt.“ 2 Mose 31, 13. Der Sabbath war in der höchsten Bedeutung des Wortes die Institution, in welcher er sie

Fragen über das neunte Kapitel.

1. Auf was beschuldigt man uns zurückzugehen, wenn wir den Sabbath halten? 2. Wann wurde der Sabbath eingesetzt? 3. Wurde damals ein Gesetz zu seiner Beobachtung gegeben? 4. Welchen Gebrauch machte Gott beim Auszug aus Aegypten davon? 5. Wo wird er als ein Zeichen erklärt? 6. Was ist darunter zu verstehen, daß er

einerseits als sein Volk anerkennen wolke, und in der sie andererseits ihn als ihren Gott anerkennen sollten. Diese Institution der gegenseitigen Anerkennung sollte zugleich für alle seine Nachkommen gelten. Als die natürlichen Zweige abgebrochen waren, wurden die Heiden eingepropft, welche an die Stelle der fehlenden Zweige traten, und so das vollkommene Ebenmaß des Olivenbaums wieder herstellten. Die Geschlechter Israels dauern daher in ihrem geistlichen Samen fort, und der Sabbath ist, konsequenter Weise, immer noch ein Zeichen zwischen Gott und ihnen. Jemand, der den 7ten Tag Sabbath nicht hält, hat nichts, um damit an den Tag zu legen, daß er den wahren, lebendigen Gott, der Himmel und Erde gemacht hat, anerkennt und anbetet.

In folgenden Worten Jesajas, Kap. 58, 13, 14., hebt Gott des Weiteren hervor, daß seine Ehre bei der Beobachtung seines Sabbaths im Spiele ist, nämlich: "Wenn du am Sabbath dich enthälst, zu thun an meinem heiligen Tage, was dir beliebt; wenn du den Sabbath deine Lust, den heiligen Tag Jehovas herrlich nennst und ihn verherrlichst dadurch, daß du deine Geschäfte nicht treibest, nicht deine Lust befriedigst, und keine leeren Reden führst; dann wirst du dich an Jehova ergötzen" u. s. w. (E. v. Gß), und: "Wenn du deinen Fuß vom Sabbath wendest, und ablässest von deiner Vergnügungslust an meinem heiligen Tage, und den Sabbath eine Freude, den heiligen des Herrn, und ehrwürdig nennest, und ihn ehren sollst, nicht deinen eigenen Willen haben, noch dein eigenes Vergnügen wollen, noch Worte nach deinem Sinne reden willst; dann sollst du dich des Herrn freuen," u. s. w. (engl. Uebersetz.). Die Heiligkeit des Sabbaths ist also nicht bloß für die Bedürfnisse des Menschen und sein physisches Wohlbefinden bestimmt; sie soll vornehmlich zur Ehre Gottes dienen. Wenn wir ihn halten, so ehren wir den Schöpfer

ein Zeichen ist? 7. Wie lange sollte er ein Zeichen sein? 8. Auf welche Weise pflanzen sich die Geschlechter Israels noch fort? 9. Was zeigt Jesajas hinsichtlich des Sabbaths? Gebe die Referenz an.

des Himmels und der Erde, und wenn wir ihn mißachten, so vernachlässigen wir den lebendigen Gott.

An einer anderen Stelle sagte der Herr dem Volke durch Jeremias, was alles er für es thun wolle, wenn es den Sabbath halte, und welche Strafen er über es verhängte, wenn es denselben nicht achte, nämlich: "Wenn ihr mir folget, spricht Jehova, daß ihr am Sabbath durch die Thore dieser Stadt keine Last herein bringen, und den Sabbath heiligen, und an demselben keine Arbeit thun werdet; so sollen kommen durch die Thore dieser Stadt Könige und Fürsten, die auf Davids Thronen sitzen, zu Wagen und zu Pferde, sie und ihre Fürsten, und die Männer Judas und die Bewohner Jerusalems; und diese Stadt soll auf immer bewohnt bleiben. Aber werdet ihr mir nicht folgen, den Sabbath zu heiligen, und keine Last zu tragen, noch am Sabbath herein zu bringen durch die Thore Jerusalems; so werde ich in den Thoren Jerusalems ein Feuer anzünden, welches die Paläste Jerusalems verzehren, und nicht gelöscht werden soll." Jerem. 17, 24, 25, 27. (E. v. Gß).

Und wenn Jerusalem von den Babylonern zerstört worden sei, besagt die Heilige Schrift, so sei es geschehen in Erfüllung des Wortes des Herrn durch den Mund Jeremias, bis das Land an seinen Sabbathszeiten genug habe. Denn während der ganzen Zeit der Zerstörung war Sabbath, bis daß siebzig Jahre voll wurden." Siehe den vollständigeren Text von 2 Chron. 36, 17-21. Nehemia weist beim nachherigen Wiederaufbau Jerusalems auf dieselbe Ursache und Wirkung hin. Er sagt nämlich:

"Es wohnten auch Tyrer drinnen; die brachten Fische und allerlei Waren, und verkauften auf den Sabbath den Kindern Juda und Jerusalems. Da schalt ich die Obersten in Juda und sprach zu ihnen: Was ist das böse Ding, das ihr thut, und brecht den Sabbathtag?

10. Welche Verheißung knüpfte der Herr durch Jeremias an die Heiligkeit des Sabbaths? 11. Mit welchem Unglück bedrohte er die Sünden im Falle seiner Entweihung? Gebe die Referenz an. 12. Welche Weissagung wurde durch die Zerstörung Jerusalems erfüllt?

Thaten nicht unsere Väter also, und unser Gott führete alle dies Unglück über uns und über diese Stadt? Und ihr machet des Zorns über Israel noch mehr, daß ihr den Sabbath brechet." Neh. 13, 16-18.

Hier haben wir zwei ausführliche Zeugnisse, daß Jerusalem zerstört worden war, weil seine Väter den Sabbath entheiligt hatten, und daß sie sich noch mehr des Zorns zuziehen würden, wenn sie fortfahren sollten, ihn zu verletzen. In so hohem Ansehen stand der Sabbath, von Moses an bis zur Zeit Christi, in solchem Lichte wurde er dem Volke gezeigt, und so enge waren, während jener ganzen Zeit, die größten Verheißungen und die schwersten Strafen mit der Heilighaltung, oder aber der Entweihung desselben, verknüpft. Das in diesem Kapitel vom Sabbath Gesagte kurz recapitulirt, ist er eine Institution, welche schon in Eden eingelegt wurde, die das Festmittel der Erene Israels gegen Gott abgab, und erklärt worden war, ein ewiges Zeichen zwischen Gott und ihm, und auszeichnend Gottes, ihm heiliges und ehrwürdiges Eigenthum, und eine solche Institution zu sein, deren Beobachtung die Ehre Gottes in sich schloß, und bei der, wenn immer geheiligt, Jerusalem noch bis auf den heutigen Tag stehen, der Stolz und die Freude der Nation, und der Schmuß der ganzen Erde sein würde. Und können wir logischer Weise auch nur einen Augenblick den Gedanken in uns aufkommen lassen, daß diese Institution beim ersten Kommen Christi ihre erhabene Stellung und ihr innerstes Wesen so plötzlich und so radikal verläugnet haben sollte, daß sie mit einem Schlag das Panier des Abfalls von Gott, der Verläugnung Christi, und des Vertrauens ins Fleisch werden konnte? oder daß vielmehr Gott sein Wesen so geändert

13. Welche Thatfache wird von Nehemia anerkannt? 14. Welches ist sein Zeugniß? Gebe die Referenz an. 15. Was wird durch dieses Zeugniß anerkannt? 16. Wie lange stand der Sabbath in so hohem Ansehen? 17. Welches war die allgemeine Ansicht davon im ersten Testamente? 18. Was würde die Lage Jerusalems heute sein, wenn die Juden den Sabbath immer recht gehalten hätten? 19.

haben sollte, daß er jetzt das verabschiedene, worin er sonst so großes Wohlgefallen gefunden, und nun mit seinem Genuß belaste, worauf er einst die größte seiner Segnungen gelegt hatte? Die Idee ist von monströser Abschwächtheit! Welch mangelhafte Begriffe müssen solche von Gott und seinen Plänen haben, die einer derartigen Auffassung Raum geben können!

In allen Prophezeiungen, welche in der vorigen Dispensation über die jetzige gemacht wurden, und die Stellung und Natur des Gesetzes und des Sabbaths unter dem neuen Bunde, die Haltung Christi diesen Institutionen gegenüber, und die Rückwirkung seines Werkes auf dieselben, zum Gegenstand hatten, wurde die Beständigkeit des Gesetzes und die Fortdauer des Sabbaths auf die denkbar stärkste Weise betont und bekräftigt. So verheißt Gott in der Prophezeiung Jeremias 31, 31-34 über die Aufrichtung des neuen Bundes, daß das der neue Bund sein solle, daß er sein Gesetz in ihr Herz geben und in ihren Sinn schreiben wolle, und daß sie sein Volk sein sollen, und er sodann ihr Gott sein wolle. Anstatt also sein Gesetz aufzuheben, wolle er es vielmehr in den geheimeften Schrein ihrer zärtlichsten Herzenstriebe legen.

Dann ist in der Weissagung von dem Messias, Jes. 42, 21. gesagt, daß Christus „das Gesetz herrlich und groß machen“ solle, „verherrlichen und es zu hoher Ehre bringen werde“ (engl. Uebersetz.). Hierbei konnte von keinem Gesetz die Rede sein, das er wegnehmen und an sein Kreuz nageln sollte. Und als Christus vor die Welt trat, fanden die Beweggründe und Ziele seiner Handlungen in folgender Sprache ihren Ausdruck: „Zu thun deinen Willen, mein Gott! ist meine Lust; und

Welche Abgeschwächtheit schließt die Annahme in sich, daß wir jetzt durch Heilighaltung dieser Institution der Gnade Gottes verlustig werden? 20. Welche Stellung weisen die Prophezeiungen der früheren Dispensation dem Sabbath in der jetzigen Dispensation an? 21. Welchen Platz nimmt das Gesetz unter dem neuen Bunde ein? Gebe die Referenz an! 22. Was sagt Jesaja, daß Christus befreit das Gesetz thun würde? Gebe die Referenz an! 23. Komme dies, und warum nicht vom Jeremias-Gesetz gesagt werden? 24. Welche

kein Gesetz ist in meinem Innersten." Ps. 40, 9 (L. v. Gf.), oder: "Es ist mir eine Wonne, deinen Willen zu thun, o mein Gott; ja, dein Gesetz ist im Innern meines Herzens." Ps. 40, 8 (engl. Uebersetz.). "Brandopfer für die Sünde gefallen dir nicht; darum sprach ich: Siehe, ich komme (im Gesetzbuch steht von mir geschrieben) zu thun, o Gott! deinen Willen!" Ebr. 10, 6. 7. (L. v. Gf.).

Eine Veränderung des Gesetzes ist in der hl. Schrift propheszeit: aber die Macht, welche es verändern, oder vielmehr darauf denken sollte, es zu verändern (beim das war alles, was sie thun konnte), war nicht Christus, sondern das kleine Horn des vierten Thieres des 7ten Kapitels Daniels, die gotteslästerliche, päpstliche Macht, welche große Worte gegen den Höchsten im Munde führen, die Heiligen des Allerhöchsten zu Tode quälen, und darauf bedacht sein sollte, die Zeiten und das Gesetz zu ändern. Die weltliche Geschichte des Sabbath's lehrt, wie dies versucht worden ist, und daß jene Prophezeiung in nichts anderem, als in der Veränderung des Sabbath's, erfüllt werden konnte. Was die Fest- und Feiertage, Neumonde, und Zeremonial-Sabbathe betrifft, welche als Schatten, oder sinnbildliche Einrichtungen am Kreuze aufhören mußten, so erklärte Gott, daß er mit ihnen ein Ende machen, und sie wegnehmen würde. Hosea 2, 11.

Dies bringt uns bis zur Zeit Christi; und gleich in der ersten seiner Predigten, die in den Evangelien verzeichnet sind, spricht er in folgender bestimmter Weise über das Gesetz: "Ihr sollt nicht wähnen, daß ich kommen bin, das Gesetz oder die Propheten aufzulösen. Ich bin nicht kommen aufzulösen, sondern zu erfüllen. Denn ich sage euch wahrlich: Bis daß Himmel und Erde

Sprache gebräuchte Christus hinsichtlich des Gesetzes, als er in der Welt auftrat? 25. Haben wir irgend welche Prophezeiung wegen einer Veränderung des Gesetzes? 26. Welche Macht sollte es ändern? 27. Was sagt der Prophet von den jährlichen Sabbathen der Juden? Gehe die Referenz an! 28. Wie spricht Christus in seiner ersten Pre-

zergehe, wird nicht zergehen der kleinste Buchstabe, noch ein Titel vom Gesetz, bis daß es alles geschähe." Matth. 5, 17. 18. Hier haben wir ein Gesetz, von dem in den stärksten Ausdrücken bekräftigt ist, daß es dauern werde bis ans Ende der Zeiten und bis alle Dinge, von welchen die Propheten gesprochen haben, in Erfüllung gegangen sein werden. Dies ist sicherlich nicht das Ritual- und Zeremonial-Gesetz, welches er aufhob und wegnahm, indem er es kaum drei und ein halb Sahre nach jenen bekräftigenden Worten aus Kreuz nagelte. Eph. 2, 15; Kol. 2, 14. Das Gesetz, von dem Christus sagt, daß nicht der kleinste Buchstabe, noch ein Titel davon, vor dem Ende aller Dinge vergehe, ist jenes Gesetz, welches das Maß unserer Gerechtigkeit bestimmen soll. Matth. 5, 20. Der Mensch ging heiligher Recht schaffen aus der Hand des Schöpfers hervor, und sollte es bleiben, und alle resp. Norm-Gesetze waren urprüngliche, auf ihn schon vor dem Fall anwendbare Gesetze. Wie wir schon gesehen haben, ist das Sabbathgesetz eines dieser Art. Die Fortdauer des Sabbath's, während der ganzen jetzigen Dispensation, findet daher in jener Schriftstelle ihre nachdrücklichste Bestätigung, denn was immer auch von einem Gesetz-Roder im Ganzen bezeugt ist, wird damit auch für jedes einzelne der Gesetze, welche denselben ausmachen, bekräftigt. Daher einerseits die feierliche, ernste Warnung, und andererseits die gesegnete Verheißung, welche Christus nicht an die Juden als solche, sondern an seine Jünger in folgenden Worten richtet: "Wer nun eines von diesen kleinsten Geboten auflöset, und lehret die Leute also, der wird der kleinste Heißen im Himmelreich, wer es

bigt, welche im Worte Gottes erscheint, sich über das Gesetz aus? Gehe die Referenz an. 29. Was bekräftigt dieser Text? 30. Warum kann dies nicht aufs Zeremonial-Gesetz Bezug haben? 31. Welche Schriftstellen sprechen vom Wegnehmen des Zeremonial-Gesetzes? 32. Wie zeigt Matth. 5, 20 das Gesetz, auf welches unser Herr Bezug nahm? 33. Wie erhellt daraus, daß der Sabbath seine obligatorische Kraft nie verliert? 34. Was kann von dem Ganzen und von seinen Theilen gesagt werden? 35. Welche Warnung gibt Christus sei-

aber thut und lehret, der wird groß heißen im Himmelreich."

Während seines Lehramtes scheint sich der Herr besondere Mühe gegeben zu haben, den Sabbath von dem Druck jüdischer Traditionen zu befreien. Er erklärte, daß er um des Menschen willen, zu seinem Besten, und für alle Menschen, nicht bloß für die Juden, gemacht worden sei. Er war nicht unter jenen Gesetzen und Obliegenheiten, welche für uns trennend und bedrohlich waren, und die deshalb aufgehoben wurden. Er erkannte das Sabbathgesetz durch die wiederholte Erklärung an, daß es gesetzmäßig sei, daß am Sabbath zu thun, was er, den Traditionen der Juden zuwider, am Sabbath-Tagethun hatte. Indem er in allen seinen Lehren, und während seines ganzen Lebens hier auf Erden, die Heiligkeit und den ewigen Bestand des Gesetzes betonte, und ihm in eigener Person vollkommenen Gehorsam leistete, verherrlichte er es und brachte es zu voller Ehre, wie es der Prophet von Christus vorausgesagt hatte. Am Kreuze besiegelte er das Gesetz durch seinen Tod, und ehrte und verherrlichte es ins Unendliche. Da demonstirte er die Unwandelbarkeit und die ewige Gültigkeit desselben, indem er that, daß nichts Geringeres, denn der Tod von Gottes heiligem Sohne selbst, ins Mittel treten mußte, um die Menschen von den unerbittlichen Forderungen des Gesetzes loszukaufen.

Die Apostel nahmen den Gegenstand in weiterer Folge auf, und Paulus hören wir sagen, daß das Gesetz, das Gesetz, wovon der Sabbath ein Theil ist, durch den Glauben an Jesus nicht aufgehoben, sondern aufgerichtet, bestätigt wird, durch eben jenen Glauben. Röm. 3, 31. Dies kann unmöglich auf das typische

neuen Jüngern? 36. Wie verhielt sich Christus während seines Lehramtes dem Sabbath gegenüber? 37. Was erkannte er dadurch an, daß er das Gesetz, was am Sabbath gesetzlich ist? 38. Wie verherrlichte er das Gesetz und brachte es zu hohen Ehren? 39. Was zeigte sein Tod betrieß das Gesetz? 40. Was sagte Paulus vom Gesetz

Gesetz Bezug haben, denn sobald wir Glauben an Christus setzen, setzen wir dieses letztere Gesetz, als unvernünftliche Folge, bei Seite. Sie bringen den Sabbath häufig zur Sprache, indem sie erzählen, daß sie die Gewohnheit halten, an dem Tage Gottesdienst zu halten, Apg. 17, 2; daß sie von keinem anderen, als dem damals bestehenden stehenten Tag-Sabbath wußten, Apg. 15, 21; und daß derselbe der regelmäße Tag war, an dem sie nicht bloß den Juden, sondern auch den Heiden predigten. Apg. 13, 42, 44. Der Sabbath ist im Neuen Testament neun und fünfzig Mal und stets so besprochen, daß die immer noch fortbauend obligatorische Verbindlichkeit desselben daraus erhellt.

Schließlich wurde eine große Sabbath-Reform prophezeit, welche gerade vor der Wiederkunft Christi stattfinden sollte. Jesaias sagt in 56, 1. 2. Folgendes: "So spricht der Herr: Haltet das Recht und thut Gerechtigkeit, denn mein Heil ist nahe, daß es komme, und meine Gerechtigkeit, daß sie offenbart werde. Wohl dem Menschen, der solches thut, und dem Menschenkind, der es festhält, daß er den Sabbath halte und nicht entheilige, und halte seine Hand, daß er kein Arges thue." Die Rettung von der Hand des Herrn ist nahe, wann seine Erquickung, die Wiederkunft Christi, nahe ist; denn dann bringt er sie seinen Erkauften. Ebr. 9, 28; 1 Pet. 1, 5. Und auf jene Zeit ist ein besonderer Segen über die ausgesprochen, welche den Sabbath anerkennen und halten. Die dritte Engelsbotschaft von Offenb. 14 ruft ein Volk ins Dasein, das sich vor anderen, die die Gebote Gottes halten, gerade vor der Wiederkunft Christi, darin unterscheidet, daß es den Sabbath

nach Christi Tod? Gehe die Referenz an. 41. Welcher Zeit zeigt die Gewohnheit der Apostel hinsichtlich des Sabbaths? 42. Welche Stelle zeigt, daß sie keinen anderen Sabbath, als den des stehenten Tages hielten? 43. Welche Bibelstelle zeigt, daß sie jenen Tag im Gebrauch hatten, um den Heiden sowohl, als den Juden zu predigen? 44. Wie oft kommt der Sabbath im Neuen Testament vor? 45. Welcher Prophet hob eine große Sabbath-Reform vor dem Kommen Christi hervor, und wo? 46. Was versteht man darunter, daß die

beobachtet und zu Ehren bringt. Die Uebrigen von ihrem Samen, oder die letzte Generation der Kirche Gottes, unterscheiden sich von anderen in derselben Weise. Offenb. 12, 17. Und während der Herr im letzten Zeugnisse des Buches der Offenbarung erklärt, daß er nun bald komme, hält er inne, um Gottes Segen über diejenigen auszusprechen, welche zu der Zeit sich in der treuen Beobachtung der Gebote Gottes bewähren, indem er ihnen Einlaß durch die weit geöffneten Thore der Stadt und freien Zutritt zum Baume des Lebens verheißt. Und selbst dorthin begleitet sie der Sabbath, als ein Tag der Freude, und der Anbetung Gottes; denn schon circa 800 Jahre vorher, ließ der Herr durch die Feder Jesajas die folgende Verheißung in seinem Worte verzeichnen: „Denn gleichwie der neue Himmel und die neue Erde, so ich mache, vor mir stehen, spricht der Herr; also soll auch einer Same und Name stehen. Und alles Fleisch wird einen Monden nach dem andern und einen Sabbath nach dem andern kommen, anzubeten vor mir, spricht der Herr.“ Jes. 66, 22, 23.

Der Sabbath kommt also im wiedergewonnenen Paradiese ebensowohl zur Anschauung, wie er es im Anfange, im verlorenen Paradiese gewesen; und in der ganzen, zwischen diesen zwei hellen Perioden liegenden, dunklen Geschichte der Welt war und ist die goldene Spange, welche den Himmel und die Erde umschlingt, und den Menschen mit seinem Schöpfer verbindet.

Der Sabbath und der erste Tag der Woche im Neuen Testament werden den Gegenstand eines späteren, besonderen Kapitels dieses Werkes bilden.

Eretzt durch den Herrn nahe bevorsteht? 47. Welche Stellen im Neuen Testament machen auf dieselbe Reform aufmerksam? 48. Was unterscheidet die letzte Generation Christen? 49. Welche Verheißung ist denjenigen der Beobachter der Gebote gemacht, welche auf die Wiederkunft Christi warten? 50. Was ist vom Sabbath auf der neuen Erde gesagt? 51. Welchen Dienst versteht er zwischen dem verlorenen und dem wiedergewonnenen Paradies?

Zehntes Kapitel.

Die Sabbath-Theorie von Abers, Jennings, Mede und Fuller.

Eine Sabbath-Theorie, keine neu erfundene, sondern eine neu modificirte alte Theorie, welche jetzt allgemein als die Abers'sche bekannt ist, hat sich bei einer gewissen Kirche großen Eingang zu verschaffen gewußt, was uns veranlaßt, diese Theorie in einem besondern Kapitel hier des Näheren zu besprechen. Nach derselben wäre, kurz gesagt, der Tag, welcher jetzt als der erste Tag der Woche bekannt ist, und als der Sabbath gefeiert wird, derjenige Tag, welchen Gott ursprünglich gesegnet und Adam als den Sabbath gegeben habe, so daß, wenn man den ersten Tag der Woche beobachte, man den ursprünglichen siebenten Tag, dem Gebote gemäß, heilig halte. Dies wäre eine goldene Brücke, um über die Sabbath-Schwierigkeit hinweg zu kommen, wenn sie haltbar gefunden werden könnte; und in Tausenden ist die vergeßliche Hoffnung genährt worden, daß ihr Faktotum A. sie in der Feier des Sonntags, als des Sabbaths, werde legitimiren können—des Sonntags, welchen sie so ungerne aufgeben.

Dieser Lehrsatß begegnet auf zwei Seiten bedenklichen Angriffs, und zwar erstens in der Thatfache, daß er in vielen speziellen Punkten dem bestimmten Zeugnisse der heiligen Schrift widerspricht, und zweitens in den in der

Fragen über das zehnte Kapitel.

1. Welches ist die als die Abers'sche Theorie allgemein bekannte Theorie? 2. Welche Einwände stehen dieser Theorie entgegen? 3. Wie

Theorie selbst liegenden inneren Widersprüchen und Abgeschmacktheiten.

Es ist gewiß, daß wenn wir jetzt wirklich unter Beobachtung des Sonntags den ursprünglichen siebenten Tag halten, die Juden jenen ursprünglichen siebenten Tag nicht gehalten haben, denn sie hielten nicht den Sonntag, sondern den Tag vorher. Daraus würde hervorgehen, daß bis jetzt zwei Veränderungen des Sabbaths stattgefunden haben, nämlich erstens die des adamitischen in den mosaischen oder jüdischen Sabbath, und zweitens die des jüdischen Sabbaths in den jetzigen oder christlichen. Wir glaubten, daß die Nothwendigkeit, eine solche Veränderung nachzuweisen, für den ersten Tag-Sabbath eine schon genügend schwere Bürde sei. Aber gar beide Aenderungen vertreten zu wollen, ist ein über alle Maßen freches und, wie wir weiter unten sehen werden, rücksichtsloses und vermessenenes Attentat auf Vernunft und Wahrheit. Um zu wissen, wie sie dies anstellen, wollen wir uns nunmehr die Taktik, welche sie respektive einschlugen, nach einander ansehen.

Der Zeit nach, kommt Joseph Mede zuerst an die Reihe. Derselbe überraschte die Welt schon frühe im siebenzehnten Jahrhundert mit der schnurrigen Entdeckung, daß das hebräische Volk nicht den ursprünglichen, von der Schöpfung an bis auf Moses gesetzlichen Sabbath gehabt habe, sondern daß der Samstag ihm, an Stelle des ursprünglichen Sabbaths, gegeben worden sei, und zwar weil Gott den ägyptischen König Pharao an diesem Tage in den Fluthen des Rothen Meers umkommen ließ. Der erfinderische M. geberdete sich überaus sicher, daß der Sabbath damals so geändert worden sei, aber welcher Tag es war, von dem aus er geändert worden, das konnte er bei all seiner Weisheit nicht sagen. Siehe Jennings' „Jüdische Alterthümer,“ Seiten 329, 330.

viele Aenderungen des Sabbaths hat es nach dieser Theorie gegeben? 4. Wer regte diese Theorie in Betreff der Zeit zuerst an? 5. Welche

Diese Theorie ist zu unbestimmt, um uns lange mit ihr aufzuhalten. Das Unkraut fiel jedoch nicht ganz auf unfruchtbaren Boden, und sollte nach zwei hundert Jahren plötzlich aufschließen und seine verderblichen Früchte tragen. Wenn nur gezeigt werden könnte, daß die Juden einen geänderten Sabbath hatten, wir aber den ursprünglichen haben, so paßte dies weit eher in den Kram, als daß sie den ursprünglichen Sabbath hatten, und wir den geänderten haben. Beiläufig ein hundert Jahre nach Meister Mede's thatenreicher Zeit taucht Dr. Jennings zur Nachfolge, im Wesentlichen, mit folgender Tendenz auf: „Das ist wirklich eine köstliche Idee von Ihnen, Bruder Mede, daß der Sabbath für die Juden am Anfange ihrer Dispensation geändert worden ist. Sie irren sich aber ganz und gar in der Zeit, in welcher es geschah; auch betreffs des Ortes, wo es war, sind Sie im Irrthum; und sind außerdem mit den dafür angeführten Argumenten auf dem Holzwege; Ihre Idee jedoch ist demungeachtet vollkommen wahr und richtig. Der Untergang Pharaos hatte indessen nichts mit dieser Aenderung zu thun, denn sie fand nicht beim Durchgang durch das Rothe Meer, sondern an einem späteren Zeitpunkt statt, nämlich damals, als das Manna gegeben wurde.“

Dr. Jennings' Theorie erkennt zwar die Thatsache an, daß der Sabbath am Schlusse des Schöpfungswerts eingesetzt wurde, will aber nicht einräumen, daß er länger als bis zur Zeit Mose bindend war. Zu dieser Zeit, behauptet er, sei der Sabbath geändert worden; um aber etwas genauer, als sein Vorgänger Mede, zu sein, will er den Tag bestimmen, von welchem aus diese Aenderung vor sich ging, als den Hebräern der neue gegeben wurde. Er sucht „es nun als wahrscheinlich hinzustellen“ daß „der jüdische Sabbath die Bestimmung gehabt habe, am Tage vor dem patriarchalischen Sabbath ge-

war Medes Theorie? 6. Wie lange nach Mede tauchte Jennings auf? 7. In wie fern war Mede, nach der Meinung Jennings, im Irrthum? 8. Wohin verlegt Dr. J.'s Theorie die Institution des

halten zu werden. — „Mierthümer,“ Seite 320. Das heißt nämlich, daß der Sabbath für die Juden einen Tag rückwärts, also auf den Samstag verlegt worden sei, und daß deshalb der in regelmäßiger Reihenfolge von der Schöpfung herfließende Sabbath, davon unberührt, auf den folgenden Tag oder Sonntag falle. Sein Hauptargument zu Gunsten dieses Lehgebäudes ist folgendes: Daß Manna fiel sechs Tage lang, am siebenten aber wurde es nicht gegeben; dieser siebente Tag nun war ein Samstag, und mußte von da an immer von den Hebräern als Sabbath gehalten werden. Da das Manna sechs Tage lang vor dem Samstag, an dem es vorenthalten wurde, gegeben worden war, so mußte es konsequenter Weise am Sonntag zu fallen angefangen haben, der Tag aber, bevor es zu fallen anfing, oder der betreffende Samstag, wurde von den Israeliten zur Reise von Eilm nach Sin benutzt.

Dieses Argument hinterbedenlich; jedes der drei Beine, auf denen es gehen soll, knickt kraftlos zusammen, wenn man den Druck der Prüfung darauf lassen läßt. Erstens läßt es sich nicht beweisen, daß die Reise von Eilm nach Sin an einem Samstag stattfand; selbst Dr. Alers, welcher krampfhaft Anstrengungen macht, daß selbst wie Dr. Jennings zu beweisen, stellt es in Abrede, daß jene Reise an einem Samstag. Statt hatte, und erklärt sogar seinerseits, daß sie an einem Montag stattgefunden habe. Zweitens kam nicht bewiesen werden, daß, nach der Ankunft des israelitischen Volkes in Sin, nicht schon ein oder mehrere Tage verstrichen waren, ehe das Manna zu fallen anfing. Und drittens läßt sich nicht beweisen, daß das Manna wirklich sechs Tage vor dem Sabbath gefallen war, von dem, in Verbindung damit, im 2. B. Mose 16. K. die Rede ist, da der darin erwähnte Tag der sechste Tag der Woche ist, und keinen Bezug auf die Anzahl der Tage hat, an welchen das

Sabbath? 9. Welche Veränderung wurde beim Erubus gemacht? 10. Welches Argument zieht er aus dem Manna? 11. In welchen Be-

Manna gefallen war. Diese Voraussetzungen bilden die Stützen seines Lehrsatzes, und wenn sie weggenommen werden, so fällt er zusammen, wie ein aus dem Gleichgewicht gebrachtes Kartenhaus.

Nachstehend werfen wir noch einen Blick auf die monstrosen Abgeschmacktheiten, in welchen diese Theorie, wie eine trübe Seifenblase, verplatzt, um sie dann sich selbst zu überlassen. Dr. Jennings Theorie wäre: 1. wäre der ursprüngliche Sabbath sechs Tage, bevor der neue Sabbath eingesezt war, abgeschafft worden; 2. hätte es eine Periode von zwölf Tagen, ohne irgend einen Sabbath, gegeben, und 3. hätte die Vorkehrung Gottes durch die Gabe des Mannas von den Israeliten verlangt, den Sabbath zu brechen; während doch das Manna gegenheils gesendet worden war, um ihre Willfährigkeit, den Sabbath zu halten, zu erproben. Nach Dr. A. wäre also der 15te Abib, an dem sie von Eilm nach Sin reisten, ein Samstag gewesen. Den nächsten Tag, bis zu jenem Zeitpunkt der Sabbath, hätte das Manna zuerst angefangen zu fallen, und wären sie also an ihm hinausgegangen, es zu sammeln; was beweise, daß sie diesen Tag (den Sonntag) nicht länger als den Sabbath zu betrachten gehabt hätten. Das Manna sei sechs Tage lang, bis zum 22ten Abib, gefallen, wodurch das Volk geruhet habe. Dies wäre also ihr erster Ruhetag gewesen seit Sonntag, den 9ten Abib, oder seit dreizehn Tagen, denn der Samstag nachher, oder der 15te Abib, war noch nicht als Sabbath eingesezt worden; wäre er es aber gewesen, sagt Dr. Jennings, so würden sie nicht an dem Tage von Eilm nach Sin gereist sein, und der Sonntag, oder der 16te Abib, hätte aufhören müssen, für jenes Volk Sabbath zu sein; wo nicht, so hätte es nicht an dem Tage Manna zu regnen angefangen, wodurch die Israeliten zu der weltlichen Arbeit des

Stehens geht dieses Argument sehr? 12. Auf welche Abgeschmacktheiten läuft diese Theorie hinaus? 13. Eine wie lange Periode gibt

Synopsis. — GERMAN.

Manna sammeln zu veranlaßt wurden. Wir hätten also damit, vom 9ten bis zum 22ten Abib, eine Periode ganzer zwölf Tage ohne irgend einen Sabbath; wir hätten ferner am 16ten Abib die Abschaffung des alten, ursprünglichen Sabbath's sechs Tage früher, als die am 22ten Abib erfolgte Einsetzung des neuen Sabbath's, und schließlich wäre der altweise, unmanöverbare Gott folgender Inkonsequenz schuldig: Ich will Brod vom Himmel regnen lassen, um zu sehen, ob ihr wirklich in meinem Geleze wandelt! Wertwürdiger Weise trifft es sich aber, daß gerade der Tag, an dem das Brod zuerst fällt, der ursprüngliche Sabbath ist, und daß sie sich zur Einsammlung ihrer Speise und damit zur Entheiligung dieses Sabbath's genöthigt sehen. Sie brechen nothgedrungen, durch Mißachtung seines Sabbath's, das Geleze Gottes, und thun dabei nichts anderes, als dem von der Vorlesung, bei Darreichung des Mannas, gegebenen Beispiel folgen. Das Sonderbarste dabei ist jedoch, daß dieses Volk, welches bei der geringsten Ursache zu Ungehorsam und Klagen geneigt war, nicht anzügliche Neben darüber führt, ohne vorherigen Bescheid, zur Verlesung des von Mose her gemohnen Sabbath's gezwungen zu sein, und daß es, nachdem es eine Woche der Arbeit mit dem Marsche von Osim nach Sin beschloffen hatte, ohne Unterbrechung eine neue Woche der Arbeit und Mühe, mit Einsammeln des Mannas, beginnt.

Etwas mehr, als mehrere ein hundert Jahre vergehen, und Dr. Aker's, jenes Phänomen unter den Chronologen, tritt auf, um im Jahre des Heils 1855 die Welt mit dem Resultate seiner Nachtrachten beim Lampenlicht zu beglücken. Er kam auf die barocke Idee, daß in den Tagen Mose für die Hebräer der Sabbath geändert worden sei, und zwar als ein Tag, zu gut um verloren zu gehen, zugleich aber als ein solcher, der in seiner nachweisbaren Weise bis zur moaischen Zeiterhaltung wor-

er uns ohne Sabbath? 14. Wer kommt zunächst nach Jennings' letzter Theorie zu Hilfe? 15. Wie lange nachher? 16. In welchem Jahre wurde Aker's Werk publiziert? 17. In welcher Beziehung ist

ben war. Er will nun der Sache abhelfen, und den Kern seiner Fust für die Sabbatharier aufbehalten, wobei er indessen den Bemühungen Mose's und Jennings', dieselbe Idee zu vertreten, nur wenig Werth beilegt. Er seinerseits verlegt die fragliche Veränderung auf einen Zeitpunkt, der von jedem der zwei anderen verschieden ist, das heißt nicht auf den Fall des Mannas, noch auf den Durchgang durch das Rother Meer, sondern auf den 15ten Abib, als die Kinder Israels ihren Auszug aus Aegypten antraten. Die Frage ist nun: Wie versucht er es, zu beweisen, daß dieser letztere Tag auch wirklich Samstag, der sechste Tag der ursprünglichen Woche, war, und von jenem Volke als Sabbath gehalten wurde, an Stelle des folgenden Tages, welcher der ebenjenseige Sabbath und als solcher bis dahin von ihnen gefeiert worden sei? Er beginnt seine Rechnung bei der Auf-erstehung Christi, die er auf Sonntag, den 28ten März, des Jahres 28 n. Chr., oder des Weltjahrs 5573, verlegt. Von da an rechnet er rückwärts bis auf den Ruhetag des Herrn beim Schlusse der Schöpfungswoche, und findet als Fact gerade 290,767 Wochen. Was er beweisen will ist, daß der siebente Tag von 1. Mose 2, 2, 3, der erste von Matth. 28, 1, sei. Mit seiner Rechnung findet er, daß der Ruhetag Gottes nach vollbrachter Schöpfung, Sonntag der 7te Paradies-Wochentag (21. September) war, und daß die Schöpfung am vorhergehenden Montag (den 15. September) ihren Anfang nahm. Von diesem Montag, oder ersten Tag der Schöpfung, an rechnet er wieder vorwärts bis zum Grobus (Auszug Israels aus Aegypten) und findet, daß dessen Datum (der 15te Abib) der sechste Tag der Paradieswoche ist. Jetzt muß er die Differenz in den Wochentagen ausgleichen, und thut dies, indem er, unter dem Deckmantel der damaligen Einsetzung des Kirchenjahrs, eine neue Woche hereinerschlipfen, und die Wochen für die Zukunft einen

Jennings' Theorie, nach Aker's, unrichtig? 18. Welche ist Aker's' Bemerkung? 19. Welche Veränderung macht Aker's beim Auszuge aus Aegypten? 20. Welche Veränderung macht dies beim Kreuze

Tag früher anfangen läßt. Er bringt dieses Kunststück dadurch fertig, daß er den letzten oder siebenten Tag seiner vorhergehenden Paradies-Woche zum ersten Tag seiner neuen oder Grodus-Woche, und den sechsten Tag seiner Paradieswoche zum siebenten Tag seiner Groduswoche macht. Diesen siebenten Tag seiner Grodus-Woche sollten die Israeliten nunmehr als ihren neuen Sabbath halten. Afers will durch seine Rechnung beweisen, daß der Paradies-Sabbath der 7te Wochentag und ein Sonntag war und hat gleichzeitig anerkannt, daß der Sabbath des Neuen Testaments, obgleich der 1ste Wochentag, gleichfalls ein Sonntag ist. Wenn wir in der Sache nicht irre werden wollen, dürfen wir dies nicht außer Acht lassen, unter fernerer Berücksichtigung der Manipulation seiner oben beschriebenen Groduswoche mit ihrem Grodus-Sabbath.

In seiner Paradieswoche heißt er

den 1ten Wochentag		Montag,
" 7ten		Sonntag,
" 6ten		Samstag, und
die 2-5ten Wochentage,		Dienstag-Freitag.

In seiner Groduswoche und Neutestamentwoche heißt er

den 1ten Wochentag		Sonntag,
" 7ten		Samstag,
" 6ten		Freitag, und
die 2-5ten Wochentage,		Montag-Donnerstag.

Seine spezifisch jüdische Grodus-Woche und seine spezifisch christliche Neutestament-Woche gehen also engverbunden, in gemeinsamem Gegensatz zu seiner Paradieswoche, Hand in Hand.

Dagegen in seiner Paradieswoche und Groduswoche heißt er den 7ten Wochentag "Sabbath"; während er in seiner Neutestamentwoche den 1ten Wochentag "Sabbath" nennt. Hier nun, im gemein-

notwendig? 21. Will seine Woche sich da wieder ändern lassen? 22. Was zeigt dies? 23. Hat der neutestamentliche Sonntag(sabbath Afers' eine Basis, wie die von ihm aufgestellten Paradies- und Grodus-

schaftlichen Gegensatz zu seinem Neutestament-Sabbath, gehen sein Paradies-Sabbath und sein Grodus-Sabbath hinsichtlich der Wochenordnung Hand in Hand.

In seiner Paradieswoche, sowie in seiner Groduswoche, hat der Sabbath sechs vorausgehende Werktage zur Basis; während der Sabbath seiner Neutestamentwoche keinen einzigen vorausgehenden Werktag zur Basis hat, sondern selbst zur Basis wird.

Kann es eine größere Verfehrtheit geben?!

Wir wollen nun untersuchen, auf welcher Autorität die Rechnung des Dr. Afers beruht? Er adoptirt die Chronologie einer griechischen Uebersetzung des Alten Testaments, nämlich der Septuaginte, die dafür gilt, ungefähr 280 Jahre vor Christus zu Alexandrien in Aegypten gemacht worden zu sein, obwohl dies von einigen Seiten bestritten wird. Diese Chronologie ergibt für die Periode von der Schöpfung an bis zum Grodus 1386 Jahre mehr, und bis zur christlichen Aera 1426 Jahre mehr, als das Alte Testament. Durch Adoption der Septuaginte setzt Dr. A. also das hebräische Original als gänzlich unzuverlässig bei Seite. Ist denn aber die Septuaginte in chronologischer Beziehung von so unzweifelhafter Autorität? Dr. A. selbst bekennt, daß sie mitunter corrigiert werden muß. Beispielsweise hätte, nach der Septuaginte, Methusalem die Sündfluth um circa 14 Jahre überlebt! Diesen kassenhaften Fehler berichtigt oder umgeht er damit, daß er nach denjenigen der verschiedenen Septuagintabschriften geht, welche in diesem Methusalem-Falle mit dem Alten Testament übereinstimmen. So zeigt sich der Doktor der Aufgabe gewachsen, jeder Schwierigkeit zu beugen, zuerst durch Adoption der Septuaginte unter Verwerfung des hebräischen Originals als gänzlich unzuverlässig; dann

Sabbathe? 24. Auf welcher Autorität beruht seine Berechnung? 25.

Was ist die Septuaginte-Uebersetzung, und wann wurde sie gemacht?

26. Wie weit differirt sie von der hebräischen Schrift in Betreff der

Chronologie? 27. Was bekennt Dr. A. selbst in Bezug auf die Sep-

tuaginte? 28. Woher verlegt diese Chronologie den Tod Methusa-

dadurch, daß er auf das Alte Testament gelegentlich zurückkommt, um es zu Berichtigung schreierender und notorischer Fehler der Septuaginta als Lückenbüsser auszubeten; und zuletzt durch Korrektur anderer Theile der Septuaginta mittelst Auswähl solcher Autoritäten, welche ihm in den Dram passen. Aber zu was ist eine, von so handgreiflichen Unrichtigkeiten volle Chronologie nütze, wo der Werth einer Chronologie absolut, selbst auf den Tag hin, von ihrer Genauigkeit in allen Theilen abhängt? Eine lächerlichere Annahme kann es wohl kaum geben, als wie behaupten zu wollen, die genaue Zahl der Tage von der Schöpfung an bis auf den heutigen Tag bestimmen zu können. Dr. G. O. Hansen, vormaliger Vorleser der Univerſität zu Wittenberg, dessen Name den des Dr. M. überragt, wie die Feder des Libanus sich hoch über den Dornstrauch aufhört, erklärt eine solche Fixierung der Chronologie als eine vollständige Mißgeburt.

Ferner verlegt Dr. M. die Schöpfung auf den 15ten September, die Rabbiner aber auf den 7ten Oktober; bemerkt, daß der Sonntag der ursprüngliche siebente Tag sei! Wenn aber dieses, sein Datum richtig ist, so ist das übrige falsch, und umgekehrt. Allein außer diesem Unterschied von 22 Tagen, differieren die zwei chronologischen Systeme bis zum Exodus noch um die Kleinigkeit von 1785 Jahren; der liebe Doktor jedoch hat ein so geschmeibiges System der Chronologie, daß er sein Recht nach dem einen, wie nach dem anderen beweisen kann. In der That, er kann mehr als Brot essen. Ob die Welt am 15ten September, oder am 7ten Oktober, und erstliche 1784 Jahre später erschaffen wurde, oder

Lebens? 29. Wie kommt Dr. M. über diese Schwierigkeit hinweg? 30. Was hat er ferner zu thun, um diese Theorie aufrecht zu erhalten? 31. Was darf und muß von seiner Behauptung, die vorzüglich, die genaue Tageszahl des Alters der Welt angeben zu können, gesagt werden? 32. Welches ist Dr. Saven's Zeugniß? 33. Wohin verlegt Dr. M. die Schöpfung? 34. Wohin verlegen sie die Rabbiner? 35. Wie bis-

nicht, das ist ihm, um einen populären Ausdruck zu gebrauchen, M.... Er kann in dem einen und dem andern Falle beweisen, daß der Sonntag trotz allem der wahre siebente Tag ist. Welch anderen Beweises bedarf es, um diese Erörterungsweise als eine durchaus dreifach plumpe und trügerische zu verrathen?

Wie hilft nun aber Dr. M. der Sache ab? In Antwort darauf, wollen wir die riesenhaften Zumuthungen, welche er an die Leichtgläubigkeit des Publikums stellt, in nachstehender Zusammenstellung noch einmal betrachten. Wir sollen, nach Mers' Glaubensbekenntniß, folgendes als ausgemacht betrachten: 1. Daß der erste Tag der Zeit ein Montag war. 2. Daß der erste Sabbath ein Sonntag war. 3. Daß Gott den Israeliten beim Exodus eine neue Woche gab, zusammengeſetzt aus dem siebenten Tag einer seiner Wochen und aus den ersten sechs Tagen der folgenden Woche. 4. Daß es somit eine nur aus sechs Tagen bestehende alte Woche gab. 5. Daß also Gott seinen eigenen Ruhetag der Enthüllung seitens seines auserwählten Volkes, während der langen Zeit seiner Sonderstellung, preisgab, und ihm, an Stelle des wirklichen, nur einen Form-Sabbath zur Heiligung anbeſah. 6. Daß der sechste Tag, mit welchem die neue, Israel gegebene Woche schloß, zu einem neuen Sabbath gemacht wurde. 7. Daß dieser sechste Tag zum siebenten Tag wurde. 8. Daß bei der Auferstehung Christi zwei Sabbathe zusammenkamen. 9. Daß dann der Paradiesesieben tag Sabbath und der Exodusieben tag Sabbath in den Christlichen Sonntag Sabbath verwandelt wurde, ohne die Wochenordnung zu verändern. 10. Daß dieser jetzige Christliche Sonntag Sabbath, im Gegensatz zu den Paradies- und Exodus-Sabbath, im Gegensatz zu den Paradies- und Exodus-Sabbath, im Gegensatz zu den Paradies- und Exodus-

festiert ihre Chronologie von der des Dr. M. ? 36. Was beweist Dr. M. benennungachtet mit ihrer Chronologie? 37. Welches ist der erste Punkt, welchen wir, nach Dr. Mers' Theorie, glauben sollen? 38. Welches der zweite? 39. Welches der dritte? 40. Der vierte? 41. Der fünfte? 42. Der sechste? 43. Der siebente? 44. Der achte,

tage als Grundlage, vielmehr sich selbst eine Basis, als der gesetzmäßige Sabbath oder Ruhetag Gottes, des Schöpfers Himmels und der Erde und allem was darin ist, gelten und bestehen solle. 11. Daß schließlich der siebente Tag von 1. B. Mose 2 der erste Tag von Matth. 28, 1 sei. Unter 1 bis 11 haben wir im Allgemeinen die inhaltslosen, fabelhaften und konfuse Auswüchse einer blinden Verstocktheit. Speziell unter 10 begehren wir einem tiefschneidenden logischen Widerspruch Dr. Afers', und haben den sichtbaren Beweis, daß der jetzige sogenannte Christlicher-Feiertag-Sabbath eine Ungeheuerlichkeit ist, die jeden Sinn, jeden Inhalt, und jeder gesunden Basis in religiöser Hinsicht entbehrt, und so recht des Jüdes und seines Bildes würdig ist.

Es ist leicht begreiflich, daß ein solch konfusees Lügengewebe nicht lange ohne einen anderen Missethatsverbreiter sein konnte, der es in besseren Zusammenhang zu bringen suchte. Ungefähr 10 Jahre nach der Publication von Dr. Afers' Erzeugniß wurde ihm diese Nothhilfe in der Person des Pred. G. A. Fuller, der nunmehr seine Kunst an dieser angelegten, aber noch nicht gegläuteten theologischen Wechsellagerung versuchte. Ihm ist die Hauptidee, welche seine Vorgänger zu begründen suchten, lieb und werth. Er hat die, selbst auf den Tag hin bemessene Afers'sche Berechnung der Zeit gerne, und er hält dafür, daß Afers die Zeit und den Ort ganz richtig bestimmte, die Aenderung jedoch nicht richtig erkannt habe. Nach Fuller nämlich, ist der Sabbath beim Erodus so geändert worden, daß der siebente Tag nicht zum sechsten, wie A. behauptete, sondern der erste Tag zum siebenten wurde. Und dies bringt er folgendermaßen fertig. Die ersten sechs Tage der Schöpfung gehören der Ewigkeit, nicht der Zeit an. Der 7te Tag ist Adams 1ster Tag und Gottes Ruhetag. Mit diesem adamitischen Tag beginnt die Zeit, und die Woche mit ihrem 1sten

neunte, zehnte und elfte? 45. Wer hat es seitdem versucht, diese Theorie zu verbessern? 46. Worin liegt, nach Fuller, der Fehler Afers'? 47. Welches ist Fullers Theorie? 48. Welche Art Woche

Tag als ihrem Sabbath. Beim Erodus wird der Sabbath vom 1sten Tag der Woche auf den 7ten Wochentag verlegt (vom 16ten Abis auf den 15ten Abis), aber ohne die Woche zu ändern. Dies bleibt so bis zur Kreuzigung Christi, und dagegen bei der Auferstehung Christi aufgehoben, und dagegen bei der Auferstehung Christi der sogenannte christliche 1ste-Tag-Sonntag-Sabbath eingesetzt wird, so daß jetzt der 1ste-Tag-Sonntag-Sabbath in seiner vollen adamitischen Glorie da steht. Diese Manipulation bringt es mit sich, daß Fuller beim Erodus eine Woche mit zwei Sabbaths, bei der Kreuzigung dagegen eine Woche ohne irgend einen Sabbath hat. Auf den ersten Blick ist es ersichtlich, wie er Afers in einigen der wesentlichsten Punkte widerspricht. Auffallend ist es, daß er dabei Afers' Rechnung der Tage zur Nichtsrechnung nimmt, und daß, obwohl er mit dem 7ten Tage, oder sechs Tage später, als Dr. A. anfängt und so weiterrechnet, er doch genau zu dem gleichen Resultate gelangt, nur mit dem Unterschiede, daß er den Sabbath schon im Paradiese seiner unentbehrlichen Basis der sechs vorgehenden Werktage beraubt, und so sein System entschädigert und schon von vornherein zur Verdamnung herausfordert, daß nämlich der jetzige sogenannte Christlicher-Feiertag-Sonntag-Sabbath weder Sinn, noch Inhalt, noch eine Grundlage hat, und das wirksamste Mittel ist, der Zweifel sucht, dem religiösen Indifferentismus und Unglauben Vorstoß zu leisten. Wer ist schuldiger, der Verführer oder der Verführte?

Ueber die Theorien dieser Leute haben wir vom biblischen Standpunkte aus nur wenig gesagt, und halten es auch nicht für notwendig, uns noch weitläufiger darüber auszulassen. Wir wollen nur noch kurz auf das Zeugniß im 1 B. Mose 2 A. und auf das 4te Gebot (das 3te im Luth. Katech.) 2 B. Mose 20 hinweisen. Wenn der in diesem Gebot gebotene Sabbath nicht derselbe Tag

zur Zeit des Erodus gibt uns Fuller? 49. Welche Art bei der Kreuzigung? 50. Was Bemerkenswerthes ist daran, daß er die Rechnung

ist, den Gott im Anfang der Ruhe widmete und segnete, so ist dasselbe ein Betrug. Eine erschöpfende Prüfung fraglicher Theorien und eine spezielle Darlegung des gottlosen Gebarens der neueren Schriftsteller hinsichtlich des besprochenen Gegenstands ist in der Trugschrift „Prüfung des Siebententag-Sabbaths. Widerlegung der Lehren von Wede, Jennings, Aker und Fuller. Verfasser, Melteffer J. N. Andrews,“ geboten, auf die wir den Leser des Wettern verweisen.

der Tage von Dr. A. gebraucht? 51. Welcher Tag wird im Gebot als der Sabbath aufgestellt? 52. Wo und von wem sind diese Theorien vollständig behandelt?



Elftes Kapitel.

Der Sabbath und der Sonntag; deren weltliche Geschichte.

Aufende und aber Tausende sind der Meinung, daß die Geschichte einerseits die ungetheilte und ununterbrochene Beobachtung des Sonntags seit Christus seitens der christlichen Welt aufweise, und daß anderseits zur Zeit Christi die ebenso allgemeine und endgültige Aufhebung des siebenten Tages als Sabbath daraus erhelle. Viele halten, in ihrer Unkenntnis, an dieser Ansicht fest. Andere bekennen sich öffentlich zu ihr, obwohl sie vom Gegentheil überzeugt sind und überzeugt sein können.

Die populäre Ansicht betreffs des Sonntags findet wohl am besten in folgenden Worten Mosheims ihren Ausdruck: „Alle Christen haben den ersten Tag der Woche, an dem der triumphirende Heiland von den Todten auferstand, zur festlichen Feier des öffentlichen Gottesdienstes einhellig erhoben. Dieser fromme Gebrauch, der von der Kirche Jerusalems herkam, wurde nach der ausdrücklichen Bestimmung der Apostel eingeführt, die jenen Tag denselben heiligen Zwecken weihen, und ist er überall in den christlichen Kirchen so gehalten worden, wie aus dem einstimmigen Zeugnisse der meisten achtbaren Geschichtsschreiber hervorgeht.“

Dies lautet den Sonntagsfreunden sehr mündgerecht,

Fragen über das elfte Kapitel.

1. Welcher Geschichtsschreiber konstatirt die populäre Ansicht über den Sonntag? 2. Wie lautet seine Sprache? 3. Welcher Historiker

sindet jedoch in dem folgenden Zeugnisse eines späteren, mindestens ebenso achtbaren Historikers Widerspruch: „Der Sonntagsfesttag war, wie alle anderen Festtage, nie was anderes, als eine rein menschliche Verordnung, und es lag den Absichten der Apostel ferne, ihn zum Gegenstand eines göttlichen Gebots zu machen; sie und die alte apostolische Kirche waren weit davon entfernt, die Gesetze des Sabbaths auf den Sonntag zu übertragen. Am Ende des 2ten Jahrhunderts machte sich vielleicht eine falsche Anwendung dieser Art bemerklich, denn man scheint zu jener Zeit das Arbeiten am Sonntage als eine Sünde betrachtet zu haben.“ — Neanders Kirchengeschichte, ursprüngliche Ausgabe, ins Englische übersetzt von A. J. Moser, Seite 186.

Mosheim war ein Geschichtschreiber vom 18ten, Neander vom 19ten Jahrhundert. Es fragt sich nun, aus welcher Quelle sie ihre Mittheilungen über den Sonntag geschöpft haben? Niemand aus der apostolischen Zeit lebte lange genug, um ihnen darüber mündlichen Bericht zu erstatten. Sie mußten sich also auf die geschichtlichen Berichte, welche aus jener Zeit stammen, verlassen. Wir sind genau in derselben Lage, können daher die Richtigkeit ihrer Angaben einer Prüfung unterwerfen. Mosheim stellt es als eine ausgemachte Thatsache hin, daß die Sonntagsfeier auf einer ausdrücklichen Bestimmung der Apostel beruhe. Wo ist nun aber diese Bestimmung der Apostel? Im Neuen Testament ist sie jedenfalls nicht. Mosheims Angabe ist daher für die Protestanten von keinem Belang, und kann folglich nur dann berücksichtigt werden, wenn man den protestantischen Woden „die Bibel und nur die Bibel“ verläßt, und den römisch-katholischen Standpunkt „die Bibel und die Tradition“ einnimmt.

Die ganze Frage gipfelt in dem folgenden einen macht eine gegentheilige Angabe? 4. Wie spricht er sich aus? 5. Zu welcher beziehungsweisen Zeit lebten diese zwei Geschichtschreiber? 6. Auf welche Zeit müssen sie wegen ihrer Gewohnheiten zurückgehen? 7. Welche Regel würde Mosheims Angabe uns aufdrängen?

Satz: daß nämlich der Sonntag zur Zeit und seit der Zeit des Apostels Johannes „Tag des Herrn“ genannt worden, und daß aus diesem Titel erhelle, daß er der Sabbath des Neuen Testaments sei. Diese Behauptung stellen wir in Abrede, indem wir sie nachstehend analysieren.

Johannes meint mit dem Ausdruck „des Herrn Tag“ in Offenb. 1, 10 nicht den ersten Tag der Woche, denn noch zwei Mal nachher spricht er von dem ersten Tage, ohne ihn anders als einfach „ersten Tag der Woche“ zu nennen. Joh. 20, 1. u. 19. Bekanntlich schrieb Johannes das Evangelium (i. J. 98) zwei Jahre später, als das Buch der Offenbarung. Er muß unter fraglichem Ausdruck jenen Tag gemeint haben, welchen der Herr als den seintigen in Anspruch nimmt, nämlich den siebenten Tag der Woche. 2 Mose 20, 10. Zeiaia 58, 13. Und im Neuen Testament haben wir zwei Schriftstellen dafür aufzuweisen, daß der Tag, wovon Christus der Herr ist, Sabbath, der siebente Tag ist. Markus 2, 28 lautet: „So ist des Menschen Sohn ein Herr auch des Sabbaths.“ Und Matth. 12, 8: „Des Menschen Sohn ist ein Herr auch (des Sabbaths; engl. Ueberses.) über den Sabbath,“ — in welcher beiden Fällen Christus der Herr des Sabbaths (des siebenten Tags) genannt wird.

Wir wollen nun die verschiedenen Schriftsteller der alten Kirchengeschichte bis zum Schlusse des 2ten Jahrhunderts, von welchen behauptet wird, daß sie dem Sonntag den Titel „Tag des Herrn“ beilegen, der Reihe nach vornehmen.

Erstens. Ignatius erscheint unter denselben in seinem Briefe an die Magnesianer. In Bezug darauf wird der Leser finden, daß die Blätter der Geschichte folgende Thatsachen aufweisen: 1. daß Ignatius, der Jünger des Johannes, nie einen Brief an die Magnesianer ge-

8. In welcher Beziehung gipfelt die vorliegende Frage? 9. Was meint Johannes mit dem Ausdruck „der Tag des Herrn“ in Offenb. 1, 10? Gebe die Schriftstelle an. 10. Welcher Vater wird zuerst da-

schrieben hat, der Brief vielmehr eine Fälschung ist; 2. daß selbst jene Fälschung des „Tages des Herrn“ nicht erwähnt, und daß die Erwähnung dieses Ausdrucks ein gefälschter Zusatz eines späteren Verfassers ist, und 3. daß der Ausdruck „Tag des Herrn“ nirgends in den Schriften dieses Vaters, weder in den anerkannt falschen, noch in den als ächt angenommenen vorkommt.

Zweitens. Von Plinius (103 oder 104 n. Chr.) wird behauptet, er habe gesagt, daß den Märtyrern seiner Zeit folgende Frage vorgelegt worden sei: „Habt ihr den Tag des Herrn gehalten?“, mit: „Ich bin ein Christ, ich kann nicht anders,“ als Antwort darauf. Welch glänzendes Zeugniß, wenn es nur wahr wäre! Und wie viele haben sich dadurch im Irrthum bestärken lassen! Das Zeugniß erklärt von einem Werke beisteht: Acta Martyrum oder „Die Geschichte der Märtyrer“ herzurühren. Mosheim jedoch sagt von diesem Werke, daß es aller Gewährung entbehre, die angezogenen Stellen jedenfalls aber nicht enthalte. Giffilan, der dieses Zeugniß nicht aufgeben will, beruft sich auf Varonius als Gewährsmann. Varonius spricht indessen von etwas ganz anderem, nämlich von dem Märtyrertum des Saturninus und seiner vier Söhne im nördlichen Afrika, 200 Jahre (i. J. 303) nach der Zeit des Plinius, und die gestellte Frage war nicht: „Habt ihr den Tag des Herrn gehalten?“ sondern: „Habt ihr das heilige Abendmahl gefeiert?“ Damit wäre eine zweite Fälschung abgethan.

Drittens. Justinus der Märtyrer (i. J. 140) soll gleichfalls den Sonntag Tag des Herrn geheißen haben.

Siehe angeführt, den Sonntag den Tag des Herrn zu heißen? 11. In welcher Epistel? 12. Welches ist die Natur dieser Epistel? 13. Sagt jene gefälschte Epistel etwas über den Tag des Herrn? 14. Kommt der Ausdruck „Tag des Herrn“ in irgend einer der Schriften von Ignatius vor? 15. Welcher Schriftsteller wird als zweite Autorität angezogen? 16. Welches ist die Behauptung, die man auf den Brief von Plinius gründet? 17. Aus welchem Werke gibt dieses Zeugniß vor, zu kommen? 18. Welches ist die Natur der Acta Martyrum? 19. Kommt irgend ein solcher Ausdruck in jenem Werke vor? 20.

Justinus gibt dem Sonntag jedoch keinen solchen Titel, noch irgend einen anderen. Er sagt nur folgendes: „An dem Sonntag genannten Tage versammeln sich alle, welche in Städten oder auf dem Lande wohnen, an einem gewissen Orte, und die Denkschriften der Apostel oder die Schriften der Propheten werden, so lange es die Zeit erlaubt, vorgelesen,“ u. s. w. Justinus des Märtyrers „Erste Apologie,“ S. 117. Um Zwecken des Mißbrauchs zu dienen, hat sonst jemand absichtlich, an die Stelle von Sonntag, die Worte „Tag des Herrn“ gesetzt, und „weil das der Tag der Auferstehung unseres Herrn ist“ beigelegt. Damit wird Justinus fälschlicher Weise so hingestellt, als wenn er vom Sonntag als vom Tag des Herrn gesprochen habe. Siehe „Vollständiges Zeugniß der Väter.“

Viertens. Theophilus (i. J. 162) wird gleichfalls als Zeuge zu Gunsten des Sonntags angerufen. In Justin Edwards' „Sabbath Manual,“ S. 114, heißt es in dem Betreff wie folgt:

„Theophilus, Bischof von Antiochien, um das Jahr 162 n. Chr., sagt: Der Gebrauch sowohl, als die Verknüpfung fordern uns dazu auf, den Tag des Herrn zu ehren, wo wir sehen, daß an diesem Tag es war, daß unser Herr Jesus seine Auferstehung von den Toten vollendete.“

Wir geben dieses Citat vollständig wieder, weil es eine bezeichnende Thatsache ist, daß nichts der Art in Theophilus' Schriften gefunden werden kann. Er gebraucht nicht ein einziges Mal den Ausdruck „Tag des Herrn.“ Er spricht nicht einmal vom ersten Tag der Woche. Wundert man sich über alle Mäßen, daß man so aus nichts ein Zeugniß fabrizieren und es wohlüberlegt einem Unschuldigen aufbürden kann.

Auf welche Autorität beruft sich Giffilan? 21. Wann fand das von Varonius referirte Ereigniß statt? 22. Welche Frage wurde damals den Märtyrern gestellt? 23. Wer wird damit angeführt? 24. Hat Justinus der Märtyrer dem Sonntag jemals den Namen „der Tag des Herrn,“ oder irgend einen anderen Titel beigelegt? 25. Welcher

Fünftens. Ein weiterer Zeuge dieser Serie ist Dionysios von Korinth (i. S. 170). Dionysios gebraucht den Ausdruck "den heiligen Tag des Herrn," er bezieht ihn aber auf keinen Tag der Woche. Aus dem ihm zugeschriebenen Texte läßt sich in keiner Weise schließen, daß er den Sonntag meinte. Wir haben gesehen, daß die schon besprochenen vier Zeugnisse Fälschungen, ja daß die Kirchenväter, welche ihre Namen dazu hergeben müssen, unschuldig daran sind, und dadurch im Grabe verunglimpft werden. Es kann daher nicht der Wahrheit gemäß behauptet werden, daß der Ausdruck "der Tag des Herrn" oder gar "der heilige Tag des Herrn," zu jener Zeit schon der gebräuchliche Name für den Sonntag war und, um so verstanden zu werden, keiner weiteren Erklärung mehr bedurft habe. Und noch lange nach Lebzeiten des Dionysios ist von keinem Schriftsteller dem Sonntag der Titel "der heilige Tag des Herrn" beigelegt worden. Dies war vielmehr der Titel des Sabbaths des Herrn. Und gerade zu damaliger Zeit war in Griechenland, dem Vaterlande des Dionysios, die Beobachtung des Sabbaths, als ein Akt des Gehorsams gegen das 4te (das 3te im luth. Rath.) Gebot Gottes 2 Mose 20, weit verbreitet. Alle Wahrheitsliebe weißt in diesem Zeugnisse darauf hin, daß nicht der Sonntag, sondern der Sabbath darin gemeint ist, abgesehen davon, daß die fragliche Epistel von Dionysios schon vor langer Zeit verloren ging, und daß davon nichts direkt bekannt ist, sondern nur indirekt die folgende, ohne allen weiteren Zusammenhang, herausgerissene Stelle: "Heute haben wir den heiligen Tag des Herrn verbracht, an welchem wir Ihre Epistel verlesen haben; beim Lesen derselben werden wir uns immer im Geiste ermahnt fühlen, wie auch von dem, was Clemens

vierte Schriftsteller ist angestrichen? 26. Welches ist sein Citar? 27. Ist irgend etwas der Art in den Schriften von Theophilus zu finden? 28. Wer ist der flünfte der angeführten Väter? 29. Welchen Ausdruck gebraucht Dionysios? 30. Sagt er, welchen Tag der Woche er meint? 31. Aus welchem Lande war Dionysios? 32. Wie wurde der Sabbath

uns vordem geschrieben hat," welche Eusebius, der circa zwei Jahrhunderte später (im 4ten Jahrh.) lebte, in seinen Schriften anführt, aber, wie gesagt, ohne den weiteren Zusammenhang, welcher zweifelsohne den damit gemeinten Tag außer Frage gestellt hätte.

Eusebius (i. S. 177) gelte. Dionysios schrieb mehrere Bücher, von denen aber alles verloren ging. Indirekt bekannt davon sind nur die Titel derselben, von denen Eusebius, der zwei Jahrhunderte später lebte, in seinen Kirchengeschichte 4. B. 26. R. spricht. Einer dieser Titel ist in einer englischen Uebersetzung des Eusebius mit "An dem Tage des Herrn" wiedergegeben. Natürlich ist man sofort bei der Hand zu behaupten, daß es eine Abhandlung über den Sonntag betreffe, obgleich bis dahin noch kein Schriftsteller den Sonntag "Tag des Herrn" genannt hatte. Das Verdächtige bei der Sache ist jedoch, daß das wesentliche Wort *κύρια*, "Tag" sich im griechischen Text, aus dem der Titel übersezt ist, nicht findet. Dieser Titel war nichts anderes, als der Titel einer Rede über etwas, das den Herrn betrifft. Ob dieses etwas nun ein Tag oder eine Nacht, eine Zeit oder ein Ort, oder sonst etwas ist, das sagt der Titel nicht. Es mag aber, was das Wahrscheinlichste ist, das Leben Christi betreffen, da fraglicher, aus dritter Hand stammender Titel (Eusebius hat ihn von Ignatius), von letzterem in Verbindung mit *καταδύσει*, "des Herrn Leben," gebraucht wurde. Ohne die Serie Fälschungen, auf denen das eben besprochene Zeugnis beruht, wäre fraglicher Titel (einer Predigt) nicht einmal hinlänglich, der Sonntags suprematie zum Namen "Tag des Herrn" zu verhelfen, wie wir dies auch bei Dionysios gesehen haben.

Siehebentens. Der 7te in Reih und Glied ist Gre-

bath damals in jenem Lande angekommen? 33. Wer ist der sechste Schriftsteller, auf den Bezug genommen ist? 34. Welches Zeugnis wird von ihm abgeleitet? 35. Kommt das Wort Tag in dem Titel seines letzten Buchs vor? 36. Was scheint also seine Rede betroffen

näus (i. J. 178). Dr. Justin Edwards citirt von ihm folgendes: „Am Tage des Herrn hält ein jeglicher von uns Christen den Sabbath, indem wir uns am Gesetz erbauen und an den Werken Gottes erfreuen.“ Jedes Wort dieses vorgeblichen Zeugnisses von Stenhaus ist eine Fälschung. Auch ist nie und nirgends der Ausdruck „Tag des Herrn“ in seinen Werken, noch in den von anderen Autoren reproduzierten Theilen derselben gebraucht. Unglaublich, aber wahr! Siehe deshalb die „Geschichte des Sabbath“, S. 12 u. 16, und das „Zeugniß der Väter“, S. 44–52, von J. N. Andrews. Auch dieses 7te sogenannte Zeugniß kann der Sonntag-faktion wenig oder vielmehr nichts frommen.

Der Art sind die sieben Traditionszeugen, auf welche die römisch-katholische Kirche ihren „Tag des Herrn“ zurückführt und mit dem Tag des Herrn der Bibel identifiziert. Inkonsequenter Weise wird sie von den Protestanten darin praktisch kopiert. Wie wir gesehen haben, sind die vier ersten, nebst dem siebenten Zeugen, unverzeihliche Fälschungen; der fünfte spricht vom Tag des Herrn, sagt uns aber nicht was für ein Tag es ist; und der sechste (in Form eines Titels) deutet etwas betreffs des Herrn an, sagt aber nichts von einem Tage.

Etwas später gebraucht Clemens von Alexandrien (i. J. 194) den Titel „Tag des Herrn“ in Bezug auf den achten Tag. Er ist der erste, welcher den achten Tag so nennt. Darunter versteht er aber keinen Wochen-tag, und überhaupt keinen wirklichen Tag, sondern einen mythischen Tag. Der Tag des Herrn umsetzt, nach ihm, das ganze regenerierte Leben eines Christen, das zukünftige Leben im Himmel mit einbegriffen. Siehe „Zeugniß der Väter“, S. 61, 62, von J. N. Andrews, sowie „Miscellen von Clemens“, B. V, S. 14, u. B. VII, S. 7 u. 12. Clemens gibt also keinen Zeugen zu

zu haben? 37. Wer ist der siebente Zeuge? 38. Was ist gegen dieses Zeugniß von Stenhaus einzuwenden? 39. Wie und wann gebraucht Clemens von Alexandrien den Ausdruck? 40. Wo und wann finden

Günstigen des Sonntags oder des ersten Tags ab, jedenfalls aber hatte er nicht die leiseste Idee, daß der Apostel Johannes mit „Tag des Herrn“ den Sonntag gemeint haben könnte.

Der nächste Schriftsteller, welcher den Ausdruck „Tag des Herrn“ gebraucht, ist Tertullianus (i. J. 200), und wendet er ihn positiv auf den Tag der Auferstehung Christi an. Ritto sagt, es sei das allererste authentische Beispiel einer solchen Anwendung. Und dies war 104 Jahre nachdem Johannes das Buch der Offenbarung geschrieben hatte, und 164 Jahre nach der Auferstehung Christi. Die Angabe Meanders würde darin eine Stütze finden, daß man nämlich vielleicht am Ende des 2ten Jahrhunderts angefangen habe, auf den Sonntag eine falsche Anwendung der Gesetze des Sabbath zu machen, „denn die Leute“, sagt er, „scheinen es damals als eine Sünde betrachtet zu haben, am Sonntag zu arbeiten.“ Tertullianus nennt den Tag des Herrn auch einmal den „achten Tag“, und das wohl als einen mythischen. Siehe „Geschichte des Sabbath“, S. 222.

Origenes (i. J. 231) ist der dritte Schriftsteller, welcher den „achten Tag“ Tag des Herrn nennt. Er gibt ihm aber einen doppelten Sinn. Istens die Bedeutung eines natürlichen Tags, indem er ihn mit dem Präparations-tag, dem Ostersfest und dem Pfingstfest auf gleichen Fuß stellt, und 2tens, wie Clemens, die andere Bedeutung eines mythischen Tags, der das ganze regenerierte Leben eines Christen auch in der Ewigkeit umfasse.

In Vorstehendem haben wir die Geschichte des Tags des Herrn, so weit es hier nöthig ist, verfolgt. Dieser Tag des Herrn, wie er heutzutage fast allgemein gehalten wird, erscheint erst im Anfange des Abfalls der Kirche.

Wir die erste authentische Anwendung des Tags des Herrn auf den ersten Tag der Woche? 41. Wie lange war dies nach der Auferstehung Christi? und wie lange nachdem Johannes die Offenbarung geschrieben hatte? 42. Wie und wann gebraucht Origenes den Ausdruck? 43.

Dahinter aber, bis zu den Tagen der Apostel, gähnt ein Abgrund, den gewisse Leute vergeblich versucht haben aufzufüllen. Wenn die Brücke, welche darüber hinüber führen soll, probirt wird, so bricht sie regelmäßig zusammen. Die Pfeiler derselben sind Fälschungen. Wer mag sich dieser Teufelsbrücke anvertrauen? Der ehrliche, unparteiische Leser wohl nicht.

Wir haben nur noch zwei Citate zu berücksichtigen, bevor wir zur Zeit Konstantins (i. J. 321) gelangen. Das erste, aus der sogenannten Epistel des Barnabas, lautet wie folgt: "Wir halten den achten Tag in Freundschaft, an welchem Christus von den Todten auferstand." Diese Epistel war jedoch nicht von Barnabas, dem Gefährten Pauli. Die nachstehend benannten Gelehrten sind, und das will viel heißen, darin einig, daß diese Epistel eine Fälschung, das Produkt eines obskuren Juden-gemeinen Schlags ist, der viel später als der wahre Barnabas lebte. Die fraglichen Gelehrten sind Mosheim, Neander, Stuart, Dr. Kellen, Prof. Hackett, Milner, Ritto („Encyclopédie religieuse des connaissances"), Eusebius, Orville, und Coleman. Das zweite Dokument ist ein Brief von Plinius, dem römischen Gouverneur in Bithynien (in die Christen an einem „gewissen, bestimmten Tage" zusammen zu kommen pfliegen. Unsere Gegner wollen nun kurzweg behaupten, daß mit diesem bestimmten Tage ein Sonntag gemeint sei. Aber wie wissen sie das? Das wesentliche Glied der Kette fehlt, denn dieser ihr sogenannter Beweis sagt nicht, welcher Tag der Woche es war.

Mit dem Jahre 321 n. Chr. brach für die Sonntags-Institution eine neue Aera an. In diesem Jahre nämlich erstlich Konstantin, auf dem Throne des römischen Kaiserreichs, ein Gesetz zu Gunsten des „ehrwürdigen Tags der Sonne," aus dem derselbe nicht lange nachher in

Was ist über die Epistel von Barnabas zu sagen? 44. Nenne die Autoren, welche sie verurtheilen. 45. Was kann von Plinius' bestimmtem Tage gesagt werden? 46. Was fand i. J. 321 n. Chr. statt?

der Kirche zum ehrwürdigen Tag wurde. Ueber die Folgen dieses Gesetzes spricht sich Mosheim folgendermaßen aus:

"Der erste Tag der Woche, der die gewöhnliche und bestimmte Zeit der öffentlichen Versammlungen der Christen war, wurde, in Folge eines von Konstantin verfügten besonderen Gesetzes, mit größerer Feyerlichkeit, als vorher, beobachtet."

Aus dem folgenden Wortlaut dieses Gesetzes von Konstantin sind die Ziele desselben ersichtlich:

"Alle Richter und Stadtbewohner, und der Betrieb aller Gewerbe, sollen am ehrwürdigen Tag der Sonne ruhen. Die Landbewohner dagegen sollen ungehindert und in voller Freiheit ihren Ackerbauarbeiten nachkommen (weil es sich häufig trifft, daß kein anderer Tag so geeignet zum Säen der Frucht und zum Pflanzen des Weinstocks ist), damit der kritische Augenblick nicht verpaßt werde und die Bevölkerung der vom Himmel gebotenen Vortheile nicht verlustig gehe."

Wenn dieses Gesetz, wie Mosheim behauptet, eine Maßregel war, die religiöse Beobachtung des Sonntags fester zu machen, so kann diesem, nur einen Bevölkerungsathel beschränkenden Gesetze nie ein Verbot der Arbeit an besagtem Tage für irgend eine Bevölkerungsklasse vorangegangen sein.

Wir wollen nun unsererseits die Natur dieses famosen Gesetzes näher untersuchen. Man darf in erster Linie nicht außer Acht lassen, daß das Gesetz Konstantins nicht vom Tag des Herrn, oder vom christlichen Sabbath, sondern vom „ehrwürdigen Tag der Sonne" spricht. Dies war nicht der christliche, sondern der heidnische Name des Tags. Und es war kein Gesetz zu Gunsten des Sonntags als einer christlichen, sondern als einer heidnischen Institution. Eine Vergleichung der Daten dürfte dies augenscheinlich machen. Das Gesetz

47. Was bestimmte dieses Gesetz von Konstantin? 48. Was sagt Mosheim von der Einführung dieses Gesetzes? 49. Was folgt aus dieser Angabe? 50. Was war die Natur des Gesetzes Konstantins?

datierte vom Jahre 321 n. Chr. Konstantins sogenannte Befehlung zum Christenthum geschah erst zwei Jahre nachher, im Jahre 323. Einen Tag nach dem Datum seines Sonntagsgesetzes erließ er ein anderes, das Werk der Wahrsager regelndes Gesetz, die bekanntlich, aus dem Befund der Eingeweide der den Göttern geopfertem Thiere, künftige Ereignisse voraussagten, ein Gesetz, das ein passender Gehörte des vorhergehenden war.

Die Frage drängt sich nun von selbst auf, wie dieses heidnische Gesetz den Sonntag als eine christliche Institution beeinflussen konnte, und das werden wir jetzt sehen. Dem Papste von Rom war dieses Gesetz Wasser auf die Mühle. Als Konstantin sich öffentlich zum Christenthum bekannte, blieb das Sonntagsgesetz, ohne Widerstand, in der Verfassung des Reichs stehen, und Sylvester, der Bischof von Rom (später unter die Päpste gezählt), benützte den Umstand für seine ehrgeizigen Zwecke, und indem er dem Tage, Kraft seiner apostolischen Autorität, den imponirenden Namen „Tag des Herrn“ gab, zwang er ihn der Kirche als eine christliche Institution auf. Und Konstantin, welcher sich nicht weniger, als der Papst, das Haupt der Kirche glaubte, erhöhte den Tag alsdann als eine christliche Institution, aus eigener kirchlicher Machtvollkommenheit, auch seinerseits noch mehr, indem er es, wie Sylvester sagt, „auf sich“ nahm, nicht nur „den Tag anzubefehlen, sondern auch den Gottesdienst vorzuschreiben.“

Das ist die Rolle, welche einerseits das Heidenthum und andererseits das Papstthum bei der Erhöhung des Sonntagsgesetzes gespielt haben. Der erste Tag der Woche wurde in der Religion des Götzendienstes seit den ältesten Zeiten der Anbetung der Sonne gewidmet, so daß, als die Christenheit mit jenem falschen System in Verührung kam, der Sonntag in der ganzen heidnischen Welt ein verehrungswürdiger Tag war.

51. Wann wurde es befestigt? 52. Wann ward Konstantin nominell zum Christenthum bekehrt? 53. Welches Gesetz erließ er am Tage nach seinem Sonntagsgesetz? 54. Wie wurde daselbe zum christlichen

Da der Sonntag in der christlichen Kirche der Tag der Auferstehung Christi war, so figurirte er in derselben als ein Festtag, der auf dieselbe Weise und aus demselben Grunde, wie der Tag der Kreuzigung, oder der Tag der Himmelfahrt, u. s. w. gefeiert wurde. Aber als das Heidenthum und das Christenthum sich näher kamen, und berühmte Heiden Halbbekehrte des Evangeliums wurden, und ihre mitgebrachten gnostischen Ideen dem christlichen Schema einzumischen suchten, legte die Opportunitätsfrage den Sonntag als das geeignete Mittel nahe, den heidnischen Freunden, durch speziellere Verehrung ihres großen Festtags seitens der Christen, entgegen zu kommen, und so die Verbreitung des Christenthums unter denselben zu befördern. Sie konnten dies als Christen thun und zugleich ihren heidnischen Freunden zu Gefallen leben.

Zur Zeit Konstantins waren die zwei Systeme einander schon so nahe gekommen, daß es nicht mehr schwer war, Institutionen des einen Systems auf das andere zu übertragen. Der Sonntag, der bisher auf dem heidnischen Geleise dahinbrause, konnte jetzt ungehindert auf das christliche hinübergeleitet. Der Papst Sylvester war der Weichensteller, der dies bewirkte; und von da an war der Sonntag ein mit allem Pomp ausgestatteter Salonwagen erster Klasse auf der christlichen, und nicht mehr auf der heidnischen Bahn.

Wir brauchen seiner Spur nicht weiter zu folgen. Die römischkatholischen Ratschmänen belehren uns über den Platz, den er in dieser Kirche einnimmt, und über die Ansprüche, welche sie darauf basirt. Sie gestehen es unverbolen zu, daß die Kirche den Sabbath vom Heidenthum auf den ersten Tag der Woche, ohne eine Sanktion der Heiligen Schrift und ohne ein Gebot Gottes außerhalb derselben, verlegt hat. Und sie rühmen sich dessen als eines thatsächlichen Beweises ihrer Machtvollkommenheit,

Geley? 55. Welche Rollen haben das Heidenthum und das Papstthum in dieser Sache gespielt? 56. Welches ist das Zeugniß der rö-

in heiligen Dingen Gesetze zu geben. Das „Kompendium der christlichen Lehre“ (katholischer Katechismus) enthält nämlich unter anderem folgende Frage und Antwort:

„Frage. Wie beweist ihr, daß die Kirche die Macht hat, Feste und Feiertage anzubefehlen?“

„Antwort. Durch eben den Akt der Aenderung des Sabbaths in den Sonntag, welchen die Protestanten zugeben, und sich daher gründlich widersprechen, indem sie den Sonntag strikte halten, und die meisten anderen von der Kirche beschlenen Feste brechen.“

In der zweiten Hälfte des 16ten Jahrhunderts brach eine Streitfrage zwischen den Presbyterianern und den Episkopalisten aus, in welcher die Sonntagsfrage auf protestantischem Boden zum Austrag kommen sollte. Die Episkopalisten waren für Beibehaltung aller von der Kirche beschlenen Feste. Die Presbyterianer waren teils und überglauben; sie behielten jedoch den Sonntag bei. Die Episkopalisten entgegneten ihnen, daß wenn sie die anderen Feste aufgaben, sie konsequenter Weise auch den Sonntag aufgeben, oder wenn sie diesen hielten, sie auch alle anderen halten müßten, denn sie alle mit einander beruhten auf derselben Grundlage, nämlich auf der Autorität der Kirche. Daraufhin war es, daß der „Rev. Nicholas Bound D. D.“ i. J. 1595, in Ermangelung eines wirklichen Rückhalts in der Heiligen Schrift, den Schwundel des siebenen Theils der Zeit als Ersatz dafür erfand, welcher noch bis auf den heutigen Tag bei manchen Theologen die einzige Ressource in der Sonntagsfrage ist.

Die Grenzen unserer Aufgabe gestatten uns keine weitere historische Betrachtung des Sabbaths, als die noch kurze Bemerkung, daß die Erfindung von Christen, die den Sabbath hielten, die ganze christliche Aera hindurch, von

mischkatholischen Katechismen? 57. Welche Streitfrage erhob sich im letzten Theile des 16ten Jahrhunderts? 58. Welche Lehre kam dann auf, und von wem? 59. Wo finden sich die historischen Thatsachen

der Kirche Jerusalems an bis auf die Neuzeit, in ununterbrochener Reihe verfolgt werden kann.

Die oben erwähnten historischen Thatsachen verdanken wir dem Buche „Die Geschichte des Sabbaths“ vom Velt. S. M. Andrews, einem Werke von umfassender und erschöpfender Behandlung dieser Frage, daß der Widerspruch immer noch wartet, weil es nicht widerlegt werden kann. Wir verweisen den Leser und alle anderen, denen ein zuverlässiger Aufschluß über diesen Gegenstand am Herzen liegt, auf das besagte Geschichtswerk.

in Bezug auf den Sabbath und den Sonntag? 60. Was kann vom Sabbath während der neutestamentlichen Zeit gesagt werden? 61. Welche Angabe ist also die richtige, die Mosheim's oder die Neander's?

